



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„'Das fliegende Klassenzimmer' im Wandel der Zeit –
Literaturverfilmungen für Kinder als Spiegel von
Geschichte und Geschehen?“

Verfasserin

Beate Müller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Michael Gissenwehler

Für meine Eltern

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	1
2	Das fliegende Klassenzimmer im Wandel der Zeit – ein Überblick	4
3	Wir lernen nicht für die Schule, sondern fürs Leben – Ein wahrhaft „wertvolles“ Buch	9
3.1	Exkurs: Als ich ein kleiner Junge war – Erich Kästners Kindheit	10
3.2	Schüler, Lehrer, Abenteuer - ein Roman für Kinder und solche, die es geblieben sind... ..	12
3.2.1	Inhalt.....	12
3.2.2	Formaler Aufbau.....	14
3.2.3	Figurenkonstruktion.....	16
3.2.3.1	<i>Die Kinder</i>	17
3.2.3.2	<i>Die Erwachsenen</i>	24
3.2.4	Realität des „Fliegenden Klassenzimmers“ vs. reale Situation der Weimarer Republik.....	25
3.3	Die Utopie im Klassenzimmer? – Hoffnung und Sehnsucht nach einer besseren Welt	27
4	Exkurs: Literaturverfilmung, Kinderfilm und Remake	32
5	Aller guten Dinge sind 3? Das Fliegende Klassenzimmer der Nachkriegszeit bis hin ins neue Jahrtausend	36
5.1	Ready to take off: die erste Verfilmung 1954	37
5.1.1	Umsetzung der Romanvorlage	37
5.1.2	Roman und erster Film: Ein Vergleich	41
5.1.3	Aufbau, Sprache und Unterschiede der Handlung	42
5.1.4	Konstruktion der Figuren.....	44

5.1.4.1	<i>Die Kinder</i>	44
5.1.4.2	<i>Die Erwachsenen</i>	46
5.1.5	Filmische Umsetzung vor dem Hintergrund der 50er Jahre	46
5.2	Die wilden 70er – das Klassenzimmer hebt wieder ab	51
5.2.1	Die Handlung.....	51
5.2.3	Konstruktion der Figuren.....	55
5.2.3.1	<i>Die Kinder</i>	55
5.2.3.2	<i>Die Erwachsenen</i>	58
5.2.4	Anpassung der Filmversion von 1973.....	60
5.2.4.1	<i>Exkurs: Das Jahrzehnt des Widerspruchs - Die 70er Jahre</i>	60
5.2.4.2	<i>Besonderheiten der Verfilmung</i>	62
5.2.4.3	<i>Die Handlung vor dem Hintergrund der Historie</i>	66
5.3	Der Traum vom Fliegen im neuen Jahrtausend – die neueste Verfilmung 2003	70
5.3.1	Handlung	70
5.3.2	Konstruktion der Figuren.....	74
5.3.2.1	<i>Die Kinder</i>	74
5.3.2.2	<i>Die Erwachsenen</i>	77
5.3.3	Das fliegende Klassenzimmer im neuen Jahrtausend: Analyse.....	80
5.3.3.1	<i>Filmsprache</i>	80
5.4	Zeiten ändern sich, Filme ändern sich – Werte bleiben?.....	81
6	Abschlussdiskussion.....	90
7	Literaturverzeichnis.....	94
8	Anhang.....	99

8.1	Stablisten.....	99
8.1.1	Das fliegende Klassenzimmer 1954.....	99
8.1.2	Das fliegende Klassenzimmer 1973.....	101
8.1.3	Das fliegende Klassenzimmer 2003.....	103
8.2	Abstract	106
8.3	Curriculum vitae.....	108

1 EINLEITUNG

„Kindertränen sind, bei Gott, nicht kleiner und wiegen oft genug schwerer als die Tränen der Großen. Keine Missverständnisse, Herrschaften! Wir wollen uns nicht unnötig weich machen. Ich meine nur, dass man ehrlich sein soll, auch wenn's weh tut. Ehrlich bis auf die Knochen.“¹

Diese Zeilen veröffentlicht der Autor Erich Kästner im Jahr 1933 an seine Leserschaft durch sein literarisches Werk: „Das fliegende Klassenzimmer“. In diesem Roman für Kinder werden verschiedene Episoden aus dem Leben in einem Jungeninternat erzählt. Im Mittelpunkt der Geschichte stehen fünf Hauptprotagonisten, die gemeinsam zur Weihnachtsfeier ein Theaterstück – „Das fliegende Klassenzimmer“ - einstudieren wollen. Erich Kästner schildert die Abenteuer der Freunde Johnny, Martin, Matz, Uli und Sebastian und deren gemeinsamen Erlebnisse mit ihrem Lehrer Dr. Bökh und dem „Nichtraucher“. Durch einen sehr emphatischen Erzählstil verankern sich Situationen, die von Freundschaft, Courage, Mitgefühl und Respekt gegenüber Mitmenschen handeln, beim Leser besonders gut im Gedächtnis.

Auf diese Romanvorlage stützen sich seit über 70 Jahren Mediengeschichte, diverse Hörspielfassungen, drei Filmadaptionen und ein Werbefilm zur Vermarktung kommerzieller Güter. Die erste Verfilmung entstand im Jahre 1954 mit einer Drehbuchvorlage von Erich Kästner selbst. 1973 und 2003 werden zwei weitere Kinderfilmfassungen abgedreht. Unbestreitbar haben die historischen Ereignisse und Entwicklungen zwischen 1933 und 2003 auch in diesen Verfilmungen ihre Spuren hinterlassen. Vor allem das Gesellschaftsbild und die Rolle des einzelnen Individuums innerhalb dieser Geschichte hat sich im vergangenen Jahrhundert gewaltig verändert. Erich Kästners Grundidee war es, in einer politisch und gesellschaftlich schwierigen Zeit eine von Menschlichkeit und Kameradschaft handelnde, einprägsame und feinfühlende Geschichte zu erzählen. Mit diesem Sachverhalt haben sich nachfolgend alle Filmemacher auseinandergesetzt. Wie sehr gelingt es der Buchvorlage und den darauf folgenden Filmadaptionen einen authentischen Zeitgeist und eine darin stimmige Geschichte von Freundschaft, in Anlehnung an den historischen Kontext, zu schaffen? Können Themen wie Freundschaft, Pädagogik, Vertrauen, Heimat und Geborgenheit basierend auf eine vorgegebene Handlung frei in jeden zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext adaptiert werden? Inwieweit kann die mediale Umsetzung eines historisch verorteten Werkes und die damit zusammenhängenden zeitgeschichtlichen

¹ Kästner (2008) S. 15.

Botschaften bei einer erneuten Adaption Authentizität vermitteln? Ein weiterer Diskussionspunkt ist, ob eine „Kindergeschichte“ und dieser Situation entsprechend, damit auch ein Kinderfilm überhaupt den Anspruch erfüllen muss und soll, sowohl dem geschichtlichen Hintergrund der Romanvorlage als auch dem der Verfilmung selbst gleichermaßen gerecht zu werden. Ist der Roman schon eine Idealisierung der Realität, eine Utopie der Menschlichkeit in menschlich so schwierigen Zeiten? Und lässt sich diese Utopie ohne weiteres auf die verschiedenen geschichtlichen Umstände der Verfilmungen anwenden?

Der Gehalt der Geschichte des Fliegenden Klassenzimmers ist äußerst umfangreich, und es ist schwierig, alle Aussagen in einem Fazit zusammenzuführen. Zu komplex ist die Themenvielfalt, die Kästner behandelt. Es sind Zivilcourage, Angst, Streit und Loyalität, Mitgefühl, Menschlichkeit und Freundschaft, um nur einige zu nennen. Die Stimmung der Geschichten erstreckt sich von tödlichem Ernst bis hin zu Ausgelassenheit und Freude. Dass Kästner mit seinem Kinderbuch „Das fliegende Klassenzimmer“ ein in seiner Zeit einzigartiges Werk geschaffen hat, ist unbestritten. Allerdings teilen sich die Meinungen hinsichtlich der Beurteilung der Wertvermittlung und des pädagogischen Gehalts. Kästner liefert eine Geschichte für Kinder, die sich im Besonderen mit dem Thema „Freundschaft“ auseinandersetzt. Hierfür schafft er ganz individuelle Figuren, die sich gegenseitig beeinflussen und die in ihrer Entwicklung auch voneinander abhängen. Besondere Aufmerksamkeit soll in dieser Arbeit deshalb der Idealisierung der Figuren und der Freundschaftsverhältnisse zueinander im Roman und in den folgenden Filmfassungen zukommen.

Die literarische Geschichte ist von Höhen und Tiefen der Protagonisten geprägt, doch am Ende erwartet den Leser das „Happy End“. Jede Figur hat ihr persönliches Glück gefunden, was sich im Idealfall wieder auf die Umwelt auswirkt. Wird dem kindlichen Leser in dieser Geschichte der Weg zu einem „perfekten“ harmonischen Zusammenleben aufgezeigt? Oder sieht sich das Kind einer nie erreichbaren gesellschaftlichen Utopie gegenübergestellt? Zudem stellt sich die Frage, ob es eine Modifikation in den filmischen Umsetzungen brauchen würde, um der idealisierten Handlung einen authentischen Rahmen zu verleihen. Ist es legitim, einen Film, dessen Geschichte aus dem historischen Kontext gerissen ist, um einer Idealisierung gerecht zu werden, dennoch mit dem Prädikat pädagogisch wertvoll auszuzeichnen?

Zum Einstieg skizziert die Arbeit in den ersten Kapiteln einen zeitlichen Abriss der „Verarbeitungsgeschichte“ des Fliegenden Klassenzimmers – von der Romanentstehung 1933

bis hin zur Adaption der „Essenz“ der Geschichte in einen Werbespot 2009. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, die zwei Ebenen der filmischen Umsetzung zu beachten: Zum einen handelt es sich um eine Literaturverfilmung (später um ein Remake) und zum anderen spielt sich das alles im Genrebereich des Kinderfilms ab.

Da der Hauptfokus dieser Arbeit auf den Figuren liegt, soll untersucht werden, inwieweit die Figurengestaltung durch Kästners selbst erlebte Erfahrungen bestimmt wurde. Mit Hilfe der biografischen Aufschriebe Kästners lassen sich die für ihn damals geltenden Ideale herausarbeiten, welche er den Charakteren seiner Romanfiguren zuordnet. Bevor die Untersuchung und die Interpretation der Figurenkonstruktion der verschiedenen Adaptionen beginnen, gibt es eine relativ komplexe Darstellung der jeweiligen Verfilmung. An erster Stelle steht hier die Beschreibung der jeweiligen Dramaturgie, um dann die Änderungen und Anpassungen an die Gegebenheiten der differenten Produktionsjahre herauszuarbeiten.

Abschließend wird eine Diskussion über die gewonnenen Erkenntnisse stattfinden, und in einem persönlichen Fazit soll die Notwendigkeit von geschichtlicher Authentizität im Kinderfilm hinterfragt werden.

Das einführende Zitat zeigt, welches aussagekräftigen und eindringlichen Tons sich der Autor bedient, um seine Geschichte authentisch und dynamisch an seine Leser heranzutragen. Ulla Hahn, selbst Schriftstellerin, sagt über ihren Kollegen Kästner: „So locker und liebevoll, so witzig und zugleich vernünftig wie Erich Kästner hat in diesem Jahrhundert niemand den pädagogischen Zeigefinger gehoben.“² Erich Kästner hat es mit diesem Kinderbuch geschafft, Werte zu vermitteln, die nicht nur im Jahr 1933 erhofft, erwünscht und angestrebt waren, sondern deren Wichtigkeit noch heute Bestand hat, und mit denen er auch die Kinder (und Erwachsenen) von heute einzufangen versteht.

² Kästner (2008), S. 176.

2 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER IM WANDEL DER ZEIT – EIN ÜBERBLICK

Erich Kästner wurde am 23. Februar 1899 in Dresden geboren und hat sich mit seinen Geschichten in zahlreiche Kinderherzen (und auch in die der Erwachsenen) geschrieben. Kästner war Lyriker, Romancier, Journalist und Drehbuchautor, doch vor allem verhilft er der Literaturgattung „Kinderbuch“ zu Popularität. Auf seine unverwechselbaren Romane und Geschichten für Kinder folgen Hörbuchausgaben und viele Filmadaptionen der Werke.

Die Karriere Kästners startet steinig, erst nach Abbruch des Lehrerseminars beginnt Kästner 1919 sein Studium³. Neben der Arbeit für die Universität kann sich Kästner durch poetische Feuilletons, Rezensionen, politische Leitartikel und Kommentare geschickt auf dem Künstlermarkt positionieren.⁴ Und schon mit 29 Jahren, im Jahr 1928, veröffentlicht er seinen ersten belletristischen Gedichtband „Herz auf Taille“.

Ein Jahr später schafft Kästner mit dem Kinderbuch „Emil und die Detektive“ seinen Durchbruch als Kinderbuchautor. Daraufhin publiziert er bis 1933 die Bücher „Fabian“, „Pünktchen und Anton“ und „Das fliegende Klassenzimmer“. Den Weg zum Kinderbuchautor schlägt er eher zufällig und unabsichtlich ein. Die Witwe des Verlegers Siegfried Jacobsohn schlägt dem jungen Kästner vor, ein Buch für ihren Verlag zu schreiben und aus dieser Intention heraus entsteht „Emil und die Detektive“.

Als die ersten seiner Kollegen mit dem Ende der Weimarer Republik und der damit einhergehenden Machtausweitung der Nationalsozialisten ins Ausland emigrieren, um dort frei weiterarbeiten zu können, entscheidet sich Kästner aus verschiedenen Gründen, in Deutschland zu bleiben. Die Motive für diese Entscheidung sind in der Forschung umstritten.⁵ Sicher ist aber, dass dieser Entschluss mit der engen Beziehung zu seiner Mutter Ida

³ Anmerkung: Kästner studiert Germanistik, Geschichte, Philosophie, Zeitungskunde und Theaterwissenschaft.

⁴ Vgl. Hanuschek (2004) S. 32f.

⁵ Anmerkung: Sven Hanuschek zitiert dazu in seiner Monographie Stefan Heym: „Macht Kästner sich etwas vor? Sieht er nicht, was da auf ihn zukommt? Glaubt er, man wird ihn verschonen, weil er zufällig kein Jude ist? Oder will er die Mutter nicht allein lassen, die nichtsahnend in Dresden lebt, beglückt vom Ruhm ihres Sohnes? Oder [...] sieht Kästner in dem, was sich hier anbahnt in Deutschland, das Thema seines Lebens, das sich nur schreiben lassen wird, wenn man es von Anfang bis Ende miterlebt? Oder, hässlicher Gedanke, den man besser von sich weist, meint Kästner etwa, auch er könne mit einem bisschen Kulanz, einem bisschen Anpassung, überwintern?“. Abschließend hält er fest, dass dieses Spektrum wohl für Kästner galt. Hanuschek (2004), S.65.

Kästner zusammenhängt, die er nicht alleine lassen wollte. Zum anderen sagt Kästner selbst, dass er Zeitzeuge sein will. „Also mit dem Draußenbleiben, das kommt gar nicht in Frage. Ich hab ein gutes Gewissen, und ich würde mir später den Vorwurf der Feigheit machen.“⁶ Der Autor ist bei der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz (heute Bebelplatz) am 10. Mai 1933 anwesend, geht aber zu diesem Zeitpunkt noch davon aus, dass es sich bei dem nationalsozialistischen Regime nur um einen kurzen Spuk handelt. Bei der Bücherverbrennung fallen der Großstadtroman „Fabian“, sowie seine Gedichtbände den Flammen zum Opfer.⁷ Die neue Regierung entscheidet, dass Kästners Werke auf die Berliner Liste⁸ gesetzt werden und - bis auf „Emil und die Detektive“ - aus den Bibliotheken entfernt werden müssen. Der Autor stellt immer wieder Anträge an die Reichsschrifttumskammer, um die Legitimation für das Fortsetzen seiner Arbeit zu erhalten, doch diese Bitte wird abgelehnt. Kästner wird in der Zeit des Dritten Reichs auch festgenommen, doch gravierende Schicksalsschläge, das persönliche Leben betreffend, erleidet er nicht. Auch seine Eltern sind nicht von nationalsozialistischen Säuberungsaktionen betroffen.

„Erich Kästner hat sich nach 1945 stets als verbotener Autor dargestellt, der im 'Dritten Reich' zwölf Jahre lang nicht habe schreiben können. Tatsächlich sind in den ersten Jahren nach 1933 einige Werke entstanden, die zu seinen populärsten gehören und die unser Bild von ihm neben den Arbeiten der Weimarer Zeit am stärksten bestimmen: die Kinderbücher 'Das fliegende Klassenzimmer' [...]“⁹.

Dieses Buch erscheint 1933 durch einen fiktiven Verlagsnamen sogar für kurze Zeit noch in Deutschland und wird noch vor Heilig Abend ausgeliefert: „Lieber Herr Brooks! Da schick ich Ihnen mein neues Kinderbuch fix und fertig. Herzliche Grüße von Ihrem EK. Dezember 1933.“ Dieses Werk ist das letzte in Deutschland verlegte Kinderbuch von Kästner bis 1946.

Kästner ist hauptberuflich Schriftsteller, doch nach dem Erfolg seiner Kinderbücher steigt er auch in das Filmgeschäft ein. Diese Tätigkeit nimmt er im Jahr 1931 auf, als er kurz nacheinander an vier Filmen mitarbeitet.¹⁰ Doch diese Arbeit macht ihm offensichtlich

⁶ Vgl. Hanuschek (2004), S. 66.

⁷ Anmerkung: Die Bücherverbrennung des 10. Mai 1933 ging nicht auf den Propagandaminister Goebbels zurück, sondern wurde von der NS- Studentenschaft mit Billigung durch viele Professoren mobilisiert.

⁸ Anmerkung: Unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im Januar 1933 begann der Berliner Bibliothekar Dr. Wolfgang Herrmann mit der Erstellung einer „Schwarzen Liste“. Diese zählte die Bücher auf, welche aus Buchhandel und Büchereien zu entfernen wären.

⁹ Hanuschek (2004), S. 71.

¹⁰ Anmerkung: Kästner schrieb den Drehbuchentwurf für „Emil und die Detektive“, setzte die Idee und das Drehbuch zu

nicht viel Freude, wie man aus einem Brief an seine Mutter über die Dreharbeiten von „Emil und die Detektive“ (1931) herauslesen kann, denn „[...] es war so langweilig, das Dabeistehen! Ehe allemal so eine Einstellung gedreht ist, kann man einschlafen. Das wäre kein Beruf für mich.“¹¹ Kästner will durch seine Mitarbeit vor allem einen gewissen Einfluss auf die Umsetzung beibehalten, zudem ist die Arbeit beim Film eine gute Erwerbsquelle in finanziell schlechten Zeiten. Schon nach der Bucherscheinung des „Fliegenden Klassenzimmers“ im Jahr 1933 gibt es erste Verhandlungen mit dem Regisseur, Autor und Produzenten Robert A. Stemmler über eine mögliche Verfilmung des Stoffes: „Berlin 26.11.1933: Schick mir doch bitte sofort vom 'Fl. Klassenzimmer' das gedruckte, wenn auch noch ungebundene Umbruchexemplar, das in der vorderen Stube liegt. Ich traf den Stemmler wieder, und er will's rasch lesen, wegen evtl. Verfilmung.“¹² Doch aufgrund des wachsenden Einflusses der Nationalsozialisten auf das Filmgeschäft wird Kästner nicht mehr gern gesehen und die Verfilmung wird vorerst nicht umgesetzt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat Kästner die freie Wahl zwischen verschiedenen Karriererichtungen. Er hat unterschiedliche Angebote: eine Stelle zum Aufbau des Hamburger Rundfunks, die Intendantenstelle des Dresdner Theaters, die Leitung eines Kabarets oder die Leitung des Feuilletons der „Neuen Zeitung“ in München. Er entscheidet sich für die Position bei der „Neuen Zeitung“ in München. Parallel zu dieser Arbeit ist es ihm möglich, die Jugendzeitschrift „Pinguin“ herauszugeben sowie weiterhin Kinderbücher zu schreiben und sich aktiv an der Fortführung des Kabarets „Schaubude“ in München zu beteiligen. Zudem bleibt Zeit für die Wiederaufnahme des Schreibens von Reportagen, Glossen, Feuilletons und Rezensionen. Es ist ihm auch wieder möglich, im Filmgeschäft zu arbeiten. 1946 ist das Kinderbuch „Das fliegende Klassenzimmer“ wieder lieferbar, doch trotz der Auflagenerfolge seiner Kinderbücher ist das Arbeiten beim Film für Kästner finanziell attraktiver. Diese Chance als weitere Erwerbsquelle nimmt er wahr, doch ist ihm diese Art des Arbeitens eher lästig. Dennoch beschränkt sich Kästners Arbeit für den Film auf das Verfassen von Drehbüchern nach seinen eigenen Werken.¹³ In diesem Zuge arbeitet Kästner ab 1953 am Drehbuch für die Verfilmung seines Romans „Das fliegende Klassenzimmer“.

„Dann schon lieber Lebertran“ um, nahm die Auftragsarbeit für das Drehbuch „Das Ekel“ an und dichtete die Chansons für „Die Koffer des Herrn O.F.“.

¹¹ Tornow (1998), S. 9.

¹² Benson (1973), S. 216.

¹³ Vgl. Tornow (1998), S. 12.

Die Premiere der ersten Filmfassung findet am 2. September 1954 im Münchner Luitpold-Theater statt; Regisseur des Films ist der bedeutendste, deutsche Komödienregisseur der Nachkriegszeit, Kurt Hoffmann¹⁴. Die Dreharbeiten zu diesem 92-minütigen Schwarzweißfilm, die im März und April des Jahres 1954 enden, erfolgen in Kitzbühel und Kufstein in Österreich. Das Internatsgebäude befindet sich jedoch in Bayern, das Hauptmotiv bildet die Burg Marquartstein. Als weitere Kulisse dient das Außengelände von München-Geiselgasteig und die Carlton-Ateliers. Der Produktionsleiter Horst Stapenhorst, der für die Carlton Film GmbH arbeitet, besetzt die Figur des Dr. Bökh mit Paul Dahlke und die des Nichtraucherers mit Paul Klinger. Die Kinderfiguren werden von Peter Tost (Martin), Peter Kraus (Jonathan), Bert Brandt (Matthias) und Knut Mahlke (Uli) verkörpert.

Der Drehbuchautor der Filmversion von 1973 ist Franz Seitz, gleichzeitig auch unter dem Pseudonym Georg Laforet bekannt. Seitz entschließt sich dazu, „Das fliegende Klassenzimmer“ vor dem Hintergrund der siebziger Jahre neu zu verfilmen. Der Film hat eine Spielzeit von 88 Minuten und ist die erste farbige Verfilmung dieses Kinderbuchs. Der Film, gedreht unter der Regie von Werner Jacobs feiert am 26. Oktober 1973 Premiere. Diese Verfilmung wird mit Joachim Fuchsberger als Lehrer Dr. Bökh prominent besetzt.¹⁵

Es folgen weitere Verfilmungen seiner Werke und die Neuauflagen dieser häufen sich. Doch gegen Ende seines Lebens ist Kästner mit seinem Lebensgefühl nicht mehr zufrieden. Er sieht seinen persönlichen Lebensweg mit der Vergangenheit kritisch und meint in späten Interviews, er fürchte, „falsch gelebt zu haben“¹⁶. Dennoch bekommt er viele Auszeichnungen und wird Präsident, später Ehrenpräsident des deutschen PEN-Zentrums. Am 29. Juli 1974 stirbt Kästner im Krankenhaus Neuperlach.

Am 4. Februar 2003 beginnen die Dreharbeiten zur bisher dritten und letzten Verfilmung des „Fliegenden Klassenzimmers“. Tomy Wigand führt in dieser Fassung Regie und wird im Vorfeld von Henriette Piper, Franziska Buch, Hermine Kunka durch das Schreiben eines an die heutige Zeit angepassten Drehbuchs unterstützt. Produzenten sind Uschi Reich und Peter Zenk, und die Produktion entsteht in einer Kooperation mit dem ZDF. Gedreht wurde in Leipzig und München (nur Innenaufnahmen) sowie in den Gebäuden der Landesschule Pforta. In Leipzig wurde mit dem Thomanerchor zusammengearbeitet. Diese Filmversion wurde mit vielen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet,

¹⁴ Vgl. Tornow (1998), S. 6.

¹⁵ Anmerkung: Die weiteren Rollen sind im Anhang (Kapitel 8.1.2.) zu finden.

¹⁶ Hanuschek (2004), S. 133.

u.a. mit dem Deutschen Filmpreis in Gold, dem Goldenen Spatz und dem Goldenen Schuh.

Auch in anderen medialen Formaten findet die Thematik der Romanvorlage Verwendung: Die ARD sendet von Mai bis September 2009 einen Werbespot des Lebensmittelkonzerns Haribo. Dieser richtet sich an Schulklassen und lädt diese zu einem Gewinnspiel ein, mit der Aussicht auf einen Besuch des Haribo-Museums in Frankreich. Dieser Werbespot bedient sich einiger Elemente der Filmfassung von 1954.

3 WIR LERNEN NICHT FÜR DIE SCHULE, SONDERN FÜRS LEBEN – EIN WAHRHAFT „WERTVOLLES“ BUCH

Erich Kästner begeisterte (und begeistert bis heute) seine jungen Leser bis ins Erwachsenenalter hinein, denn diese „vergaßen nicht das Vergnügen, das sie in ihrer Kindheit an seinen lustigen und moralischen Geschichten gefunden hatten.“¹⁷ Kästner wird als Moralist und als Satiriker gelobt und gibt in einem Gespräch mit dem Schriftstellerkollegen Herrmann Kesten offen zu, dass er dem Volk gefallen wolle. Und je mehr Leser Gefallen an ihm finden, desto besser.¹⁸ Um diese Sympathie des Lesers zu gewinnen, bedarf es verschiedener Elemente, eines davon sind die Akteure der Handlung. Um eine in sich stimmige Geschichte zu schaffen, die von Spannung, Witz und Unterhaltung geprägt ist, braucht es in diesem Fall verschiedene Figuren, die die Handlung lebendig und greifbar machen. Die Hauptfiguren im „Fliegenden Klassenzimmer“ sind Kinder und sie sind die Identifikationsfiguren für den Leser. Die Beziehung der Protagonisten untereinander und die damit einhergehenden Freundschaftskonstellationen können am Grad des Vertrauens gemessen werden, welches sie sich entgegenbringen. Diese Vertrauensverhältnisse sollen als Maßeinheit genommen werden und eine Abstufung der Freundschaftsintensitäten ermöglichen.

Um eine Basis für die folgenden Untersuchungen zu schaffen, müssen die Wesenszüge und charakterisierenden Eigenschaften der Kinder- und Erwachsenenfiguren im Roman herausgearbeitet werden. Basierend darauf kann eine aussagekräftige Analyse vorgenommen werden, die zeigt, wie authentisch die Figurenkonstruktion- und Konstellation im Hinblick auf die geschichtlichen Hintergründe erscheint.

Wie sehr in diesem Fall die persönlichen Verhältnisse und Erfahrungen des Autors in sein Werk mit einfließen, zeigt ein Exkurs in die Kindheit Erich Kästners. Dabei werden die entsprechenden Parallelen im „Fliegenden Klassenzimmer“ zu seinen autobiografischen Aufschrieben ersichtlich.

¹⁷ Kesten (1953), S. 217.

¹⁸ Vgl. ebenda, S. 220.

3.1 Exkurs: Als ich ein kleiner Junge war – Erich Kästners Kindheit

In der 1957 erschienenen Autobiografie „Als ich ein kleiner Junge war“ beschreibt Erich Kästner seine Kindheit und das Milieu, in welchem er aufgewachsen ist, und liefert somit Erklärungen zu seinen eigenen Wesenszügen und Eigenschaften. Schon auf den ersten Seiten bekundet er sein Bedürfnis, von seiner eigenen Kindheit berichten zu wollen. Er möchte die Umstände aufzeigen, die diese begleiteten: „Daß ich ein kleiner Junge war, ist nun fünfzig Jahre her, und fünfzig Jahre sind immerhin ein halbes Jahrhundert. [...] Und ich dachte mir eines schönen Tages, es könne euch interessieren, wie ein kleiner Junge vor einem halben Jahrhundert gelebt hat.“¹⁹

Kästner erwähnt bereits im Vorwort die Schule, den Handlungsort und das Hauptmotiv des „Fliegenden Klassenzimmers“. Er erzählt detailliert von Rechenaufgaben und seinem Schulranzen und betont (genau wie im Vorwort des „Fliegenden Klassenzimmers“²⁰): „Und das Wertvollste, ob lustig oder traurig, ist die Kindheit. Vergeßt das Unvergessliche nicht! Diesen Rat kann man, glaub ich, nicht früh genug geben.“²¹ Kästner macht deutlich, wie wichtig die Kindheit und deren Erfahrungen bis ins Erwachsenenalter hinein sind, und er schreibt, dass die Kindheitserinnerungen, vor allem die negativen, sehr essentiell und ein Leben lang tief verankert seien, denn „Schmerz und Angst haben ein gutes Gedächtnis“²².

Das sechste Kapitel der Biografie für Kinder lautet „Lehrer, nichts als Lehrer“ und zeigt ein weiteres wichtiges Element in seinem Leben: den Einfluss seiner Mentoren. „Ich wuchs also mit Lehrern auf. Ich lernte sie nicht erst in der Schule kennen. Ich hatte sie zu Hause.“ Durch die finanziellen Schwierigkeiten ist die Familie Kästner zu Beginn der Schulzeit Erich Kästners gezwungen, ein Zimmer in der Dresdner Wohnung unterzuvermieten. Ida Kästner sucht gewollt Lehrer als Untermieter aus, denn „Der Junge konnte ihre Bibliotheken benutzen, unter Anleitung Klavier üben, er sah den Unterschied im Lebensstandard zwischen seinen Eltern und ihren Mietern.“²³ Bis zum Abitur erlebt Kästner noch zwei wei-

¹⁹ Kästner (1996), S. 9.

²⁰ Anmerkung: Vergleich mit der Textstelle im „Fliegenden Klassenzimmer“: „(Ich bitte euch bei dieser Gelegenheit von ganzem Herzen: Vergesst eure Kindheit nie! Versprecht ihr mir das? Ehrenwort?) [...] „Vergesst eure Jugend nicht! Das klingt jetzt, wo ihr noch Kinder seid, recht überflüssig. Glaubt es uns! Wir sind älter geworden und trotzdem jung geblieben. Wir wissen Bescheid, wir beiden!“ Kästner (2008), S. 146.

²¹ Vgl. Kästner (1996), S. 15.

²² Ebenda, S. 70.

²³ Hanuschek (2004), S.20.

tere Untermieter, die beide ebenfalls Lehrer sind. Der Letzte, Paul Schurig, nimmt mit der Zeit sogar eine Art „Onkelrolle“ bei Kästner ein²⁴. Bedingt durch diese Lebensumstände möchte Kästner schon früh selbst Lehrer werden. Er besucht das Lehrerseminar, doch kurz vor seinem Abschluss erkennt er, dass er sich falsch entschieden hat: „Ich war kein Lehrer, sondern ein Lerner. Ich wollte nicht lehren, sondern lernen. Ich hatte Lehrer werden wollen, um möglichst lange ein Schüler bleiben zu können.“²⁵ Kästner erklärt, wie ein Mensch seiner Meinung nach sein sollte, um ein guter Lehrer zu sein:

„Denn Lehrer und Erzieher müssen ruhig und geduldig sein. Sie dürfen nicht an sich denken, sondern an die Kinder. Und sie dürfen Geduld nicht mit Bequemlichkeit verwechseln. Lehrer aus Bequemlichkeit gibt es genug. Echte, berufene, geborene Lehrer sind fast so selten wie Helden und Heilige.“²⁶

Bei einem Ausflug mit seinem Lehrer Herr Lehmann zieht er folgendes Resümee:

„Dieser Herr Lehmann war ein tüchtiger Mann, ein fleißiger Mann, ein gescheiter Mann, der aus uns tüchtige, fleißige und gescheite Schüler machen wollte. Sein Ziel war vortrefflich. Der Weg dahin war abscheulich. Der tüchtige, fleißige und gescheite Mann war kein guter, sondern er war überhaupt kein Lehrer. Denn ihm fehlte die Geduld. Ich meine nicht jene Geduld, die an Gleichgültigkeit grenzt und zum Schlendrian führt, sondern die andere, die wahre Geduld, die sich aus dem Verständnis, Humor und Beharrlichkeit zusammensetzt.“²⁷

Diese Beschreibungen lassen erkennen, dass Kästners Vorstellungen eines Lehrers sich vor allem auf die Wesenszüge Geduld und Verständnis stützen. Einen guten Lehrer machen zudem die Stärken Humor und Beharrlichkeit aus. Ein weiterer Grund Kästners, sich gegen die Ausbildung des Lehrers zu entscheiden, liegt möglicherweise in der Art und Weise der Ausbildung.

„Das Freiherrlich von Fletchersche Institut war ein Internat, und obwohl die elterliche Wohnung nur einige Schritte entfernt lag, musste Kästner dort bleiben, zweimal in der Woche nur eine Stunde Ausgang. Die Lehrerkaserne entsprach eher einer Unteroffiziersschule, in der die Schüler gebrochen werden sollten. Kästner meint rückblickend, der Staat habe sich hier blindlings gehorsame, kleine Beamte mit Pensionsberechtigung heranziehen lassen.“²⁸

Des Weiteren beschreibt Kästner die „wilhelminischen Kinderkasernen“²⁹ als sehr düster, denn „vielleicht sollten uns die Fassaden, Treppen und Korridore denselben Respekt einflößen wie der Rohrstock auf dem Katheder“³⁰. Doch durch seine Erfahrungen zu Hause,

²⁴ Vgl. Kästner (1996), S. 75.

²⁵ Ebenda, S. 80.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Ebenda, S. 185.

²⁸ Hanuschek (2004), S. 21.

²⁹ Kästner, Erich. Zit. nach: Hanuschek (2004), S.20.

³⁰ Kästner (1996), S. 90.

durch das Kennenlernen der Person hinter dem Beruf Lehrer, schreibt Kästner, dass er keine Angst gehabt habe, nicht vor der Institution Schule und auch nicht vor dem Lehrpersonal. Solch eine Einstellung findet er offensichtlich sehr wichtig für den Schulalltag, und darauf stützt sich auch die Tatsache, dass Kästner selbst sehr gern zur Schule geht und in der gesamten Schulzeit - trotz eines Unfalls - nicht einen Tag fehlt.³¹

Bereits in diesem sehr kurz gehaltenen Exkurs wird deutlich, welche Umstände, Erfahrungen und Gedanken für Kästner wichtig und prägend waren. All diese Themen und Erinnerungen an seine Kindheit spiegeln sich im „Fliegenden Klassenzimmer“ auf gewisse Art und Weise wieder, und auch die Werte, die er als Kind durch Erziehung und schulische sowie emotionale Bildung mitbekommt, gibt er in seinem Werk an den Leser weiter.

3.2 Schüler, Lehrer, Abenteuer - ein Roman für Kinder und solche, die es geblieben sind...

„Inmitten einer Zeit politischer und ökonomischer Katastrophen, die die äußere und innere Existenz von Menschen bedrohte [...] stellt Kästner [Anmerkung d. Verf.] mit dem neuen Buch die uralte Frage nach dem Verhältnis von Kindern zu Lehrern, nach den ethisch-moralischen Antrieben der Erziehung und den Werten der menschlichen Existenz überhaupt. Er sieht sie in Eigenschaften wie Liebe, Güte, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft, Fröhlichkeit, Ehrlichkeit und vor allem Gerechtigkeit [...]. Seinen Lesern kommt er auch diesmal nicht mit Zeigefinger und Moralpredigt, vielmehr mit einer handfesten Geschichte, die schließlich den Erwachsenen sich wünschen läßt, daß es doch in seiner Schule so gewesen wäre wie in Kirchberg bei Martin Thaler, Uli, Matthias, Johnny und ihrem Lehrer 'Jusuts' Bökh.“³²

3.2.1 Inhalt

„Das fliegende Klassenzimmer“ spielt in einem Internat, dem Johann-Sigismund-Gymnasium in Kirchberg. Die Hauptprotagonisten bilden fünf Freunde, die zur Weihnachtsfeier ein Theaterstück aufführen wollen, doch von einer ihrer Proben durch einen Zwischenfall unterbrochen werden. Kreuzkamm, ein externer Mitschüler von ihnen, wird auf dem Nachhauseweg samt den Diktatheften der gesamten Klasse von Realschülern des Städtchens entführt und gefangengehalten. Martin, Jonathan, Matthias, Uli und Se-

³¹ Vgl. ebenda, S. 100.

³² Bemmann (1983), S. 295f.

bastian machen sich auf den Weg zu ihrem erwachsenen Freund, dem Nichtraucher, um sich in dieser Situation Rat zu holen. Nach unbefriedigenden Verhandlungen mit den Realschülern, bleibt als einzige Möglichkeit die Befreiung des Mitschülers übrig. Matz Selbmann, ein Mitglied der Freundesgruppe und ebenfalls Internatsschüler, siegt über den Realschüler Hawerka, doch die Realschüler wollen den Gefangenen Kreuzkamm trotz ihrer Niederlage nicht herausgeben. Nun starten Martin, Jonathan und Matthias die Befreiungsaktion des Mitschülers, während die restlichen Gymnasiasten eine Schneeballschlacht inszenieren, bei der sie zu verlieren drohen. Erst nach der erfolgreichen Befreiung greifen sie wirklich an und siegen somit ein weiteres Mal über ihre Gegner. Zurück im Internat werden sie von ihrem Stubenältesten abgefangen und zu ihrem Hauslehrer Dr. Bökh gebracht, da sie das Schulgelände unerlaubter Weise verlassen hatten. Nach der Erklärung seiner Schüler gibt sich Dr. Bökh, auch „Justus der Gerechte“ genannt, großzügig und bringt dem Verhalten der Jungen Verständnis entgegen. Doch dass die Schüler ihm anscheinend nicht ausreichend vertrauen, um ihn in solche Vorkommnisse einzuweihen, macht den Lehrer traurig und er erzählt eine Geschichte aus seiner eigenen Schulzeit, die von Freundschaft und Vertrauen handelt. Justus befand sich als Schüler selbst in solch einer prekären Situation. Seine Mutter war schwer krank und er ging sie im Krankenhaus besuchen, auch wenn er keinen offiziellen Ausgang hatte. Ein Primaner kam hinter sein Geheimnis, verriet ihn und dem Jungen wurde als Strafe Ausgangssperre erteilt. Nach weiteren Ausbrüchen musste er zwei Stunden in den Karzer, doch der beste Freund des Ausreißers nahm die Strafe auf sich, damit der andere wieder zu seiner Mutter konnte. Bökh erzählt weiter, dass die beiden Freunde sich nach einem schweren Schicksalsschlag nie mehr wieder gesehen hätten und betont zum Ende der Erzählung nochmals, wie wichtig Vertrauen sei.

Der beste Freund von Matthias ist Uli von Simmern, ein sehr zaghafter, kleiner und eher schwächlicher Junge. Er leidet sehr darunter, dass ihn niemand in der Klasse ernst nimmt, deshalb möchte er allen und vor allem sich selbst beweisen, dass er mutig ist und springt in einer Mittagspause mit einem Regenschirm von einem Turmgerüst herunter. Die Freunde können nicht fassen, was er getan hat, und sind heilfroh, dass nichts Schlimmeres als ein gebrochenes Bein passiert ist. Der „Nichtraucher“ hilft bei der Behandlung, denn kurz vor Ulis Sprung wurden die beiden Freunde – von denen Justus' Geschichte seiner eigenen Schulzeit handelte – durch Johnny und Martin wieder zusammengeführt.

Die Weihnachtsgeschichte³³ Kästners spielt in den letzten vier Tagen vor Weihnachten, und aufgrund dieser Jahreszeit ist die Stimmung sehr ausgelassen, da es bald in die Ferien geht. Nur Jonathan Trotz bleibt in den Ferien regelmäßig im Internat, da er keine Eltern mehr in unmittelbarer Nähe hat. Sein Vater hatte ihn mit vier Jahren auf einem Schiff von Amerika nach Hamburg geschickt und niemand hatte den Jungen dort abgeholt.

Durch die finanzielle Notlage der Eltern von Martin scheint ein Besuch über Weihnachten nach Hause auch für ihn nicht zu klappen. Doch diese Angst möchte er aus Stolz mit niemandem teilen. Sein Lehrer Dr. Bökh kommt hinter sein Geheimnis und schenkt ihm kurzerhand das Fahrgeld zu seinen Eltern. Somit wendet sich zum Schluss der Geschichte alles zum Guten. Die Kinder können nach Hause fahren und Uli und Johnny bleiben zusammen im Internat.

3.2.2 Formaler Aufbau

Die Handlung des „Fliegenden Klassenzimmers“ gliedert sich aus zwei Vorworten, beinhaltet als Hauptteil zwölf narrative Kapitel und wird durch ein Nachwort abgerundet.

Kästner erzählt in seinen zwei „Abteilungen der Vorworte“³⁴, wie es überhaupt dazu kommt, dass er diese Weihnachtsgeschichte über die Schüler im Internat schreibt und erklärt seine persönlichen Schwierigkeiten damit. „Denn es ist begreiflicherweise sehr schwierig, mitten im heißesten Hochsommer eine Weihnachtsgeschichte zu verfassen.“³⁵ Er bringt seine Mutter mit ins Spiel, wenn er schreibt „Meine Mutter sagte noch: „Komme mir ja nicht ohne die Weihnachtsgeschichte nach Hause! [...]“³⁶, und erzählt von seinen neu gefundenen Freunden auf der Alm, dem Schmetterling Gottfried und dem Kalb Eduard. Dieser Formaufbau ist eher untypisch für Kinderbücher, da das Kind somit zwei Geschichten zu verarbeiten hat. Es gibt also eine äußere Handlung, die die eigentlich spannende Geschichte einrahmt. Renate Benson meint zu den Vorworten, dass die langatmige Einleitungsphase im ersten Vorwort nicht mehr zeitgemäß sei und eher störend wirken würde.³⁷ Doch durch die Art, wie der Autor seine fiktionale Rahmengeschichte umsetzt,

³³ Vgl. Kästner (2008), S. 9.

³⁴ Kästner (2008), S. 9.

³⁵ Ebenda.

³⁶ Ebenda, S. 10.

³⁷ Vgl. Benson (1973), S. 252.

führt er auf eine sehr subtile aber wirksame Weise in die Thematik ein und gibt somit schon zu Anfang seine Intention an den Leser weiter.

Um die Leser aktiv einzubinden, muss die Barriere zwischen Leser und Schriftsteller durchbrochen werden. So kann zwischen Leser und Autor eine persönliche Beziehung entstehen und der Leser wird Beteiligter, nicht nur passiver „Aufnehmer“. Bei Kurt Beutler liest man, dass das Vertrauen der Leser für Kästner

„[...] nicht Ziel, sondern Voraussetzung ist, um sein eigentliches Anliegen zu verwirklichen, nämlich auf den Leser einen pädagogischen Einfluss auszuüben, der über die Einflussnahme, die durch das Romangeschehen selbst erreicht wird, noch hinausgehen soll.“³⁸

Dieses Bemühen des Autors, sich persönlich an seine Leserschaft zu richten, gelingt Kästner eben vor allem durch seine Vorworte und durch sein Nachwort. Wolfgang Kaiser schreibt hierzu:

„Besonders in der bürgerlichen Erzählkunst des 19. Jahrhunderts herrscht weithin das Streben nach möglichst geringer Distanz und enger Vertrautheit mit dem Leser. Man kennt die berühmt gewordenen Anreden an den 'lieben Leser' und die technischen Mittel, um solche Vertrautheit zu steigern: Die Anreden, die Unterhaltungen mit dem Leser während des Erzählens, die Zwiesprache schon im Vorwort.“³⁹

Zu der Absicht Kästners, auf ein Vorwort zu beharren, meint er selbst: „Ein Vorwort ist für ein Buch so wichtig und so hübsch wie der Vorgarten für ein Haus. [...] Ich bin nicht dafür, dass die Besucher gleich mit der Tür ins Haus fallen [...]“⁴⁰.

Neben dem Stilmittel des persönlichen Berichts der Vorworte bedient sich der Autor einer sehr jugendlichen Sprache. Der Aufbau der Sprache kann in drei Kategorien unterteilt werden. 1. Die Erzählform des Handlungsablaufes an sich, 2. die häufig verwendete wörtliche Rede und 3. Kästners eigene Bemerkungen, Erläuterungen und Verdeutlichungen.⁴¹ Durch relativ kurze Sätze und unter der Verwendung verschiedener Zeitformen wirkt Kästners Stil sehr lebendig, der Erzählrhythmus ist kindgerecht. Durch einen umfangreichen Wortschatz beschreibt er zum einen die Personen, zum anderen die Situationen, in die diese geraten, ausführlich. Das führt zu einer sehr lautmalerischen Erzählweise, die phantasievoll ausgearbeitet ist. Selbst den Tieren begegnet der Autor auf einer menschl-

³⁸ Beutler (1967), S. 183.

³⁹ Kayser (1961), S. 204.

⁴⁰ Kästner (1996), S. 8.

⁴¹ Krüger (1963), S. 156.

chen Ebene, er redet als Erwachsener mit ihnen und gibt dem Schmetterling und dem Kalb sogar Namen.

Jedes der zwölf Kapitel hat jeweils einen kurzen Vorspann, der einen Ausblick auf die kommenden Geschehnisse gibt, ohne allerdings die wesentlichen Pointen zu verraten. Genette beschreibt dies als deskriptive Zwischentitel, die in Gestalt von Ergänzungssätzen vorkommen, die wiederum als ironische und/oder parodistische Elemente definiert werden können.⁴²

Die Geschichte akzentuiert fünf verschiedene Erzählepisoden: Das Theaterstück, der Kampf zwischen den Realschülern und den Gymnasiasten, Uli's selbstaufgelegte Mutprobe, die Zusammenführung von Justus und mit seinem Freund, dem Nichtraucher, und das Leid Martins über die scheinbare Unmöglichkeit der Heimreise.⁴³

Die Art des Spannungsaufbaus unterscheidet sich im „Fliegenden Klassenzimmer“ zu anderen Kinderbuchwerken des Autors. Gleich am Ende des ersten Kapitels beginnt der Spannungsbogen mit dem Ereignis des Überfalls der Realschüler, der damit verbundenen Entführung Kreuzkamms und der Verbrennung der Diktathefte. Dieser endet schon mit dem Ende des vierten Kapitels durch die Befreiung und die Beendigung der Entführung. Die restlichen acht Kapitel setzen sich aus Rahmenhandlungen zusammen, die in sich zwar auch spannungsreich gestaltet sind, aber den Beginn der Geschichte nicht übertreffen können. Daran erkennt man die Qualität der Nebengeschichten, die ohne erweiterten Spannungsbogen dennoch fesselnd auf den Zuschauer wirken.

3.2.3 Figurenkonstruktion

„Menschen zu beschreiben, interessiert mich mehr, als sie zu erklären. Beschreibung ist Erklärung genug.“⁴⁴

Kästner hat in seiner Geschichte sehr unterschiedliche Figuren geschaffen und beschreibt diese dem Leser sehr detailliert. Im Vordergrund stehen hier die Kinderfiguren: Martin Thaler, Jonathan Trotz, Matthias Selbmann, Uli von Simmern und Sebastian Frank. Zudem erkennt man im „Fliegenden Klassenzimmer“ Kästners Intention, den Kinderfiguren

⁴² Vgl. Genette (1992), S. 287.

⁴³ Vgl. Benson (1973), S. 223.

⁴⁴ Kästner (1996), S. 207.

auch erwachsene Personen entgegensetzen, bei denen sie sich bei Bedarf Rat holen können und die sie in ihr Leben einbeziehen. Eine besondere Rolle kommt hier der Figur des Dr. Johann Bökh („Justus der Gerechte“) sowie der Figur von Robert Uthofft („der Nichtraucher“) zu – die als Vorbilder für die Kinder dienen.

Die Figuren sind sehr liebevoll gezeichnet, denn Kästner ist es wichtiger zu beschreiben als zu erklären. Diese Arbeitsweise spiegelt sich zum Beispiel darin wider, dass Kästner teilweise auch mit Hintergrundinformationen zu Vergangenheit oder Familie der Figuren arbeitet, um einige Wesenszüge für den Leser evident zu belegen⁴⁵. Zur Figurenbeschreibung äußert sich Anna Krüger 1963:

„Erich Kästners Jungen und Mädchen sind moderne, selbstständig denkende und handelnde kleine Geschöpfe. Ihre Verhaltensweisen spiegeln Wesenszüge der Kinder unseres Jahrhunderts wider, steigern sich auch gelegentlich. [...] Im Ganzen zeichnet Erich Kästner seine Kinder so, wie er sich die Erwachsenen wünscht: Sie besitzen einen gesunden Menschenverstand, denken klar, handeln aus sauberen Motiven und sind dem unaufrichtigen Empfinden so feind, dass sie ihre Gefühle spröde verbergen.“⁴⁶

Durch diese verschiedenen Figuren, deren Erlebnisse, Gespräche und Gedanken schafft Kästner sympathische und interessante Individuen, denn „Darin [der Geschichte: Anmerkung d. Verf.] wird von Mutigen und Angsthasen, von Gescheiten und von Dummköpfen die Rede sein. In einem Internat gibt es vielerlei Kinder“⁴⁷.

3.2.3.1 Die Kinder

Die Hauptfigur ist Martin, der Denker und Anführer der Jungengruppe. Er wird von allen für seine Ideen und sein Verantwortungsgefühl geschätzt. Matz beschreibt den Freund folgendermaßen:

„Martin ist ganz ohne Frage der ulkigste Primus von Europa. [...] Er ist widerlich fleißig und trotzdem kein Streber. Er ist, seit er in der Penne ist, Klassenerster und macht trotzdem jede ernsthafte Keilerei mit. Er hat eine halbe Freistelle und kriegt Stipendien, aber er lässt sich von niemandem was bieten. Ob das nun Primaner sind oder Pauker oder die Könige aus dem Morgenland – wenn er im Recht ist, benimmt er sich wie ein Herde wilder Affen.“⁴⁸

⁴⁵ Anmerkung: Die Figur von Jonathan bekommt einen historischen Kontext, um beispielsweise seine Melancholie zu erklären.

⁴⁶ Krüger (1963), S. 155ff.

⁴⁷ Kästner (2008), S. 19.

⁴⁸ Kästner (2008), S. 50.

Seine Eltern haben wenig Geld („Martin, der sehr wenig Geld besaß, weil seine Eltern arm waren [...]“⁴⁹), dennoch oder gerade deshalb ist er emotional sehr eng mit ihnen verbunden. Leider kann er aber aufgrund der schwierigen finanziellen Situation nicht aus eigener Kraft über Weihnachten nach Hause fahren. Obwohl ihn dies sehr traurig macht, möchte er die Haltung vor seinen Eltern, seinen Freunden und vor sich selbst wahren und befiehlt sich: „Weinen ist streng verboten! [...]“⁵⁰. Durch diesen inneren Konflikt des Jungen kommt eine andere Seite des Charakters „Anführer“ zum Vorschein: Martin ist sehr traurig, doch seine Selbstbeherrschung und sein Stolz lassen es nicht zu, die Maskerade des „Starken“ fallen zu lassen. Martin ist ein positiver Charakter, sein Milieu wiederum ist durch schlechte soziale Bedingungen gezeichnet. Seine Mutter setzt ihre Kräfte bis zur Erschöpfung ein, um sich und ihrem Kind trotz der Armut durch Wahrung der bürgerlichen Tugenden Ordnung, Sparsamkeit und Fleiß Achtung in der Gesellschaft zu verschaffen.⁵¹ Dieser Herkunftshintergrund macht Martin zu einem fleißigen, selbstständigen und auch in anderen Lebenssituationen überlegt handelnden Individuum. Die entsprechenden Ideale lernt er durch sein Elternhaus, wenn die Mutter beispielsweise mit dem Vater schimpft: „Martin ist zwar noch ein Kind. Aber er weiß ganz genau, dass Tüchtigkeit und Reichtum nicht dasselbe sind.“⁵² Neben diesen Attributen zeichnet Martin auch die Charaktereigenschaft der Bescheidenheit aus. Obwohl Kästner verschiedene definierte soziale Umwelten erschafft und neben der von Armut geplagten Familie Martins auch das entsprechende gesellschaftliche Gegenstück, nämlich die adelige Familie von Uli von Simmern setzt, ist Martin seinem Freund gegenüber neidlos, macht sich aber dennoch Gedanken über die Verteilung der Gerechtigkeit in der Welt. Als die Diskussion unter den Jungen anfängt, wer über Weihnachten bei dem verletzten Uli bleiben dürfe, kommen Martin folgende Gedanken zu diesem Thema:

„[...] und trotzdem dürfen wir [Martin und seine Eltern: Anmerkung d. Verf.] am Heiligen Abend nicht zusammen sein. Und warum eigentlich nicht? Wegen des Geldes. Und warum haben wir keins? Ist mein Vater weniger tüchtig als andere Männer? Nein. Bin ich weniger fleißig als andere Jungen? Nein. Sind wir schlechte Menschen? Nein. Woran liegt es dann? Es liegt an der Ungerechtigkeit, unter der so viele leiden.“⁵³

⁴⁹ Ebenda, S. 38.

⁵⁰ Ebenda, S. 135.

⁵¹ Vgl. Beutler (1967), S. 188.

⁵² Kästner (2008), S. 162.

⁵³ Ebenda, S. 123.

Als dann aber dank des Einsatzes von Lehrer Bökh doch ein Zusammentreffen an Weihnachten ermöglicht wird, sind Martin und seine Eltern mit einer sehr einfachen Weihnachtsfeier zufrieden.

„Die Mutter kochte Kaffee. Der Vater rauchte eine Weihnachtszigarre. Dann aßen sie Lebkuchen und fühlten sich glücklicher als sämtliche lebendigen und toten Milliardäre zusammengenommen.“⁵⁴

Als weitere Eigenschaft zeichnet Martin die Tugend des Verantwortungsbewusstseins aus, als beispielsweise die Nachricht der Entführung des Jungen Kreuzkamms und der Diktathefte die Freunde erreicht hat. Martin denkt sofort praktisch und fragt seinen Freund Johnny umgehend: „Sind wir genug?“⁵⁵. Er analysiert die Lage, schätzt die Möglichkeit einer Wiedereroberung ab und erteilt entsprechende praktische Anweisungen. „Dann los! [...] Über den Zaun in die Schrebergärten. Aber ein bisschen plötzlich! Wir sammeln uns beim Nichtraucher!“⁵⁶ Auch in anderen heiklen Situationen behält Martin einen klaren Kopf und lässt sich mehr von Vernunft als von seinen Emotionen leiten. Selbst als die Real-schüler ihr Versprechen nicht halten und Kreuzkamm und die Hefte nicht hergeben wollen, bleibt er besonnen und selbstbeherrscht. Sein Freund Uli sagt treffend über ihn: „Er hat sich den Justus zum Vorbild genommen, [...]. Er liebt die Gerechtigkeit genau wie der Justus. Und da wird man wahrscheinlich so´n Kerl.“⁵⁷

Beutler verweist in seiner ausführlichen literaturpädagogischen Untersuchung ausgewählter Kästnerwerke auf die sozialintegrativen Tugenden, die sich vor allem in Offenheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen erkennen lassen.⁵⁸ Martin zeigt in seinem Verhalten diese Tugenden und handelt in heiklen Situationen zurückhaltend und respektvoll, um den Mitmenschen und Freunden nicht zu nahe zu treten. Als das Zusammentreffen zwischen Justus und dem Nichtraucher klappt, rennen Martin und Johnny schnell und schweigend davon, um sich nicht in die Privatsphäre der zwei wieder gefundenen Freunde einzumischen. Das Taktgefühl Martins wird auch deutlich, als sein Freund Johnny ihn fragt, was mit ihm los gewesen sei und Martin antwortet: „Frag mich nicht“,

⁵⁴ Ebenda, S. 166.

⁵⁵ Ebenda, S. 35.

⁵⁶ Ebenda, S. 35f.

⁵⁷ Ebenda, S. 50.

⁵⁸ Vgl. Beutler (1967), S. 199.

[...] (Denn er konnte doch nicht gut Johnny, der überhaupt kein Zuhause hatte, von seinem Kummer erzählen!)⁵⁹.

Die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Jungen wird besonders deutlich, als die Burschen bei Dr. Bökh den Grund für ihr unerlaubtes Fernbleiben erklären müssen. In diesem Gespräch zeigt sich Martins Gerechtigkeitssinn⁶⁰ noch einmal deutlich. Er möchte die Verantwortung alleine übernehmen und auch Martins Freunde erzählen ohne Zögern die Geschichte der Entführung und der darauf folgenden Verbrennung der Diktathefte. Diese Tugenden der Ehrlichkeit und Offenheit stellen sich vor allem in den Dienst der Gerechtigkeit und stützen sich auf das Vertrauen, welches der Schüler seinem Hauslehrer Justus entgegen bringt.

Der beste Freund von Martin ist Jonathan Trotz. Seine Figur wird von Kästner schon im Vorwort in die Handlung eingeführt, da Johnnys Lebensgeschichte laut des Erzählers sehr gut zur Geschichte passt.⁶¹ Jonathan wurde als kleines Kind von seinen Eltern weggegeben, „und er wird diesen Kummer, den man ihm zufügte, als er vier Jahre alt war, sein Leben lang nicht verwinden können [...] obwohl er ein tapferer Junge ist“⁶². Diese Sensibilität prägt Johnny; er ist ruhig und besonnen, redet wenig, weil er „dauernd mit Sehen und Hören beschäftigt“⁶³ ist. Seinem Hang zur Einsamkeit kommt er durch alleinige Aufenthalte im Park nach, wobei er viele Dinge mit sich selbst ausmacht. Zu Martin hat er das engste Freundschaftsverhältnis, aber durch Ratschläge und gemeinsame Erlebnisse ist er auch in der gesamten Gruppe fest integriert. Seine Lebensgeschichte bildet den Kern des Charakters und mit dieser muss sich Jonathan arrangieren, denn sie hat sein Leben bestimmt und wird dies auch weiterhin tun.

„'Es ist alles Gewöhnung', sagte Johnny, 'und man kann sich seine Eltern nicht aussuchen. Wenn ich mir manchmal vorstelle, dass sie eines Tages hier auftauchen könnten, um mich zu holen, dann merk ich erst, wie froh ich bin, dass ich allein bleiben kann. [...] Mach dir keine Sorgen. Sehr glücklich bin ich nicht. Das wäre gelogen. Aber ich bin auch nicht sehr unglücklich.“⁶⁴

⁵⁹ Kästner (2008), S. 157.

⁶⁰ Anmerkung: Als weiteres Beispiel für den Gerechtigkeitssinn von Martin kann die Diskussion mit dem schönen Theodor für die Legitimation der Probe in der Turnhalle genannt werden.

⁶¹ Kästner (2008), S. 15.

⁶² Ebenda, S. 17.

⁶³ Ebenda, S. 49.

⁶⁴ Ebenda, S. 158.

Den einzigen familiären Kontakt hat Jonathan zu einem Kapitän, der damals das Schiff bei Jonathans Überfahrt von Amerika nach Deutschland fuhr und zu dessen Schwester. Diese Tante wird von dem kleinen Jungen ab und zu besucht, oder der Kapitän macht Ausflüge mit Jonathan. Kästner verdeutlicht mit der Figur des Johnny die mögliche Problematik einer Kindheit, die dem Kind schon früh das Erwachsenwerden abverlangt. Vor allem aber wird eine ganz besondere Tapferkeit geschildert, die ein Kind situationsbedingt braucht, um sich mit dem Leben zu arrangieren.

Die Figur von Matthias Selbmann zeichnet sich vor allem durch einen permanenten Hunger aus. Auch wenn er dümmlich wirkt, genießt er ausnahmslose Anerkennung in der Gruppe und wird vor allem auch wegen seines Mutes und seiner körperlichen Kraft geachtet. Matthias hat sich eigene Prioritäten bezüglich seiner Selbstansprüche gesetzt, wenn er im Gespräch zu Uli meint:

„An meiner Dummheit ist nicht zu rütteln. [...] Ich kapiere den Kram ja doch nicht! Es ist mir, offen gestanden, auch ganz egal, wie man Provintz und Profiant schreibt und Karrusel schreiben muss. Ich werde später mal Boxweltmeister, und da brauche ich keine Orthographie.“⁶⁵

Durch den Kampfesmut auch in brenzligen Situationen wird Matthias zu einem unerlässlichen Teil der Freundschaftskonstellation, auch wenn er kein Anführertyp ist. Er vertraut seinem Freund Martin bedingungslos, auch als dieser mit seiner Besonnenheit Matthias Kampfesbereitschaft untergräbt⁶⁶. Doch sein Kräfteinsatz ist keineswegs mit einem Hang zur Brutalität zu verwechseln, denn mit seinem natürlichen Gemüt ist Matz vor allem Beschützer und Verteidiger für seinen besten Freund Uli. Er ist in jeder Situation bereit, sich für ihn einzusetzen. Seine Zuneigung für Uli geht soweit, dass sogar „der zukünftige Boxweltmeister große Kindertränen“⁶⁷ weint, als Uli nach seinem Sprung reglos auf dem Boden liegt. Zudem ist es für Matthias selbstverständlich, sich in die Gruppe einzufügen. Sein Selbstbewusstsein nimmt keinen Schaden, wenn er seinem Freund Martin ein Kompliment gönnt:

„Teufel, Teufel! Du wirst bestimmt mal so ´ne Nummer wie der Tizian oder der Rembrandt. Ich freue mich jetzt schon drauf, wenn ich später mal sagen kann: Ja, der Martin Thaler, der war früher mein Primus. Und ein ganz verfluchter Kerl war er außerdem. Wir haben manches miteinander ausgefressen.“⁶⁸

⁶⁵ Ebenda, S. 41ff.

⁶⁶ Vgl. ebenda, S.27ff.

⁶⁷ Ebenda, S. 115.

⁶⁸ Ebenda, S. 88.

Die Anerkennung, die er in der Gruppe genießt, wird zum Beispiel dadurch deutlich, dass die Mitschüler ihm ohne Zögern Geld leihen, denn nachdem er Geld von seinen Eltern geschickt bekommen hat, ist es obligatorisch für ihn, seine Schulden selbstständig und unaufgefordert zurückzubezahlen. Außerdem kauft er nicht nur für sich selbst Gebäck, sondern plant wie selbstverständlich seine Freunde mit ein. „Dort [beim Bäcker Scherf: Anmerkung d. Verf.] wollte er, weil er heute ein reicher Mann war, für sämtliche Darsteller des Weihnachtsstücks Kuchen einholen.“⁶⁹

Der beste Freund von Matthias ist Uli. Dieser wird als kleiner, blonder Junge beschrieben. Sein weibliches Aussehen wird von den Freunden genutzt, da man bei der Weihnachtsaufführung ein Mädchen benötigt und Uli diese Rolle übernehmen soll. Der aus einer adligen Familie stammende Bub kämpft ununterbrochen dafür, von seinen Mitschülern ernst genommen zu werden, doch die Tatsache, dass er sich selbst nichts zutraut, macht ihm dieses Unterfangen nicht leichter. In einem offenen Gespräch mit seinem Freund Matthias erklärt er, dass er furchtbar gern die Courage des Freundes hätte und meint über seine Ängstlichkeit:

„Was ich schon alles angestellt habe, um mir die Feigheit abzugewöhnen – das geht auf keine Kuhhaut. Jedes Mal nehm ich mir vor, nicht davonzulaufen und mir nichts bieten zu lassen. Felsenfest nehm ich mir´s vor. Aber kaum ist es so weit, dann reiß ich auch schon aus. Ach, ist das ekelhaft, wenn man spürt, dass einem die andern absolut nichts zutrauen!“⁷⁰.

Seine Angst beschäftigt ihn so weit und dahingehend, dass Uli sich nicht anders zu helfen weiß, als von einem Klettergerüst zu springen, um allen und vor allem auch sich selbst seinen Mut zu beweisen.

Sebastian Frank ist nicht richtig in die Freundesgruppe integriert. Er ist zwar immer dabei, spielt auch den Oberstudienrat im Weihnachtsstück und wird von den Anderen respektiert, aber nicht unbedingt gemocht. Sebastian verhält sich oft spöttisch gegenüber seinen Kameraden. Er ist zwar intelligent und fleißig, kümmert sich aber eigentlich nur um die Dinge, die ihn persönlich interessieren. Er ist der typische Aussenseiter, der auf eine bestimmte Art und Weise akzeptiert wird, aber der auch selbst dafür verantwortlich ist, dass er nicht in einen engeren Kreis mit einbezogen wird. Auf der einen Seite möchte er eigentlich auch nur Anerkennung und ist sensibel, fühlt sich sogar manchmal einsam und hat

⁶⁹ Ebenda, S. 106.

⁷⁰ Ebenda, S. 42.

Angst⁷¹, aber auf der anderen Seite möchte er nie seine harte Schale verlieren, um nicht angreifbar zu werden. In einigen Momenten jedoch kann selbst er seine Gefühle nicht verstecken, als er zum Beispiel von Martin beim Weihnachtseinkauf „erwischt“ wird: „Und auf der Kaiserstraße stieß Martin auf Sebastian Frank. Sebastian wurde verlegen. Er deutete auf ein paar Päckchen, die er in der Hand hielt. 'Was soll man machen', sagte er. 'Es ist nun mal so Sitte'.“⁷² Eine ähnliche Situation spielt sich kurz nach Ulis Unfall ab, als Sebastian vor seinen Kameraden meint:

„Dieser Sprung hat doch nicht das Mindeste mit Kühnheit zu tun' [...]. 'Eigentlich geht euch das, was ich jetzt sagen will, gar nichts an. Aber, habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, ob ich Mut habe? Ist euch schon einmal aufgefallen, dass ich ängstlich bin? Nichts ist euch aufgefallen! Ich will euch deshalb vertraulich mitteilen, dass ich sogar außerordentlich ängstlich bin. Ich bin aber ein gescheiter Mensch und lass es mir nicht anmerken. Mich stört mein Mangel an Mut nicht besonders. Ich schäme mich nicht darüber. Und das kommt wieder daher, dass ich gescheit bin. Ich weiß, dass jeder Mensch Fehler und Schwächen hat. Es kommt nur darauf an, diese Fehler nicht sichtbar werden zu lassen.“⁷³

Kästner misst auch den „negativen“ Gegenspielern einen hohen Stellenwert bei und verleiht auch ihnen trotz ihrer Rolle als Konterpart der Freunde moralische Züge. Den Anführer der Realschüler verkörpert Egerland. Durch seine Position trifft es ihn am meisten, dass seine Schulkameraden die Vereinbarung der Entlassung Kreuzkamms trotz verlorenen Kampfes als nichtig erklären. Ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen fühlt sich Egerland seinem Versprechen und Gewissen verpflichtet und wendet sich von seinen wortbrüchigen Kameraden ab, um seinen eigenen Prinzipien treu zu bleiben. Egerland bietet sich sogar selbst als Geisel an. Dieses Verhalten bringt dem Realschüler von Seiten der Gymnasiasten Bewunderung entgegen: „Sie [Martin und Egerland: Anmerkung d. Verf.] grüßten einander wie feindliche Generäle, die sich nach dem Krieg an der Riviera treffen. Unversöhnlich aber respektvoll.“⁷⁴

⁷¹ Ebenda, S. 121ff.

⁷² Ebenda, S. 138.

⁷³ Ebenda, S. 120ff.

⁷⁴ Ebenda, S. 138.

3.2.3.2 Die Erwachsenen

Die Seite der Erwachsenen stellen vor allem die Lehrer des Internats dar. Hinzu kommt noch der alte Freund des Hauslehrers, „der Nichtraucher“. Das Kollegium im „Fliegenden Klassenzimmer“ besteht aus verschiedensten Persönlichkeiten, die teilweise skurril (Prof. Kreuzkamm) oder recht eingefahren und altmodisch (Oberstudiendirektor Grünkern) sind. Dennoch - oder gerade aufgrund dieser Eigenschaften - zeichnen sie sich als ideale Erzieher aus.

Die Hauptfigur der Erwachsenen ist Dr. Bökh, auch „Justus der Gerechte“ genannt, der als Hauslehrer im Internat arbeitet. Er begegnet den Schülern mit Achtung, geht auf ihre Probleme ein und sein größtes Anliegen ist die Aufrechterhaltung des Vertrauens. Seine Erziehung basiert nicht auf absolutem Gehorsam, welche die Schüler den Lehrern entgegen bringen sollen, sondern stützt sich auf eine Moral, die das Ergebnis der Aussprache mit den Schülern ist.⁷⁵ Diesen Wesenszug erkennt man vor allem im fünften Kapitel, in dem die Jungen nach der Prügelei mit den Realschülern bei Dr. Bökh im Büro erscheinen müssen, um ihr Fernbleiben zu entschuldigen.⁷⁶ Doch nach der Begründung seiner Schüler waltet er sehr gerecht seines Amtes als Hauslehrer. Aufgrund dieses Gerechtigkeits sinns schätzen die Jungen Justus sehr. Dies geht so weit, dass sie sich sogar für ihn aufhängen lassen würden⁷⁷. Dr. Bökh führt ein der Gesellschaftssituation der dreißiger Jahre entsprechendes Leben und ist damit sehr zufrieden. Er verkörpert den umsichtigen und bemühten Lehrer, der im Auftrag des Staates arbeitet und handelt und dabei seine persönlichen Prinzipien nicht vergisst. Die Art und Weise seines Handelns gegenüber seinen Schülern erklärt sich vor allem aus seiner eigenen Schülervergangenheit. Durch den strengen Umgang der Lehrer und unreifer Primaner in seiner eigenen Schule, die mit Macht nicht umzugehen wussten, kam Justus in eine Situation, die in ihm schon als Jungen den Wunsch aufkommen ließ „[...] dass er [Dr. Bökh: Anmerkung d. Verf.] in dieser Schule, in der er als Kind gelitten hatte, weil er keinem voll vertrauen konnte, später einmal selber Hauslehrer werden wollte. Damit die Jungen einen Menschen hätten, dem sie alles sagen könnten, was ihr Herz bedrückte.“⁷⁸

⁷⁵ Vgl. Beutler (1967), S. 229.

⁷⁶ Vgl. Kästner (2008), S. 73ff.

⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 83.

⁷⁸ Ebenda.

Sein damals bester Freund zu Schulzeiten war Robert Uthofft, unter den Kindern jetzt als „der Nichtraucher“ bekannt. Er lebt in einem abgelegenen Eisenbahnwaggon und ist sehr freundlich zu den Jungen, steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Er wirkt jedoch ab und zu traurig und allein⁷⁹. Die Schüler äußern, „dass er ein feiner, kluger Kerl ist und wahrscheinlich viel Unglück im Leben gehabt hatte.“⁸⁰ Der Nichtraucher verkörpert die Einsamkeit, denn er hat sich nach dem Tod seiner Frau und seines Kindes total zurückgezogen. Mit dieser Entscheidung nahm er Abschied vom bürgerlichen Leben und fühlt sich wohl damit.

„Und noch nie hatte ich so viel Zeit zum Nachdenken und Lesen wie in diesen letzten Jahren, die du für verlorene Jahre hältst. Das Unglück, das ich damals erlebte, hatte schon seinen Sinn. Es muss wohl auch solche Sonderlinge geben, wie ich einer geworden bin. Ich hätte nicht Arzt werden sollen, sondern Gärtner. [...] Es gibt nämlich viel zu wenig Menschen, die so leben, wie ich's tue. Ich wünschte aber, es gäbe mehr Menschen, die Zeit hätten, sich an das zu erinnern, was wesentlich ist. Geld und Rang und Ruhm, das sind doch kindische Dinge! Das ist doch Spielzeug und weiter nichts. Damit können doch wirkliche Erwachsene nichts anfangen.“⁸¹

Der Nichtraucher vertritt diejenige Schicht der Gesellschaft, die sich von keinen Normen und Zwängen abhängig macht, sondern ihren eigenen Weg geht, um das persönliche Glück zu finden und zufrieden zu sein. Das Besondere an dieser Figur ist, dass sie diese Lebensphilosophie nicht nur predigt, sondern auch praktisch vorlebt.

3.2.4 Realität des „Fliegenden Klassenzimmers“ vs. reale Situation der Weimarer Republik

Kästners Buch wird in Deutschland 1933 zum ersten Mal gedruckt. Es entstand in einer politisch und gesellschaftlich sehr bewegten Zeit während des Untergangs der Weimarer Republik (1918- 1933) und des Aufstiegs der Nationalsozialisten. Trotz der bereits erstarrenden nationalsozialistischen Strömung in der deutschen Gesellschaft ist die Geschichte des „Fliegenden Klassenzimmers“ aber durchweg von den sozialen und gesellschaftlichen Umständen der Weimarer Republik geprägt, da Kästner seine Erfahrungen dieser Zeit und politischen Situation darin verarbeitet und zu diesem Zeitpunkt noch nicht die nationalsozialistische Gesellschaft erlebt hat.

⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 38.

⁸⁰ Vgl. ebenda, S. 40.

⁸¹ Ebenda, S. 129ff.

Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten waren geprägt von dem Bewusstsein einer zerrütteten und gedemütigten Nation. Die Bedingungen des Versailler Vertrags von 1919 lasteten auf den Bürgern und auch die Schmach, die dieser Vertrag mit der Anerkennung der alleinigen Kriegsschuld und den Reparationsforderungen mit sich brachte, bedrückte die Menschen in Deutschland. Hungersnot, Elend und Krankheit prägten das Bild der Straßen des Landes. Am 11. August 1919 trat die neue Reichsverfassung in Kraft, die erste parlamentarische Demokratie im Deutschen Reich. Doch die in der Praxis weitverbreitete Geringschätzung des Parlamentarismus ließ die Weimarer Republik als "Demokratie ohne Demokraten" erscheinen und auch dieser Schritt half nicht aus der Misere. Nach der Inflation 1914⁸² setzte 1924 endlich eine Phase wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung und auch politischer Beruhigung ein. Doch nach dem dramatischen Kurseinbruch vom 25. Oktober 1929 an der New Yorker Wall Street brach der Wirtschaftsaufbau auch in Deutschland erneut zusammen. Durch diesen Tiefschlag und die damit einhergehende, weiter ansteigende Arbeitslosenzahl sowie die Unzufriedenheit im Land schaffte es Adolf Hitler seine Machtverhältnisse auszuweiten. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 war das Ende der Weimarer Republik besiegelt.

In dieser politisch, wirtschaftlich und vor allem auch gesellschaftlich unruhigen Ära war es auch für die Pädagogen und Erzieher nicht einfach, einstimmige Wege und Meinungen zu finden. Reinhard Vent schreibt in seiner Dissertation von 1979: „Man [die Deutschen: Anm. d. Verf.] knüpfte bewusst und abgrenzend gegenüber westeuropäischen wie russischen Entwicklungen an die Ideen des deutschen Idealismus an.“⁸³ Damit waren in erster Linie die Ideen der Aufklärung in Europa gemeint.

Seit der Jahrhundertwende gab es in der deutschen Jugend erwachsenenunabhängige Zusammenschlüsse mit eigenen Wertvorstellungen und Verhaltensweisen, insbesondere die romantisch-naturverbundene bürgerliche "Wandervogel"-Bewegung, die als "bündische Jugend" nach dem Krieg weiter existierte. In den zwanziger Jahren fand man in den Großstädten "wilde Cliques" vor, die ihren Protest gegen die Unsicherheit der eigenen Zukunft richteten. Durch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 wollte der Staat als lenkender Akteur eintreten und durch Einrichtungen der Jugendfürsorge Ordnung und Kontrolle schaffen. Anfang der dreißiger Jahre gehörten von neun Millionen Jugendlichen

⁸² Quelle: <http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/index.html> [Stand: 19. Januar 2010]

⁸³ Vent (1979), S. 44.

knapp vier Millionen einer Jugendorganisation⁸⁴ an. Die restliche Freizeit wurde im Freundeskreis verbracht, wobei man Ausflüge unternahm, Gaststätten besuchte, Radio hörte oder ins Kino ging. Doch die Kinder und Jugendlichen dieser Generation hatten mit vielen Eindrücken zu kämpfen. Zum einen galt es die Kriegserlebnisse und alle damit verbundenen Umstände zu verarbeiten, zum anderen war die Kindheit bei Vielen vom Aufwachsen ohne den Vater, von Nachkriegskrisen und Arbeitslosigkeit geprägt. Chancengleichheit im Bildungsbereich erfuhren die Jugendlichen und Kinder selten. Wegen des erhobenen Schulgeldes blieb Kindern der Unterschicht der Zugang zu höheren Schulen in der Regel verwehrt. Die soziale Unzufriedenheit vieler Jugendlicher äußerte sich nicht zuletzt in der Sehnsucht nach einem sinnerfüllten Dasein und nach Überwindung der gesellschaftlichen und politischen Gegensätze.⁸⁵

3.3 Die Utopie im Klassenzimmer? – Hoffnung und Sehnsucht nach einer besseren Welt

Ingo Tornow schreibt über Erich Kästner: „Wie in keinem anderen seiner Kinderbücher entfaltet Kästner ein breites Spektrum kindlicher Charaktertypen, die ihm Gelegenheit geben, wertend und mit pädagogischer Intention beispielhaft bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen vorzuführen.“⁸⁶ Dieses Bild, welches über die Freundschaften gezeichnet wird, zeigt primär, in welcher Form und durch welche Charakterzüge die Figuren geschaffen sind. Es kann festgestellt werden, dass Kästner es in diesem Roman schafft, eine ausführliche Bandbreite an verschiedensten Figuren zu erschaffen. Wenn die Figuren auch mit Problemen kämpfen und mit Widerständen klarkommen müssen, so lassen sie sich unter keinen Umständen von ihren positiven Werten und Charaktereigenschaften abbringen oder auch nur Nuancen davon einbüßen. Die Kinder zeichnen sich durch unterschiedliche Tugenden aus, die ein unglaublich weites positives Spektrum abdecken. Martin zeichnet nicht nur Ordnung, Sparsamkeit, Fleiß und Achtung aus, dazu ist er auch

⁸⁴ Anmerkung: Am beliebtesten waren Sportvereine und katholische Jugendverbänden. Zudem gab es die Hitler- Jugend, die Sozialistische Arbeiterjugend und es folgten die bündischen Jugendgruppen und der Kommunistische Jugendverband Deutschlands.

⁸⁵ Vgl. Quelle:

http://www.bpb.de/publikationen/7CHO4S.3.0.Zwischen_Festigung_und_Gef%E4hrdung_19241929.html#art3: [Stand 20.01.2010]

⁸⁶ Tornow (1998), S. 50.

noch bescheiden, neidlos und besitzt einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Jonathan wurde als Kind von seinen Eltern verlassen, doch das hält ihn nicht davon ab, tapfer und loyal zu sein. Matthias` Dummlichkeit wird durch seinen Mut, durch seine Zielstrebigkeit und seine Akzeptanz in der Gruppe ausgewogen und Uli schafft es im Laufe der Geschichte, seine persönlichen Schwierigkeiten zu überwinden und mutiger zu werden. Den perfekten Erzieher stellt die Figur von Dr. Bökh dar. Sein größtes Anliegen ist es, Vertrauen zwischen ihm und seinen Schülern aufzubauen, das nicht auf Gehorsam beruht, sondern auf Offenheit und Sympathie. Er ist nicht nur gerecht, sondern zeichnet sich auch durch sein Einfühlungsvermögen und Verständnis gegenüber seinen Schülern aus. Kästner beschreibt seine Figuren allesamt als eine utopische Perfektion des Kindes seiner Zeit. Die kindlichen Protagonisten sind zwar mit Schwächen ausgestattet, diese sind aber so marginal, dass sie von positiven Eigenschaften aufgewogen werden.

Der Leser erkennt bei Kästner zudem die Überzeugung, dem Kind auch schon in jungen Jahren Achtung und Respekt entgegen zu bringen. Der junge Mensch wird bei Kästner als vollwertige Person gezählt und steht den Erwachsenen in keinerlei Charaktereigenschaften oder Reife nach. Die Jungs stehen sogar vielmehr als Vorbilder für die Älteren da und sollen ihre „jugendliche Unschuld“ nie vergessen:

„Wie kann ein erwachsener Mensch seine Jugend so vollkommen vergessen, dass er eines Tages überhaupt nicht mehr weiß, wie traurig und unglücklich Kinder zuweilen sein können? (Ich bitte euch bei dieser Gelegenheit von ganzen Herzen: Vergesst eure Kindheit nie! Versprecht ihr mir das? Ehrenwort?)“⁸⁷.

Die Kinder sollen mit ihren Ängsten und Zweifeln ernst genommen werden und diesen Anspruch auch nicht vergessen, wenn sie selbst erwachsen geworden sind. Die Erwachsenen und Kinder stehen so in einer Art Symbiose zueinander. Die Kinder brauchen die Erwachsenen und ihre Lebenserfahrungen, diese sollen aber auf keinen Fall ihre eigene Kindheit vergessen, damit sie die Jüngeren in allen Lebenssituationen verstehen und unterstützen können.

Alle diese Facetten der Figuren und die gemeinschaftsfördernden Erlebnisse, die sie miteinander teilen, basieren auf dem Vertrauen, welches sich die Jungen untereinander und auch den Erwachsenen gegenüber entgegen bringen. Aus diesem Vertrauen wiederum wächst die Freundschaft zwischen den einzelnen Protagonisten. Dieses von Kästner geschaffene Freundschaftsbild basiert allerdings auf einer Idealisierung. Diese These lässt

⁸⁷ Kästner (2008), S. 15.

sich zum einen durch die Idealisierung der eigenen Kindheit erklären und mit der Verklärung der Situation in der Weimarer Republik. Um auf den Exkurs der eigenen Kindheitserinnerungen von Kästner zurückzukommen, zeigt es sich, dass Kästner viele Eindrücke seiner Kindheit im „Fliegenden Klassenzimmer“ mit einarbeitet. Vor allem sein Verhältnis zu den Lehrern spiegelt sich in der Beziehung zwischen Dr. Bökh und den Kindern wider. Bökh strahlt somit das Vertrauen aus, welches Kästner gegenüber seinen „Mitbewohnern“ wahrscheinlich mehr als zu seinem Vater empfunden hatte. Doch der Vergleich des Gefühls einer häuslich erlebten Wärme mit dem eines Schüler-Lehrer-Verhältnisses gleichzusetzen, hinkt ein wenig. Hier sollten die Institution Schule und die Familie getrennt voneinander betrachtet werden. Denn Kästner beschreibt in seiner Autobiographie auch das Internat, welches er während seines Lehrerseminars besuchen musste. Er spricht davon, dass die Schüler „gebrochen“⁸⁸ werden sollten, und von der Harmonie und Geborgenheit, welches das Internat des Johann Sigismund-Gymnasium im „Fliegenden Klassenzimmer“ ausstrahlt, ist nichts zu spüren. Die Idealisierung der Körperschaft Lehrer ist auch nicht authentisch anzusehen, vergleicht man den gütigen und geduldigen Dr. Bökh mit dem realen Lehrer Herr Lehmann. Dieser war zwar auch tüchtig und fleißig, aber ihm fehlte Geduld, Verständnis, Humor und Beharrlichkeit, um als guter Erzieher zu gelten. Zum Thema der Freundschaft schreibt Kästner, dass er das einzige Kind der Eltern blieb, aber er ja Freunde besaß.

„Hätte ich einen Bruder mehr lieben können als Kießlings Gustav, und eine Schwester herzlicher als meine Kusine Dora? Freunde kann man sich aussuchen, Geschwister nicht. Freunde wählt man aus freien Stücken, und wenn man spürt, dass man sich ineinander geirrt hat, kann man sich trennen.“

Von einer großen Freundschaftsgruppe, wie sie im „Fliegenden Klassenzimmer“ vorzufinden ist, berichtet Kästner in seiner Autobiographie für Kinder nicht.

Die Weimarer Republik war keine goldene Ära des 20. Jahrhunderts und wie bereits beschrieben, hatten es auch die Kinder und Jugendlichen in dieser Zeit nicht leicht. Die Probleme der Kinder im Internat scheinen vor diesem historischen Hintergrund teilweise banal, gemessen an den realen Problemen. Das Problem der Armut von Martin, welches als authentisch in die Zwischenkriegsphase eingeordnet werden kann, wird beispielsweise gegen Ende durch finanzielle Hilfe von Dr. Bökh ausgeräumt. Etwas widersprüchlich scheint auch die von Kästner suggerierte Art der Erziehung. Setzt sich Kästner in Form seiner Figuren für Offenheit und Emotionen ein, sieht man in zwei ausschlaggebenden

⁸⁸ Anmerkung: Vgl. Kapitel 3.1 Exkurs: Als ich ein kleiner Junge war – Erich Kästners Kindheit.

Schlüsselsituationen eine für den Leser verwirrende Diskrepanz. Zum einen wird das Thema des Weinens und der damit verbundenen offengelegten Emotionalität besprochen. Martin verbietet es sich selbst öffentlich zu weinen, im Gegensatz dazu weint Matz wie selbstverständlich und schämt sich nicht vor irgendjemandem oder hat gar den Anspruch, seine Position zu verteidigen. Und Kästner schreibt in seinem Vorwort selbst:

„Es ist nämlich gleichgültig, ob man wegen einer zerbrochenen Puppe weint, oder weil man, später einmal, einen Freund verliert. [...] Kindertränen sind, bei Gott, nicht kleiner und wiegen oft genug schwerer als die Tränen der Großen.“⁸⁹

Das zweite Thema ist das des Mutes. Uli ist in diesem Handlungsstrang der Leidtragende und kuriert seine Angst durch eine selbstaufgelegte Mutprobe. Interessant ist hier die Untersuchung des Gedankenganges von Sebastian über diese Vorkommnisse. Er vertritt die Meinung, dass jeder ängstlich sein dürfe, nur nicht so dumm, diese Angst zu zeigen, denn dann würde er angreifbar werden.⁹⁰

Kästner schafft es, im „Fliegenden Klassenzimmer“ ein breites und auch tiefes Spektrum an Themen anzuschneiden und Gedankenanstöße zu vermitteln. Dennoch scheinen die durchweg „guten“ Figuren und die positiven Ereignisse utopisch zu sein und es entsteht der Eindruck beim kindlichen Leser, dass die Kindheit doch aus „prima Kuchenteig gebacken“ sei, denn am Ende der Geschichte wendet sich alles zum Guten.

*„Ich will nicht schwindeln. Ich werde nicht schwindeln.
Die Zeit ist schwarz. Ich mach euch nichts weis.
...
Die Zeit liegt im Sterben. Bald wird sie begraben.
Im Osten zimmern sie schon den Sarg“⁹¹*

Mit dieser Wahrheit konfrontiert Kästner seine erwachsene Leserschaft im Jahre 1930 in seiner Gedichtsammlung „Ein Mann gibt Auskunft.“ Hier bekundet Kästner sein Anliegen und seine Pflicht als Moralist, vor einem drohenden Verfall zu warnen, denn „wenn die Menschen nicht gescheiter werden (und zwar jeder höchstselber, und nicht immer nur der andere) und wenn sie es nicht vorziehen, endlich vorwärts zu marschieren, vom Abgrund fort, der Vernunft entgegen, wo, um alles in der Welt, ist dann noch eine ehrliche Hoff-

⁸⁹ Kästner (2008), S. 15.

⁹⁰ Anmerkung: Vgl. Figurenbeschreibung von Sebastian (Kapitel 3.1.3.1: Die Kinder).

⁹¹ Kästner (1969), S. 219.

nung.⁹² Drückt er sich im „Fliegenden Klassenzimmer“ nicht so drastisch aus, zeigt er dennoch auch in diesem Werk seine Intention, Literatur als pädagogischen Vermittler von Werten fungieren zu lassen. Die Besonderheit stellt hier das Zielpublikum der Kinder dar. Kästner idealisiert die Handlung, die Geschehnisse und die Freundschaften. Doch die beschriebene Utopie erwächst gerade aus den schwierigen Rahmenbedingungen, in denen sich der Autor und die Leserschaft 1933 befanden. Kästner schafft etwas übertrieben Schönes und Ideales, doch nicht um eine Realität abzubilden, der Geschichte einen Spiegel vorzuhalten oder einen Tatsachenbericht zu liefern. Er zeigt das idealisierte Bild einer möglichen Realität, einer Kindheit, die von Vertrauen, Freundschaft, Offenheit und Kameradschaft geprägt ist. Der Autor ist vom Wert der Erziehung überzeugt und möchte den Kindern deshalb Werte in seinen Büchern mitliefern. Doch er sieht „die schmerzende Diskrepanz zwischen der sozialen Realität und der pädagogischen Provinz seiner Kinderromane“ und ist überzeugt, „die Kinder seiner Bücher und deren Leser würden die Erwachsenen von morgen sein. Auf sie hoffte er. Sie sollten anders werden.“⁹³ Kästner sieht den Ausweg vor dem Abgrund nicht in der Veränderung des politischen Systems, sondern in der Prägung des moralischen Willens des Menschen: „Wollte er die Besserung der Zustände? Er wollte die Besserung des Menschen.“⁹⁴ Diese Besserung des Menschen versucht er in die Figuren des „Fliegenden Klassenzimmers“ zu legen und schafft es, wie Werner Schneyder meint, durch Liebe.

„Der Mensch, der für Kinder schreibt, muß sie lieben. Kästner hat sie sicher geliebt. Wahrscheinlich nicht als Kinder, körperlich, riechend, lärmend, sondern als sich immer wieder erneuernden Entwurf einer besseren Welt. Das ist auch Liebe.“⁹⁵

⁹² Kästner (1969), S. 198.

⁹³ Vgl. Bemann (1983), S. 119.

⁹⁴ Kästner (1969), S. 128.

⁹⁵ Schneyder (1982), S. 235.

4 EXKURS: LITERATURVERFILMUNG, KINDERFILM UND REMAKE

Die Analyse der auf Basis von Kästners Kinderbuchvorlage produzierten Verfilmungen des „Fliegenden Klassenzimmers“ erfordert die Erklärung einiger theoretischer Grundlagen zum Medium Film. Zum einen soll in diesem Zuge das Genre „Kinderfilm“ erklärt werden, zum anderen wird die Gattung der Literaturverfilmung erläutert. Außerdem wird auch die Form des Remakes thematisiert, da bereits drei Verfilmungen des Romans existieren und man daher bei den letzten beiden Produktionen auch von Remakes sprechen kann.

In Reclams Sachlexikon des Films⁹⁶ findet man unter dem Stichwort „Kinderfilm“ den Eintrag, dass Spannung und Komik die zu erfüllenden primären Hauptmotive für den kindlichen Zuschauer seien. Kinderfilme orientieren sich schon seit Anbeginn der Filmgeschichte an anderen vorgegeben Medienformen, denn bei Untersuchungen des verfilmten Kindergenres lässt sich erkennen, dass alle Klassiker der Kinderliteratur mehrfach verfilmt wurden.⁹⁷ Vorläufer des Kinderfilms ist vor allem der Märchenfilm, denn diese beiden Genres wurden Jahrzehnte begriffsgleich eingestuft. Neben der Verfilmung von Märchen gibt es zahlreiche Kinderbuchverfilmungen und seit den achtziger Jahren entwickeln sich daraus wieder neue Medienformen; so folgen auf Kinderfilme häufig auch Computerspiele⁹⁸, Hörbuchfassungen oder weitere Merchandising-Artikel. Schon in der medienpädagogischen Debatte der 1910er Jahre wird die Forderung nach einem künstlerisch wertvollen Kinderfilm laut, der die Zuschauer von der Leinwand aus erziehen und damit die Möglichkeit des pädagogischen Elements im Medium Film nutzbar machen soll. Ende 1920 beginnt in Deutschland die Kinderfilmproduktion, „die als charakterbildend und moralisch sauber angesehen war und eine harmonische, oft verniedlichende Wirklichkeit darbot.“⁹⁹ Holger Twele schreibt ausserdem über die 30er Jahre, dass die Produktion der Kinderfilme mehr dem Zufall überlassen wurde, doch gab Erich Kästner mit „Emil und die Detektive“ erste Impulse für die Entwicklung eines speziellen Kinderfilms.¹⁰⁰ Kästner bildet mit den Verfilmungen seiner Romanvorlagen „Das doppelte Lottchen“ (1950), „Pünktchen und

⁹⁶ Vgl. Koebner (2004).

⁹⁷ Koebner (2008), S. 344.

⁹⁸ Anmerkung: Auch die DVD mit der Filmversion aus dem Jahr 2003 beinhaltet ein Computerspiel mit dem Titel „Auf zur Schneeballschlacht“.

⁹⁹ Koebner (2008), S. 345.

¹⁰⁰ Vgl. Twele (1993), S. 10.

Anton“ (1953) und „Das fliegende Klassenzimmer“ (1954) Ausnahmen in der Kinderfilmproduktion nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die eigentliche Kinoproduktion dieses Genres bilden die mittelmäßigen Märchenfilmproduktionen vorausgegangener Jahrzehnte.¹⁰¹ Die Anzahl der ausschließlich für Kinder hergestellten Filmstoffe beschränkt sich in den Jahren 1949 bis 1961 auf circa 50 Werke. Anfang der 60er Jahre kam es zu einer Stagnation der Kinderfilmproduktion, da das Verbot des Kinobesuchs für Kinder unter sechs Jahren in Kraft trat und die Ausweitung des Mediums Fernsehen viele Zuschauer für sich gewann. Mit dieser Krise einhergehend wurde die Intention des Kinderfilms, die Wertevermittlung, der Autoritätsbegriff, die Erziehungsideale und die Rolle des Kinderfilmautors neu diskutiert und somit auch in Frage gestellt. Ergebnis dieser Diskussion war der Anspruch, aus dem Kinderpublikum ein urteilsfähiges Publikum zu machen. Als weiteren Schritt in diese Richtung lassen sich die Kinderfilmfestivals nennen, welche die Bemühungen der 1970er Jahre unterstreichen, eine eigene, politische Kinderfilmarbeit ins Leben zu rufen und somit auch in den Blick der Öffentlichkeit zu rücken.

Zur Erarbeitung des Drehbuchs zur ersten Verfilmung des „Fliegenden Klassenzimmers“ liegt die Buchvorlage von 1933 vor. Schon seit der Entstehung des Filmes erkennt man den Bezug zwischen Textvorlagen und Filmstoffen, denn rund die Hälfte aller Kinder- und Jugendfilme entstehen nach Literaturvorlagen. Die Verfilmung bekannter literarischer Werke setzt für die Produktion eine äußerst anspruchsvolle Herangehensweise voraus. Durch die Transformation des literarischen Textes in das Medium Film sind viele Veränderungen nötig. Die Umsetzung eines Buches in einen Spielfilm erhebt den Anspruch, auf der einen Seite der Vorlage gerecht zu werden, auf der anderen Seite aber eigene filmische Mittel und Wege für die Umsetzung zu finden. Um die Literaturvorlage in filmische Sprache zu übersetzen, ist der erste Schritt, ein Drehbuch zu schaffen. Dieses konkretisiert die Bilder und verwandelt geschriebene Sprache in gesprochene Sprache der Figuren. Bei den Dreharbeiten kommt dann die visuelle Interpretation der Filmschaffenden hinzu, die vor allem durch Regie, Kameraführung und den Schnitt in die Praxis umgesetzt wird.

In der Geschichte der Literaturverfilmung gab es von Seiten der Zuschauer oft die Uneinigkeit über den Anspruch der Werktreue, welche die filmische Adaption beibehalten sollte. Faulstich meint dazu:

¹⁰¹ Vgl. ebenda, (1993), S. 10.

„Die Verfilmung wird nicht gewissermaßen als Abpausvorgang aus dem Medium des literarischen Wortes in das der bewegten Bilder beziehungsweise als mehr oder weniger schlechte Verdopplung aufgefasst, sondern vielmehr als eigenständige Werkgegenständlichkeit: die unmittelbare Übertragung von Inhalten als Brechung einer wie auch immer objektivierbaren Aussage an einem zweiten kritisch-kreativen Intellekt mit einem Eigenbereich von Gedanken und Erfahrungen.“¹⁰²

In der Diskussion um den Qualitätsanspruch und die Umsetzung von Literaturverfilmungen gibt es keine „einzig wahre“ Meinung. Das Format jeder Verfilmung muss von den involvierten Künstlern immer wieder neu diskutiert werden und wird von den Zuschauern unterschiedlich subjektiv beurteilt.

1954 feiert die erste Verfilmung des „Fliegenden Klassenzimmers“ Premiere, fast zwanzig Jahre später erfolgt das erste Remake. Dieser angloamerikanische Terminus bezeichnet die Neuverfilmung eines bereits verfilmten Stoffes. Das Remake bezeichnet kein eigenes Genre und kann in allen Filmkategorien vorkommen. Der Originalfilmstoff wird weitgehend beibehalten, allerdings kann die Handlung in andere Schauplätze oder eine andere Zeit transferiert werden. Neben der Handlung sind die Beibehaltung des dramaturgischen Aufbaus sowie die Beibehaltung der Figurenkonstellation kennzeichnend, da bei Veränderung dieser Komponenten der Referenzcharakter des Originals verloren geht.¹⁰³ Die Antwort auf die Frage, warum das Remake vor allem seit den 1980ern einen regelrechten Boom verzeichnen konnte, ist hauptsächlich wirtschaftlicher Art. Remake-Rechte zu kaufen, ist meist günstiger, als finanzielle Mittel in die Neuentwicklung filmischer Stoffe zu investieren. Zudem ist die Erfolgsquote von bereits beliebten Filmstoffen bei einer Neuverfilmung recht hoch. Negative Stimmen meinen allerdings, dass es dem Remake häufig an Phantasie fehle und kommerzielle Gier für eine Neuverfilmung ausschlaggebend sei. Doch die Modernisierung eines Stoffes ist oft brauchbar, da man aus den Schwächen des Originals lernen und die Thematik neu erarbeiten bzw. aus neuartigen Perspektiven sehen kann. In einem Übersichtsbuch von Remakes mit dem Titel „Mach´s noch einmal!“¹⁰⁴ typologisiert Manfred Hobsch dreizehn verschiedene Arten des Remakes.¹⁰⁵ „Das fliegende Klassenzimmer“ des Jahrgangs 1973 fällt in die Kategorie „Aus Schwarzweiß wird

¹⁰² Faulstich, Werner. Zit. nach: Koebner (2008), S. 407.

¹⁰³ Koebner (2008), S. 586.

¹⁰⁴ Hobsch (2002).

¹⁰⁵ Anmerkung: Die 13 Typologien lauten: 1. Noch einmal, aber bitte mit Ton; 2. Aus Schwarzweiß wird Farbe; 3. Einfach unverwüsthliche Stoffe; 4. Verkappte Remakes; 5. Wechselwirkungen: Kino und Glotze; 6. Wechselwirkungen: Glotze und Kino; 7. Remakes von europäischen Kinohits in Hollywood; 8. Remakes von Hollywood-Hits im Rest der Welt; 9. Deutsche Spezialität: Remakes von Nazi-Filmen; 10. Zeiten-Wechsel; 11. Genre-Wechsel; 12. Regisseure als Mehrfachtüter; 13. Schauspieler als Mehrfachtüter.

Farbe“, denn die Originalfassung von 1954 ist schwarzweiß. Außerdem standen die fünfziger und sechziger Jahre in der Bundesrepublik ganz im Zeichen des Remakes, denn nicht nur die Erfindung des Tons animierte zu Neuverfilmungen, auch die technische Neuerung durch Farbbilder wollte präsentiert werden.¹⁰⁶ Zudem entsprechen die Versionen von 1973 und 2003 auch der Typologie „Zeiten-Wechsel“. Diese Typologie beschreibt, dass sich auch Remakes nach dem Zeitgeist der jeweiligen Gesellschaft verändern. Bei den Remakes lässt sich neben Beibehaltung der literarischen Vorlage, Beibehaltung der groben Handlung, dem relativ analogen Aufbau der Dramaturgie und einer annähernd gleichen Aufstellung der Konstellation der Figuren festhalten, dass es sich um eine Form der Selbstreferenz handelt. Denn so lassen sich auch in allen Verfilmungen des „Fliegenden Klassenzimmers“ Wiederholungen des direkten Zitats erkennen, sowie Analogien in Story und Plot. Zudem ist in diesem Fall die Buchvorlage als ausschlaggebender Referenzpunkt zu nennen.

¹⁰⁶ Vgl. Hobsch (2002), S.8.

5 ALLER GUTEN DINGE SIND 3? DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER DER NACHKRIEGSZEIT BIS HIN INS NEUE JAHRTAUSEND

„Wie der Film, so strebt auch der Roman danach, Leben in seiner Fülle darzustellen“¹⁰⁷ Mit diesem Zitat von Siegfried Kracauer lässt sich die Intention des Filmes beschreiben. Denn wie der Umkehrschluss dieses Satzes aussagt, möchte auch der Film, wie der Roman, das Leben darstellen. 49 Jahre sind eine lange Zeit und in Anbetracht des Fortschritts, welcher sich seit dem Jahr 1954 bis hin ins neue Jahrtausend in das Jahr 2003 vor allem medial verzeichnen lässt, sind die Unterschiede in den verschiedenen filmischen Umsetzungen zur gleichen Vorlage enorm. Doch nicht nur der mediale Fortschritt ist signifikant, auch die historischen Rahmenbedingungen, welche die jeweiligen Filmproduktionen begleiteten, könnten für ein halbes Jahrhundert unterschiedlicher nicht sein. Die Produktionen reichen historisch gesehen vom Nachkriegsdeutschland über die antiautoritäre Generation der siebziger Jahre bis hin zu einer modernen oder sogar postmodernen Gesellschaft des neuen Jahrtausends. Inwieweit ein im Jahre 1933 publiziertes Kinderbuch über alle zeitlichen und historischen Gegebenheiten hinweg adaptierbar ist, wird in diesem Teil der Arbeit untersucht werden.

Durch die ausführliche dramaturgische Darstellung jeder Filmfassung, des Erfassens der Unterschiede in Figurenkonstellation und Abänderungen in Bereichen der Rahmenhandlung oder aber auch Hauptaktionen, soll eine adäquate Basis für die abschließende Diskussion geschaffen werden. Somit wird das erste Augenmerk auf der Umsetzung und Abänderung der Haupthandlung liegen, um dann in einem jeweiligen Abriss die Gründe für die vorliegenden Abweichungen zu erläutern. Durch dieses Grundgerüst lassen sich dann fundierte Aussagen über die Änderungen der Figurenkonstruktionen untereinander, aber auch in sich, erklären.

¹⁰⁷ Kracauer (1975), S. 307.

5.1 Ready to take off: die erste Verfilmung 1954

5.1.1 Umsetzung der Romanvorlage

Schon im Vorspann wird durch ein Text Insert sofort nach dem Titel der Verweis aufgezeigt, dass es sich bei dem folgenden Film um eine Adaption des Romans „Das fliegende Klassenzimmer“ von Erich Kästner handelt.

Die erste Einstellung, den rauchenden Erzähler - verkörpert durch Erich Kästner selbst - zeigt den Autor schreibend am Tisch in einer Wiese sitzend. Er hält einen Monolog an seine Zuschauer, in der er die Mühe beschreibt, welche es ist, im Sommer eine Weihnachtsgeschichte zu schreiben. Der Ort der Handlung ist Kirchberg in Oberbayern. Zur Einführung der Geschichte wird auf die fiktive Gegenwart, in der sich auch der Erzähler befindet, Bezug genommen, und die Kamera zeigt dem Zuschauer Kinder, die im Sommer vom Schwimmen kommen, Chorknaben, die aus der Kirche stürmen und Primaner, die ihre Tanzmädchen auf einen Spaziergang ausführen. Vor dem Fenster einer Bäckerei bleibt die Kamera stehen und führt zwei Hauptprotagonisten, Matthias Selbmann alias Matz und Uli von Simmern in die Geschichte ein. Kästner, in der Rolle des Erzählers, stellt die beiden Jungen kurz vor und erläutert folgend die Institution Internat. Die Stadt Kirchberg wird mit ihren Bewohnern gezeigt, und der Erzähler liefert schon zu Beginn den Verweis, dass der Fokus der Geschichte auf den Kindern liegen wird. Neben der Einführung der Freunde Matz und Uli stellt der Erzähler auch Beate, die Krankenschwester, vor. Der Übergang der Einführungsepisode hin zur eigentlichen Geschichte erfolgt über eine Blende auf einen Baum, der sich vom blühenden Kastanienbaum hin zum schneebedeckten Baum im Winter verwandelt. Nach einer kurzen Beschreibung des vorweihnachtlichen Alltags in Kirchberg, immer noch durch den Erzähler Kästner, bleibt die Kamera wieder vor dem Bäckereifenster stehen und zeigt Matz und Uli beim Kuchenessen. Die Kamera bewegt sich in das Innere der Bäckerei und in diesem Augenblick wird der Sprecher durch einen Dialog der beiden Freunde abgelöst. Matz erzählt Uli, dass er zu Weihnachten einen Punchingball bekommen wird, denn seine große Leidenschaft ist das Boxen. Sebastian, ein Freund der beiden, holt sie ab und zu dritt machen sie sich auf den Weg zum Frisör, um sich die Perücke für das Weihnachtsstück auszuborgen, welche Uli als verkleidetes Mädchen tragen soll. Nach einem kurzen Insert des Erzählers zu den Beschäftigungsmöglichkeiten der Jugendlichen in der Mittagspause, werden Jonathan Trotz, alias Johnny, und Martin Thaler in die Handlung eingeführt. In deren Gespräch erzählt Johnny von seiner Lebensgeschichte und einer Episode, die ihm als kleines Kind widerfahren ist.

Die Überschiffung des kleinen Jonathans aus den USA nach Deutschland und die Enttäuschung, welche der kleine Junge empfand, als ihn niemand abholte und er in Folge dessen ins Internat kam, wird durch eine Rückblende erzählt. Im nächsten Bild eilt ein Primaner, genannt der schöne Theodor, zu Schwester Beate ins Krankenzimmer, denn durch fingierte Halsschmerzen möchte er ihre Nähe genießen. Schwester Beates Charakter zeichnet sich durch Striktsein und trockenen Humor aus, und die Dame weist den jungen Erwachsenen schnell in seine Grenzen. Als weitere Person wird der Sanitätsrat Hartwig eingeführt, welcher Schwester Beate an Heiligabend zum Abendessen einlädt. Die weiterführende Szene zeigt die Kinder auf dem Schulgang toben und in die Klassenzimmer zum Unterricht verschwinden. An dieser Stelle wird Dr. Bökh in das Geschehen eingeführt, da er seiner Klasse Geografieunterricht erteilt. Seine Schüler haben ihm einen Grundriss der Alpen nachgebaut und drücken mit dieser Geste die Zuneigung zu ihrem Hauslehrer aus. Doch für die folgende Geografiestunde ist die Klasse nicht vollzählig, denn Ferdinand sitzt dermaßen versunken am Klavier, dass er nicht einmal Martin hereinkommen hört, der ihn zum Unterricht holen soll. Im weiteren Stundenverlauf stellt sich die Frage, ob es legitim sei, dass der Mensch seine Umwelt zu seinem Nutzen verändere. Der Lehrer und seine Schüler einigen sich darauf, dass sie alle keine absolute Antwort zu dieser Thematik hätten. Am Abend wechselt das Motiv in einen der Schlafsäle, in dem die kindlichen Hauptprotagonisten schlafen. Dort geht es sehr turbulent zu und einer der Mitschüler stellt Matthias eine Schüssel Wasser ins Bett, in die sich Matz unwissend hineinfallen lässt. Matthias wird böse, doch als der Hauslehrer Justus noch einmal vorbeikommt, um eine Gute Nacht zu wünschen, liegen die Jungs brav im Bett und schlafen. Auch Dr. Bökh geht schlafen, versichert sich davor beim Hausmeister, dass alles in Ordnung sei und deckt seinen Wellensittichkäfig zu. Der Beginn des nächsten Tages wird wieder durch den Erzähler begonnen, der die Jungs zur Probe des Weihnachtsstückes in die Turnhalle führt. Hier finden die jungen Theaterleute die Primaner beim Tanzen vor, doch Martin schafft es durch seine besonnene aber bestimmte Art, den älteren Mitschülern klar zu machen, dass es nur gerecht sei, dass sie nun an der Reihe seien. Die Probe für das Theaterstück beginnt, doch sie wird nach kurzer Zeit durch einen Zwischenfall unterbrochen; Rudi Kreuzkamm, ein Externer, wurde von den Realschülern entführt und samt der Diktathefte verschleppt. Schnell wird durch die strategische Führung Martins entschieden, zum Nichtraucher zu eilen, um sich dort eine passende Lösung einfallen zu lassen. Die Vorstellung zur Person des Nichtrauchers übernimmt wieder der Erzähler, und so erfährt

der Zuschauer, dass er allein in einem Eisenbahnwaggon wohnt - „niemand wusste woher er kam und wer er war“¹⁰⁸ - und ein einsiedlerähnliches Dasein führt. Die Jungen treten in den Waggon ein, nur Uli und Matthias warten aus Platzmangel vor der Tür. Der Film nutzt diese Zeit, um in einem Dialog der beiden Ulis großes Problem aufzuzeigen. Er leidet beträchtlich unter seiner eigenen Angst und würde sich wünschen, so couragiert wie sein bester Freund Matz zu sein. Im Inneren des Eisenbahnabteils verarztet der Nichtraucher Ferdinand, und die drei Jungen besprechen im Beisein des Nichtrauchers ihre Lage. Der Plan ist geschmiedet, und während Ferdinand, der Überbringer der Botschaft der Entführung, versucht herauszufinden, ob Rudi Kreuzkamm inzwischen zu Hause eingetroffen ist, treffen sich die anderen bei Egerland, dem Anführer der Realschüler, vor dem Haus um einen potentiellen Angriff vorzubereiten. Nach gescheiterten Verhandlungen durch Sebastian als Parlamentär im Gespräch mit Egerland kommen die Kinder zu keinem vernünftigen Konsens. So entscheiden sich die zwei Gruppen für einen Zweikampf, der über Recht und Unrecht entscheiden soll. Diese besonnene Idee kommt allerdings vom Nichtraucher, der sich kurzzeitig zu den Jungs gesellt. Matthias gewinnt für die Partei der Gymnasiasten den Kampf, doch trotz der Niederlage wollen die Realisten den Gefangenen nicht herausrücken. Dieser Umstand ist selbst dem Anführer Egerland peinlich und er bietet sich selbst als Geisel an. Dieses Angebot schlagen die Gymnasiasten aus und befreien nun ihren Freund selbst aus dem Keller der Familie Egerland, wobei sie die Diktathefte nur noch als Aschereste vorfinden. Dann liefern sie sich eine Schneeballschlacht mit ihren Gegnern, die die Gymnasiasten gewinnen. Zurück im Internat, werden die Jungs schon vom schönen Theodor erwartet, der sie umgehend zum Hauslehrer Justus führt, bei dem sich die Schüler für ihr Fehlen erklären müssen. Die Jungs führen die Umstände für das unerlaubte Fernbleiben vom Internatsgebäude an. Dr. Bökh kann ihre Situation verstehen, bringt aber seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck, dass die Jungs ihm wohl nicht genug Vertrauen entgegen gebracht hatten um ihn einzuweihen. Das Strafmaß beschränkt Justus auf eine Stunde Arrest bei ihm in der Stube mit Kaffee und Kuchen. In dieser Zeit erzählt er seinen Schülern selbst eine Geschichte aus seiner Zeit als Schüler, die den Jungs primär zeigen soll, wie viel Vertrauen der Lehrer ihnen durch seine Offenheit entgegenbringt. Zudem wird deutlich, wie eng eine Freundschaft sein kann und wie wichtig eine solche vor allem in schwierigen Lebenssituationen ist. Am nächsten Schultag müssen die Schüler ihrem Deutschlehrer, Professor Kreuzkamm, von dem Verlust der Diktathefte berichten und Martin übernimmt diese Aufgabe. Nach der Klärung des Vorfalls

¹⁰⁸ Hoffmann. Das fliegende Klassenzimmer (1954), DVD: 00:23:38.

sollen die Schüler Fremdwörter buchstabieren, doch als Uli an der Reihe ist, fällt Kreuzkamm Senior auf, dass der Adlige im Papierkorb an der Decke hängt. Er appelliert an seine Schüler, dass sie so etwas nicht zulassen dürften, denn jeder Mensch trage im Leben Verantwortung. Und zwar nicht nur für die Dinge, die der Mensch selber tut, sondern auch für die Dinge, die der Mensch nicht verhindert. Nach diesem missglückten Scherz diktiert der Professor ein Diktat, und zum Ende der Schulstunde meldet sich auch Uli noch zu Wort; er fordert seine Mitschüler auf, sich am Nachmittag auf der Eisbahn zu treffen. Der Erzähler mischt sich an dieser Stelle wieder in das Geschehen ein, wobei Martin und Johnny ihren Lehrer Justus zu einem Spaziergang überreden. Die beiden Jungen wollen ihren Hauslehrer und den Nichtraucher wieder zusammen führen, da sie durch die Erzählung im Arrest herausgehört haben, dass es sich um deren Freundschaftskonstellation handelt. Die Erwachsenen können ihr wieder gefundenes Glück kaum fassen und nehmen sich herzlich in die Arme. Die Schülerschaft trifft sich währenddessen auf der Eisbahn und dort sehen sie Uli mit einem Regenschirm von einem Klettergerüst springen. Der Kleine möchte durch diese Aktion seinen Mitschülern und sich selbst seinen Mut beweisen. Matthias rennt sofort zu seinem Freund, der reglos auf dem Boden liegt, und die Krankenschwester und der Nichtraucher, von Beruf Arzt, werden verständigt. Im nächsten Bild wird Uli im Krankenzimmer untersucht, und seine vier Freunde warten vor der Tür, um dann von Dr. Bökh über Ulis Gesundheitszustand aufgeklärt zu werden. Die Nachrichten sind gut und der Hauslehrer nimmt Matz seine Schuldgefühle ab, er hätte seinen besten Freund zu dieser Tat animiert.

Auch Martin hat es nicht leicht, denn abends im Bett liest er den Brief seiner Eltern, in dem sie ihm schreiben, dass sie ihrem Sohn kein Fahrgeld für die Heimreise über Weihnachten schicken können. Während die Kinder im Internat schlafen, trifft sich Johannes Bökh am Abend mit seinem Freund Robert Uthofft, dem Nichtraucher, in der Stadt und sie diskutieren über die Zielführung des Lebens und über die Relevanz gesellschaftskonform zu leben. Auf dem Heimweg schwelgen sie angetrunken in Erinnerungen an ihre eigene Jugend- und Schulzeit. Am letzten Schulschulnachmittag vor den Ferien geht es sehr geschäftig im Internat zu. Martin muss in die Stadt, um den Eltern sein Weihnachtsgeschenk auf dem Postweg zukommen zu lassen und Matthias besucht seinen Freund Uli am Krankbett. Der Große erzählt seinem besten Freund, dass ihn nun alle bewundern würden, worüber sich Uli äußerst freut. Die nächste Sequenz zeigt den Nichtraucher im Gespräch mit Schwester Beate, bevor die Überleitung zur feierlichen Weihnachtsfeier von statten geht. Am nächsten Tag fahren die Kinder mit dem Zug in die Weihnachtsferien; nur Martin ist am Bahnhof nicht vorzufinden. Daraufhin sucht sein bester Freund, Johnny, Rat bei

Justus, der sich der Angelegenheit umgehend annimmt. Dr. Bökh findet schnell heraus, dass es sich bei Familie Thaler um eine finanzielle Notsituation handelt und tröstet den weinenden Jungen. Die folgende Szene spielt sich zu Hause bei Familie Thaler ab und zeigt den Ablauf ihres trostlosen Weihnachtsfestes. Doch dann klingelt Martin an der Tür, der durch das großzügige Geldgeschenk von Justus doch nach Hause fahren kann, und der Heiligabend der Familie Thaler ist gerettet. Die nächste Einstellung zeigt das weihnachtliche Zusammensitzen der Erwachsenen im Internat in Kirchberg. Der Nichtraucher schenkt Schwester Beate ein paar Schuhe, um seine Zuneigung auszudrücken. Dann stoßen der Hauslehrer Justus und der Sanitätsrat Hartwig hinzu und die vier trinken Bowle. Zudem tritt der Sanitätsrat seine Stelle an Robert Uthofft ab, der seine Arbeit übernehmen soll. Alle ausser Justus machen sich auf den Weg zum Weihnachtsessen, denn der Hauslehrer achtet die Nacht auf Uli und bleibt im Internat. Als Abschlussbild sieht man Dr. Johannes Bökh am Fenster stehen, der sinnend in die Schneenacht hinaus schaut.

Mittels einer Überblendung und durch den Erzähler kommentiert wird der Schluss der Weihnachtsgeschichte dargestellt und der Handlungsort in eine sommerliche Stadt verlagert. Der Autor Erich Kästner sitzt im Kaffee, als Jonathan und der Kapitän wie zufällig vorbei kommen. Kästner erkundigt sich nach den neuesten Vorkommnissen im Internat. Jonathan erzählt freimütig von seinen Freunden in Kirchberg. Erich Kästner verabschiedet sich dann höflich, mit Grüßen an alle. Dem Kellner übergibt er noch ein Exemplar des Buches „Das Fliegende Klassenzimmer“, welches der Angestellte dem verwirrten Jungen und seinem Vater weiterreicht. Die allerletzte Einstellung ist der Blick auf das Buch mit dem Titel „Das fliegende Klassenzimmer“ mit den angeführten Autoren: Erich Kästner und Jonathan Trotz.

5.1.2 Roman und erster Film: Ein Vergleich

Die Untersuchung der ersten Filmfassung zur Literaturvorlage wird in verschiedene Kategorien aufgeteilt. Zum einen ist die formale Umsetzung zu untersuchen. Aus technischen Gründen müssen bei einer Verfilmung Streichungen und Ergänzungen vorgenommen werden, um einer regulären Filmform gerecht zu werden. Ausserdem lassen sich Unterschiede zum Inhalt aufzeigen, die zum einen der Notwendigkeit der Zeitraffung eines Filmes zur Vorlage zuzuschreiben sind, aber zum anderen auch der Anpassung an den historischen Kontext dienen. Durch diese Ergebnisse soll die historische kontextuelle Einbettung in die Nachkriegsjahre auf ihre Authentizität hin untersucht werden

5.1.3 Aufbau, Sprache und Unterschiede der Handlung

Die Gemeinsamkeiten zwischen der Buchfassung und der ersten Verfilmung 1954 sind vor allem im Bereich des dramaturgischen Aufbaus sehr ähnlich. So wird der formale Aufbau des Buches, zwei Vorworte, der Hauptteil und ein Nachwort, gänzlich übernommen. Die Rahmenhandlung, moderiert durch die Figur des Erzählers, schließt auch in dieser Filmfassung die eigentliche Weihnachtsgeschichte ein. Kästner offenbart sich in der literarischen Vorlage selbst als Erzählerfigur, und auch in der Filmfassung wird der Erzähler durch Erich Kästner personifiziert und führt auch im Hauptteil als die Stimme aus dem Off durch die Geschichte hindurch.

Kürzungen lassen sich durch den Umstand des Zeitlimits legitimieren, welches ein Film, im Speziellen ein Kinderfilm, nicht überschreiten sollte. Die Filmversion beschränkt sich auf 90 Minuten Erzählzeit. In dieser Filmfassung liegt das Hauptaugenmerk auf der Umsetzung der ersten Kapitel des Romans. Wie auch schon bei der Untersuchung des Romans evident wurde, zeichnet sich der Spannungsablauf von der Entführung des Schülers Kreuzkamm und der Diktathefte bis hin zum Nachsitzen bei Dr. Bökh ab. Diesen Spannungsverlauf übernimmt auch diese Filmfassung. Priorität wird auch bei der filmischen Umsetzung der Vorworte und des Nachworts symbolisiert. Denn die erste Abteilung des Vorwortes aus dem Buch wird filmisch umgesetzt, indem Kästner wieder in der Figur des Erzählers und gleichzeitig in der Rolle des Autors der Weihnachtsgeschichte auftritt. Somit wird auch im Film ein Bruch der eigentlichen Geschichte durch diese Rahmengeschichte herbeigeführt. Dieser Sprung wird aber durch das Auftreten des Autors, auch im filmischen Nachwort, wieder abgerundet und die „Kluft zwischen erzählter und Erzählerrealität“¹⁰⁹ wird vermindert. Zudem wird die direkte Rede des Autors im Buch, an den Zuschauer durch die Off-Stimme Kästner, beibehalten. Diese Off-Stimme soll vor allem Informationen liefern, die durch die bildliche Darstellung nicht geliefert werden können. Somit mischt sich der Erzähler auch während der Weihnachtsgeschichte in das Geschehen ein, wenn er beispielsweise die Figur des Nichtraucher kommentiert. Ein Einsiedlerdasein und die Einsamkeit eines Menschen bildlich auszudrücken, bedarf einer ausführlich ausgearbeiteten filmischen Szene. Dieses Bild durch einen im Hintergrund laufenden Off-Text zu ersetzen, erleichtert die Story um eine komplizierte filmische Beschreibung und spart Zeit. Zudem bekommt der Erzähler eine erklärende Rolle, wenn er dem Zuschauer die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in einem Internat darlegt. Der besondere

¹⁰⁹ Fischer (2000), S. 106.

Sprachduktus des Buches wird auch in die Filmfassung verlagert. Die Ausdrucksweise des Erzählers wird durch einen ironischen Ton untermauert und ist dennoch sprachlich kindergerecht. Die Sätze sind kurz und auch die Dialoglängen sind einfach. Zudem werden viele Dialogszenen des Buches fast wörtlich übernommen, um dadurch der Intention des Originals treu zu bleiben. Durch viele Überblendungen und Abblenden in filmsprachlicher Hinsicht steht der Film ganz in der Tradition des künstlerisch anspruchsvollen UFA-Film der dreißiger und vierziger Jahre. Somit wird die Harmonie durch sanfte Überblendungen und das Ausklammern von harten Schnitttechniken oder Übergängen suggeriert. Zeitliche Sprünge werden ebenfalls durch Überblendungen erzählt, wenn zum Beispiel der Kastanienbaum erst blühend und nach der Überblendung schneebedeckt erscheint. Als weiterer filmischer Indikator für die Harmonievermittlung lassen sich viele Aufnahmen aus der Vogelperspektive benennen. Diese schaffen Überblick und Orientierung und suggerieren dem Zuschauer damit, dass alles seinen Platz und Sinn in der gezeigten Umgebung und Welt hat. Durch diese bewusst unkomplizierte Arbeitsweise wird auch den jüngsten Zuschauern Zeit gegeben, die Handlung aufzunehmen und zu verstehen.

Abweichungen zur Literaturvorlage finden wir in der Auswahl der Beibehaltung einzelner Handlungsabläufe. So wird beispielsweise auf die Umsetzung der nächtlichen, nachgespielten Geisterstunde der Primaner verzichtet, die die kleinen Schüler erschrecken sollen. Auch die Episode über Martin und die Armut seiner Eltern wird stark verkürzt. Diese Handlung nimmt in der zweiten Hälfte des Romans eine signifikante Rolle ein; in der Filmfassung wird dieser Handlungsstrang zu einer Nebenepisode. Der Film setzt sein Augenmerk auch weniger auf Uli's Angst und lässt die Gedankenwelt Johnnys aussen vor. So können durch schauspielerisches Talent, durch Mimik und Gestik geschriebene Episoden durch Physiognomie der Darsteller ausgeglichen werden. Die Angst und Unsicherheit von Uli zeigt sich beispielsweise darin, dass er mit dem Fuß den Schnee hin und herschiebt. Diese Äußerlichkeit lässt das Innenleben des Jungen zum Ausdruck kommen. Doch die wichtigsten Unterschiede sind in der Aufteilung der Figuren zu verzeichnen.

5.1.4 Konstruktion der Figuren

5.1.4.1 *Die Kinder*

Die Darstellung der Figurencharaktere und der Einsatz derselbigen werden in der Filmfassung verändert. Das betrifft die Umsetzung und Charaktereigenschaften einiger Protagonisten, sowie die Relevanz der einzelnen Figuren für die Gesamthandlung.

Bei der Rollenumsetzung der Kinderfiguren werden im Drehbuch von 1954 einige Änderungen vorgenommen. So kommt Rudi Kreuzkamm nicht nur die Nebenfigur des Entführten zuteil, sondern der Junge bekommt eine tragende Rolle in der Freundschaftskonstellation und ist in die Gruppe und die Geschehnisse auch nach der Befreiung noch involviert. Die Kind-Hauptprotagonisten bleiben im Film dieselben, es werden die Charaktere und auch Freundschaftsbeziehungen von Martin, Jonathan, Uli und Matthias übernommen. Allerdings liegt die Gewichtung der Charaktere unterschiedlich. Die größte Änderung erlebt die Figur von Sebastian. Wird er im Buch als ambivalenter Charakter dargestellt¹¹⁰, wird dieser Facette in der Filmfassung kein Platz eingeräumt. Sebastian wird zwar immer noch als vorlaut und frech dargestellt, das aber eher gegenüber Erwachsenen. Die Spannung, welche in der Buchfassung zwischen ihm und seinen Freunden zum Ausdruck kommt, beinhaltet die Filmfassung nicht. Sebastian ist zwar pragmatisch und nicht so emotional wie die anderen Kindercharaktere, dennoch gehört er zur Freundesgruppe dazu. Die verbalen Spitzen der Freunde über ihn fehlen und vor allem die Aussparung des Dialogs über Angst und Mut nach Ulis Sprung zwischen Sebastian und einigen Schülern nimmt der Figur einen charakterisierenden Wesenszug. Durch diese Änderungen wird der Rolle an Tiefe genommen. Wird er im Buch als schwieriger Charakter beschrieben, kommt er in der Verfilmung nur als Randfigur ins Spiel. Als zusätzliche Figur wird Ferdinand in das Filmgeschehen eingebaut, der den Spitznamen des „kleinen Beethoven“ bekommt. Er tritt als verträumter Junge auf, der in einer Art Zweitwelt lebt. Der normale Schulalltag tangiert den Jungen nicht und selbst bei der Weihnachtsaufführung unter der Anwesenheit eines großen Publikums ist er so in seine musikalische Sphäre vertieft, dass er den Einsatz seiner Freunde vergisst. Ferdinands Platz in der Anordnung der Kinderfiguren scheint in dieser Filmfassung nicht ganz evident zu sein. Zum einen könnte es die Absicht gewesen sein, durch ihn die Figur eines hochbegabten Jungen zu beleuchten.

¹¹⁰ Anmerkung: Vergleich mit Kapitel 3.1.3.1: Die Kinder.

Zum anderen wird durch seine Abwesenheit im Unterricht einmal mehr die Toleranz des Lehrers Dr. Bökh aufgezeigt, der ihn in die Klasse holen lässt und ohne Tadel empfängt.

Martin wird auch im Film als Anführer herausgearbeitet; er übernimmt gerne Verantwortung, löst Konflikte am liebsten auf dem verbalen Weg und hat Johnny als besten Freund. Seine Schwachstelle beruht auf der Armut der Eltern. Die Lebensgeschichte von Jonathan Trotz wird zwar in einer Rückblende durch den Jungen selbst erzählt, allerdings wird die Auswirkung, die Melancholie, in der der Junge von Zeit zu Zeit schwebt, ausgespart. So fehlt zum Beispiel der innere Monolog des Jungen, als er nachts am Fenster sitzt. Dem Zuschauer wird so die Tiefe, welche der Junge schon im zarten Alter besitzt, vorenthalten. Die Figur von Matthias Selbmann wird der Romanvorlage nach fast identisch umgesetzt. Der Junge ist schon von der Statur kräftiger gebaut und verkörpert so schon seine größte Leidenschaft – das Essen. Diese Basis braucht er auch, um seinem Hobby und seinem späteren Berufswunsch nachzukommen, einer Karriere als Boxer. Uli als kleiner, blonder Junge im Buch beschrieben, wird in der Filmfassung auch nach diesen Kriterien besetzt. Auch im Film leidet er unter seiner Ängstlichkeit und flüchtet oft in den Schutz seines Freundes Matz.

Die Freundschaftskonstellationen werden aus der Buchvorlage in die Filmfassung übertragen. Dennoch wird der Herausarbeitung der Freundschaft zwischen Uli und Matz größere Bedeutung zugewiesen als in der Romanvorlage. In einem Interview mit Michael Verhoeven – er verkörperte die Rolle von Ferdinand, dem Kleinen Beethoven – lässt sich nachlesen: „Kästner war ein sehr ironischer Mensch, er hat überhaupt nicht diese Liebesswürdigkeit gehabt, die man aus seinen Büchern kennt.“¹¹¹ Diese Liebesswürdigkeit, die durch Kästners bissig-humorvolle Art teilweise unterschätzt wurde, kommt in der Figurengestaltung der Kinder deutlich zum Ausdruck. Zudem schafft es der Regisseur Kurt Hoffmann, durch sein psychologisches Einfühlungsvermögen die Kinder zu einem natürlichen Verhalten vor der Kamera zu motivieren. Erika Haala merkt in einer Studie allerdings an, dass die Knaben zwar frisch spielen würden, dennoch nicht als schauspielerische Wunderkinder zählen könnten. In einigen Szenen zeigten sie Unbeholfenheit und der ein oder andere Satz wird zum Aufsagen. Das wird zum Beispiel in der Szene deutlich, als Jonathan Martin von seiner Überschiffung als kleines Kind erzählt. Wie auf das „Bitte“ der Regie fängt er an zu sprechen. Doch die Hauptaussage dieser Passage wird trotz mögli-

¹¹¹ Goldener Spatz (2005), S. 15.

cher schauspielerischer Mängel auf den Punkt gebracht. Die Freundschaft zwischen Martin und Jonathan wird durch diese Offenheit intensiviert.

5.1.4.2 Die Erwachsenen

Zu Beginn dieses Kapitels werden die Änderungen in der Figurenanordnung bezeichnet. Die Rolle von Professor Grünkern und deren Bedeutung wird in der Filmfassung ausgeblendet. Die Diskussion über seine Art des Lehrens und der Anspruch einiger Schüler, dass sie Lehrkräfte bräuchten, die sich auch im Alter noch entwickeln müssten, entfallen somit. Als Ergänzung der Erwachsenenfiguren wird die Rolle der Krankenschwester Beate hinzugefügt und mit ihr die Handlung um den Part einer Liebesgeschichte erweitert. In der Buchvorlage hat der Sanitätsrat Hartwig nur eine passive Rolle, da durch seine Figur die Ablösung des Schularztes durch den Nichtraucher legitim wird. Doch in der Filmfassung wird die Rolle extra besetzt und kommt in mehreren Szenen zum Einsatz. Das Freundschaftsverhältnis zwischen dem Nichtraucher und Justus wird auch sehr ähnlich umgesetzt. Die beiden feiern ihre Wiedersehensfreude und agieren nach einem Wirtshausbesuch wie Kinder, wenn sie sich mit Schneebällen bewerfen; allerdings stehen die beiden unter Alkoholeinfluss.

5.1.5 Filmische Umsetzung vor dem Hintergrund der 50er Jahre

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Unterschiede zwischen der Originalfassung und der ersten Buchfassung auf den ersten Blick nur minimal erscheinen. Die aktive Mitarbeit Kästners als Drehbuchautor und Schauspieler lässt die erste Verfilmung sehr besonders erscheinen, und in Anbetracht dessen weist sie auch die meisten Analogien im Aufbau und auch die inhaltlichen Themen betreffend auf. In der Frankfurter Rundschau hieß es damals zu den Abweichungen:

„Wenn ihr genau überlegt, werdet ihr vielleicht meinen, dass manches heutzutage doch ein bisschen anders ist als damals, als Erich Kästner in die Schule gegangen ist. Aber so schlimm ist das ja nicht, und außerdem sollen doch auch eure Eltern was von dem Film haben, und darum ist für sie auch noch eine kleine Liebesgeschichte drin. Wenn ihr mit ihnen aus dem Kino kommt, werden sie gewiss sagen, dass sie euch gern noch öfter das

*Geld für eine Karte spendieren würden, wenn alle deutschen Filme so wären wie dieser auf seinem Gebiet.*¹¹²

Durch dieses Zitat wird das Hinzufügen von Schwester Beate erklärt und die dadurch entstandene Liebesgeschichte. Lässt sich diese Änderung simpel erklären, sind die Änderungen bzw. Nicht-Änderungen auch historisch zu hinterfragen.

Mit der Kapitulation am 7. Mai 1945 wird der zwölfjährigen Herrschaft durch die Nationalsozialisten ein Ende gesetzt und die Besatzungsmächte in Deutschland treiben einen Neubeginn an, geprägt durch demokratische Formen. Doch der Wiederaufbau ist schwierig. Deutschland ist in weiten Teilen völlig zerstört und zerbombt, es herrscht akuter Nahrungsmangel. Das Bild im Land ist geprägt durch Millionen von Umsiedlern, Vertriebenen, Flüchtlingen, befreiten Häftlingen der Konzentrationslager und Gefängnisse, Zwangsarbeitern und aus dem Kriegsdienst Entlassenen, die nach Angehörigen und einem neuen Zuhause suchen und eine neue Existenz aufbauen müssen. Am 17. Juli 1945 beginnt die Potsdamer Konferenz. Eines der obersten Ziele dieses Zusammenkommens der Alliierten besteht darin, dass Deutschland nie wieder dazu fähig sein dürfe, einen Krieg zu führen. Doch einhergehend mit dem Aufbau Deutschlands ist schon seit Anbeginn der Besetzung durch die Alliierten der Konflikt spürbar, welcher in den folgenden Jahren zum Kalten Krieg wird. Auch im Spannungsfeld dessen entstehen 1949 die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik. Die Kultur der 50er Jahre scheut die direkte Auseinandersetzung mit gegenwärtiger Existenznot und unbewältigter Vergangenheit. Der allgemeine Wunsch der Wiederaufbaugeneration, wieder ein "normales" Leben zu führen, beeinflusst auch den Kulturbetrieb. Das Leben der Jugendlichen war in erster Linie durch die unmittelbaren Kriegsfolgen und der damit einhergehenden materiellen Not geprägt. Vor allem in den ersten zehn Jahren nach dem Kriegsende stand für die meisten Menschen die Sicherung der nötigsten, grundlegenden und lebenserhaltenden Bedürfnisse im Vordergrund. Psychologisch gesehen mussten der verlorene Krieg, der Zusammensturz eines totalitären politischen Systems, eine Neuordnung durch die Siegermächte sowie der häufig vorkommende Verlust von Elternteilen und Verwandten oder Freunden verarbeitet und verkräftet werden.¹¹³ Verheerend war auch die unglaubliche Arbeitslosenzahl, welche in Deutschland vorzufinden war: „Eine Viertelmillion Menschen unter 25 Jahren zählte die Arbeitslosenstatistik 1950.“¹¹⁴ Durch den späteren Aufschwung der Wirt-

¹¹² Gespräch mit Michael Verhoeven. In: Kleindarsteller gestern und heute. (2005), S. 14.

¹¹³ Vgl. Wendler, Hanna: „Jugend in den 50er Jahren“

Quelle: http://brd-ddr.suite101.de/article.cfm/jugend_in_den_50er_jahren [Stand 20.01.2010]

¹¹⁴ Schildt (1993), S. 336.

schaft, das Angebot an Arbeitsplätzen und den aufkommenden „Massenkonsum“ entwickelte sich eine Art Euphorie, in der die Menschen die Erlebnisse des Holocausts vergessen wollten und eine Normalisierung im gesellschaftlichen Leben anstrebten. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, dass die Politik ein Interesse an diesem „Schweigen“ oder Verdrängen der Vergangenheit hatte. Mit der neuen Republik sollte es positiv in die Zukunft gehen, und statt die immerhin noch sehr junge Vergangenheit aufzuarbeiten, versuchte man die politische Rehabilitation der BRD in den meisten Fällen durch das Totschweigen der NS-Zeit zu erlangen. Im „Spiegel“ war über die Werte und Normen des deutschen Bürger zu lesen:

„Bravheit und Angewandtheit gehörten zum Persönlichkeitsideal jener Jahre, nur nicht auffallen war die allgemeine Devise. Anstand galt als Fundament einer neuen Glaubwürdigkeit vor dem Rest der Welt, nach der man beflissen strebte. Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung – nach wie vor die bürgerlichen Primärtugenden, die mit deutscher Gründlichkeit angestrebt wurden. Die Moral war restriktiv, man erging sich allenfalls in Andeutungen.“¹¹⁵

Wie sich im geschichtlichen Überblick der Filmproduktionen heraus stellt, dachte Kästner über eine mögliche Verfilmung schon vor der Machtergreifung durch das NS-Regime nach. Diese Möglichkeit konnte nicht mehr genutzt werden und so verschiebt sich die Erstverfilmung dieses Kinderbuches in das Jahr 1954, welches, wie oben kurz angeschnitten, von Turbulenzen, Strömungen und ambivalenten Eindrücken geprägt war. Dass sich diese erste Verfilmung in einigen Passagen von der Ausgangslektüre entfernt, ist eben auch auf den historischen Kontext zurückzuführen. Interessant scheint zum Ersten, dass es in dieser Epoche der Nachkriegszeit in Schulen und Internaten nicht üblich war, einen solch offenen Erziehungsstil weiterzutragen, wie er den Zuschauern präsentiert wird, auch wenn diese Strömung der antiautoritären Erziehung der sechziger Jahre schon zu erkennen war. Dr. Bökh möchte nicht nur Lehrender sein, sondern stellt sich selbst als Lernender dar, wenn er die Frage über die Alpen an seine Schüler richtet und nach der Diskussion zugibt, dass er die richtige Antwort auch nicht wisse. Zudem bietet er in seiner Art Vaterrolle Sicherheit und Geborgenheit. Die gezeigten Wiederholungen im Film, wenn Justus den Vogelkäfig abdeckt und allabendlich den Hausmeister anruft, bieten durch ihren ritualisierenden Charakter strukturierte Ordnung. Keine Abmilderung kommt allerdings der Darstellung der Umstände zu gute, als eine Rückblende die Strafe von Justus in seiner Schulzeit zeigt. Die Bestrafung eines Kindes wegen Weglaufens durch den Karzer ist unmenschlich. Dennoch zeigt diese Bildfrequenz im Film nicht die damalige Gegen-

¹¹⁵ Die Flegeljahre der Republik. Der Aufstieg aus dem Nichts. Der Spiegel, 17.05.1999.

wart, sondern Vergangenheit. Dieser aufklärerischen, unter anderem auch wirklichkeitsnahen und authentischen Erzählweise durch die Rückblende auf die dreißiger Jahre, wird im restlichen Film wenig Platz eingeräumt. Es werden sogar einige Passagen und Gegebenheiten in der Filmfassung 1954 gestrichen, welche eine Diskussionsgrundlage bieten könnten. Inhaltlich wurde zum Beispiel die Episode um die Armut von Martin stark verkürzt und nicht so fokussiert behandelt wie in der Literaturvorlage. Doch in den fünfziger Jahren ist die finanzielle Notlage immer noch in vielen Familien, gerade durch die hohe Arbeitslosenrate, ein brisantes Thema. Bei der Figurenkonstellation ist die Modifikation von Sebastian auffällig. Verkörperte er im Buch noch den rebellischen, auflehnerischen Typus, fügt er sich nun in die Gruppe ein, und somit ist der Handlung jeder tiefgründige Reibungspunkt genommen. Das Gespräch über Mut fällt weg und dieser Umstand kann in der Interpretation so ausgelegt werden, dass man nun nicht einmal mehr heimlich ängstlich sein dürfe. Als ergänzender Harmoniefaktor wird nun die Figur von Ferdinand eingebaut. Durch ihn wird eine allumfassende Akzeptanz und Nachsicht für jeden Typus von Kind suggeriert, die sich vor allem durch die Toleranz Bökhs zeigt. Selbst wenn die Kinder sich nicht in die Regeln des Schulalltags einfügen – natürlich ohne böse Absicht – gibt es keine Strafen oder Verordnungen. Jedes Kind, ob musikalisch, verträumt oder verklärt, bekommt in dieser Filmfassung die Möglichkeit, seine individuelle Freiheit uneingeschränkt auszuleben. Authentisch wirkt die Rückkehr des „Nichtrauchers“ und erinnert die Menschen der fünfziger Jahre an einen besonderen, emotionalen Kontext. War doch die Rückkehr der nach langen Jahren des Krieges und Gefangenschaft für viele eine bekannte Erfahrung.

Der Film orientiert sich also maßgeblich an der geforderten Sehnsucht der fünfziger Jahre nach Idylle; man wollte vergessen und nach vorne schauen. Und genau darauf bezieht sich der Film, wenn er beispielsweise das Thema der Armut nur in gekürzter Form umsetzt. Die wirtschaftliche Situation dieser Zeit war alles andere als sorgenfrei, doch ist der wirtschaftliche Aufschwung der „Wirtschaftswunderjahre“ bereits spürbar. Somit werden die positiven Stimmungen umgesetzt und trotz einiger Unstimmigkeiten in der fiktiven Geschichte ist der Film deshalb nicht unwahr. Er zeigt den kindlichen Zuschauern die Grundstimmung der Wärme und Harmonie, der Güte und Geborgenheit, wonach der Mensch sucht. Somit passt die Filmadaption gut in den Grundtenor dieser Zeit, denn die Idee des in den dreißiger Jahren entstandenen Buchs trifft immer noch, oder wieder, den Charakter der fünfziger Jahre. Auch dieses Jahrzehnt war durch eine Sehnsucht der Menschen nach Frieden und Harmonie gezeichnet. Die Vermittlung von Idealen, Werten

und Zielen ist für Kinder einprägsamer, als ein realistisches oder naturalistisches Bild der bedrückenden Wirklichkeit zu liefern, welches Angst, Härte und Bitterkeit hinterlässt.

5.2 Die wilden 70er – das Klassenzimmer hebt wieder ab

5.2.1 Die Handlung

Das erste Bild zeigt die Großaufnahme eines Flugzeuges. Der Erzähler beginnt seine Einführung mit der Geschichte des kleinen Jonathan Trotz, der in den 1960er Jahren alleine von New York nach München fliegt, um dort von seiner Großmutter abgeholt zu werden. Während des Fluges darf er sogar ins Cockpit zum Piloten, wobei er sich gleich mit diesem anfreundet. Gelandet in München sucht der kleine Junge, in Begleitung einer Stewardess, nach seiner Großmutter, die ihn abholen soll. Doch die Dame bleibt unauffindbar, denn wie der Erzähler erklärend das Wort ergreift, kann sie Johnny nicht abholen. Mit Hilfe einer Rückblende wird der Verkehrsunfall beschrieben, welchem die Großmutter zum Opfer gefallen ist.

Die nächste Szene zeigt Jonathan und seinen Freund Uli von Simmern im Dunkeln auf einem Bett sitzen und reden. Der Zuschauer befindet sich nun mit den Jungs in der filmischen Gegenwart. Jonathan hat sich soeben seinem Freund anvertraut und mit ihm die Geschichte seiner Kindheit geteilt. Ein Foto zeigt, dass der Flugzeugkapitän nun die Vaterrolle für Johnny eingenommen hat. Jonathan erzählt weiter, dass er bei dessen Schwester aufgewachsen sei bis zu der Zeit, als er ins Internat kam. Das Gespräch der beiden Jungen wird unterbrochen, als die anderen Zimmerkameraden aufwachen und es zu einer nächtlichen Kissenschlacht kommt.

Am nächsten Morgen zeigt die Kamera das Internatsgebäude und durch den Sprecher wird dem Zuschauer erklärt, dass solch eine Schule von Internen und Externen besucht wird. Die Schulglocke läutet und die Kinder müssen aufstehen. Die Jungs sind im Waschsaal, um sich frisch zu machen, nur Matz verschläft und wird gesondert von Laban geweckt. Laban oder auch der „Schöne Theodor“, so sein Spitzname, passt auf die kleineren Schüler auf und überwacht auch das morgendliche Waschen. Im Waschraum geht es sehr chaotisch zu. Neben dem Waschen wird getanzt und herumgealbert. Nach dem Frühstück beginnt die erste Schulstunde beim Direktor mit gemeinsamem Singen. Als nächstes ist der Geografieunterricht bei Dr. Johannes Bökh an der Reihe. Durch den Sprecher erfährt der Zuschauer, dass der Lehrer auch unter dem Namen Justus, „der Gerechte“, bekannt ist. Nach der Pause geht es in den Deutschunterricht, in dem es ein Diktat zu bewältigen gibt. Professor Kreuzkamm bittet seinen Sohn, der seine Klasse besucht, die Diktathefte schon einmal nach Hause zu bringen.

Nach dem Mittagessen sieht man den immer hungrigen Matthias Selbmann, alias Matz, zum Bäcker Scherch laufen, wobei er den schönen Theodor mit Inge Kreuzkamm sieht, welche sich für den Abend verabreden. Jonathan nutzt die Mittagspause, um weitere Texte für das Stück „Das fliegende Klassenzimmer“ zu schreiben, welches er und seine Freunde aufführen wollen. Doch zur Probe kommt es nicht mehr, da Fredel, ein Klassenkamerad, hereinstürmt und von der Entführung des Externen Freundes Kreuzkamm Junior erzählt und dem damit verbundenen Diebstahl der Diktathefte durch die Realschüler. Jonathan schickt zwei der Gruppe los, um die restlichen Freunde zusammensuchen und beschließt dann, eine Besprechungsrunde beim „Nichtraucher“ abzuhalten. Uli und Matthias warten draußen und Uli vertraut sich in dieser Zeit seinem besten Freund an, dass er sehr unter seiner Angst leide und unter der Tatsache, dass ihm niemand etwas zutrauen würde. Matz entgegnet, dass man daran doch was ändern könne. Sein Freund solle nur mal etwas machen, was alle beeindrucke. Währenddessen beraten der Nichtraucher und die Jungen Jonathan, Martin und Sebastian im Waggon, was zur Befreiung des Freundes zu tun sei.

Nach der Besprechung rennen sie los in Richtung des Hauses von Egerland, in dem der Anführer der Realschüler wohnt. Auf dem Weg dorthin hat sich eine große Schülermenge der Gymnasiasten angeschlossen, bereit den Kampf aufzunehmen. Auch Sebastian kommt hinzu, der herausgefunden hat, dass Kreuzkamm Junior noch immer nicht zu Hause angekommen ist. Die Jungs entscheiden sich, Sebastian noch einmal loszuschicken. Nun soll er als Parlamentär versuchen, mit Egerland auf verbaler Ebene zu einer Lösung zu gelangen. Doch Sebastian findet die Bedingungen der Realschüler, einen neuen Fußball mit allen Unterschriften der Nationalmannschaft und einen Entschuldigungsbrief der Gymnasiasten, unannehmbar. Daraufhin trommelt auch Egerland seine Leute zusammen und Jonathan beschließt, mit seinen Freunden den Keller zu stürmen. Doch bevor es soweit kommt, mischt sich der Nichtraucher ratschlaggebend in das Gespräch ein; die zwei Parteien sollten lieber einen Zweikampf ausrichten. Damit sind beide Gruppen einverstanden und ein rauher Kampf zwischen Matz, als Vertreter der Gymnasiasten und Hawerka, als Vertreter der Realschüler, beginnt. Matthias gewinnt, doch Egerland als Anführer muss im Namen seiner Leute mitteilen, dass sie nicht bereit seien, Rudi Kreuzkamm rauszurücken. Jonathan und seine Freunde sind fassungslos, doch durch ein Ablenkungsmanöver gelingt es ihnen, endlich doch noch ihren Freund zu befreien. Nach dieser Aktion schaffen es die Jungen auch, wieder unter der Anleitung von Johnny, die Realschüler durch einen Angriff zu besiegen und in die Flucht zu schlagen.

Zurück im Internat werden sie schon vom schönen Theodor erwartet, der sie umgehend zu Dr. Bökh schickt. In dem Gespräch möchte der Lehrer vor allem herausfinden, warum die Schüler ihn nicht um Erlaubnis gebeten hatten, in die Stadt zu verschwinden. Nach deren Erklärung, dass sie ihn, Dr. Bökh, nicht in Schwierigkeiten hätten bringen wollen, wird das Strafmaß auf zwei Stunden Nachsitzen beschränkt. Die Ausführung soll in Justus' Wohnung mit Kaffee und Kuchen stattfinden, doch davor gehen die Jungen zu Schwester Beate, um sich verarzten zu lassen. Später beim Nachsitzen erzählt Dr. Bökh eine Geschichte aus seiner eigenen Schulzeit, die den Kindern zeigt, wie wichtig ihm das Vertrauensverhältnis zwischen ihm und seinen Schülern ist. Zudem wird den Jungen in diesem Gespräch klar, dass ihr Hauslehrer und der Nichtraucher in deren Schulzeit gute Freunde gewesen waren. Das nächste Bild zeigt eine Abendessensszene bei Familie Kreuzkamm. Inge Kreuzkamm, die große Schwester von Rudi, ist mit Laban verabredet und schleicht sich mithilfe einer Notlüge vom Esstisch davon. Man sieht die beiden in einer Kneipe sitzen und den Nichtraucher hört man im Hintergrund Klavier spielen und singen. Auf dem Nachhauseweg sprechen die beiden über die jeweilige Zukunft, die vor ihnen liegt, und küssen sich.

Die nächste Szene zeigt die Schüler in der Deutschstunde bei Professor Kreuzkamm. Zu Beginn beichten sie dem Lehrer, dass ihre Diktathefte von den Realschülern verbrannt wurden und nun nur noch die Asche übrig sei. Der nächste Ärger bahnt sich an, als der Professor Uli in einem Papierkorb, in der Luft hängend, entdeckt. Als Strafe diktiert er ihnen einen Text, der die Schüler fast zum Verzweifeln bringt. In der Pause kommt der schöne Theodor zu den Jungen und erlaubt ihnen, offiziell am Nachmittag zwei Stunden Ausgang zu haben. Diese Zeit nutzen Martin und Jonathan gleich dazu, ihren Plan, den Nichtraucher und Justus wieder zusammenzubringen, durchzuführen. Sie locken Robert Uthofft unter dem Vorwand, eine Klavierbegleitung für das Theaterstück zu brauchen, in die Turnhalle und auch ihren Lehrer Justus, bestellen sie dorthin. Die beiden freuen sich sehr über ihr Wiedersehen und die Jungs stehlen sich davon. Draußen macht Matz einen Witz auf Ulis Kosten und dieser fordert seine Freunde daraufhin auf, sich am Nachmittag im Schulgarten zu treffen, denn dort gäbe es etwas zu sehen. Zwischen dem Ereignis, welches Uli ankündigt, zeigt ein Bild, wie der Nichtraucher und Justus in den Eisenbahnwaggon gehen und sich unterhalten. Robert Uthofft erzählt seinem Jugendfreund Justus von seiner neuen Arbeitsstelle in einem Lokal als Klavierspieler. Dabei kommen die beiden Schulfreunde auch auf die Vergangenheit zu sprechen und der Nichtraucher meint, durch seine Passivität vor Jahren an dem Tod seiner Frau und seines Kindes Schuld zu tragen. Seiner Meinung nach seien Ruhm, Rang und Geld kindische Angelegenheiten und

er strebe nicht nach solchen Tugenden. Der Szenenwechsel zeigt Uli auf einem Fensterbrett im obersten Stockwerk des Internats stehen. Mit einem Schirm als Hilfsmittel kündigt er an hinunterzuspringen, um den anderen seinen Mut zu beweisen. Seine Freunde wollen ihn durch Rufe abhalten, doch bevor Matz bei ihm ist, springt der Junge schon hinunter. Auf der Erde liegend kümmern sich die Freunde um ihn. Er wird umgehend in das Krankenzimmer gebracht, in dem sich unter anderem auch der Nichtraucher um seine medizinische Versorgung kümmert, doch der Kleine muss trotzdem ins Krankenhaus gebracht werden. Seine Freunde wirken beim Mittagessen sehr betrübt und Matthias ist sogar so bekümmert, dass er den Tisch verlässt und hinausgehen möchte. Doch sein Klassenlehrer Bökh hält ihn auf und meint, dass der Sprung für Uli vielleicht gar nicht falsch gewesen sei. Somit habe er seine Angst immerhin für den Rest seines Lebens kuriert. Am Abend sieht man die Jungen in ihrem Zimmer sitzen; besondere Aufmerksamkeit wird Martin geschenkt, der traurig den Brief einer Eltern liest, die ihm mitteilen, dass es ihnen aus finanziellen Gründen nicht möglich sei, den Sommer in Deutschland mit ihrem Sohn, zu verbringen.

Die folgende Szene zeigt Robert Uthofft und Schwester Beate bei einer Verabredung, draußen in einem Café sitzend, sich unterhaltend. Währenddessen nutzen die Freunde die Zeit, den verletzten Uli zu besuchen und sich persönlich davon zu überzeugen, dass es ihm den Umständen entsprechend besser geht. Auf dem Weg zurück ins Internat sehen sie Laban, der sich küssend von Inge verabschiedet. Danach klopft Martin bei Dr. Bökh an und bittet ihn, die Ferien im Internat verbringen zu dürfen.

Der letzte Teil der Geschichte wird durch eine Aufnahme des Ankündigungsplakates für die Abschlussfeier eingeleitet und schon sieht der Zuschauer das große Publikum auf die Bühne blicken, auf der nun „Das Fliegende Klassenzimmer – ein Bühnenstück in fünf Akten“ aufgeführt wird. Sebastian verkörpert die Rolle ihres Lehrers Dr. Bökh und mit ihm machen sie sich auf die Reise, um den Geografieunterricht real zu erleben. Das Schulpersonal, die Schüler und das restliche Publikum sind begeistert, und selbst Uli kann in seinem Krankbett das Stück als Zuschauer mitverfolgen. Später erzählt der Junge in allen Einzelheiten seinen Eltern, die mittlerweile aus Johannesburg eingetroffen sind, von dem Theaterstück und bei dem Zitat: „Das Fliegen war ein schöner Traum. Erfüllen wird er sich wohl kaum.“¹¹⁶ unterbricht der Vater von Uli mit dem Vorschlag, die Quintessenz des Stückes wahr werden zu lassen. Uli bringt als Reiseziel Mombasa vor, damit Martin in

¹¹⁶ Jacobs. Das fliegende Klassenzimmer (1973), DVD: 01:24:54.

den Ferien auch noch etwas von seinen Eltern haben könne. Das vorletzte Motiv bildet dann der Flughafen, auf dem sich die gesamte Klasse und ihr Lehrer Justus befinden um loszufliegen. Auch Schwester Beate und ihr neuer Partner der Nichtraucher befinden sich dort, da sie nach Venedig reisen möchten. Im Flugzeug trifft Jonathan dann zum Abschluss noch auf seinen Ziehvater, der als Pilot das Flugzeug steuert.

5.2.3 Konstruktion der Figuren

5.2.3.1 Die Kinder

Die Lebensgeschichte der Kinder wurde 1973 neu adaptiert. Wurde Jonathan in der Buch- und ersten Filmfassung von beiden Elternteilen einfach abgeschoben, hat er 1973 eine Mutter, die ihn liebt, ihn aber dennoch aus Geldmangel nach Europa schicken muss. Der Vater hat die kleine Familie verlassen, doch eine Oma soll den Jungen in München abholen. Die Tragik dieser Episode bezieht sich in der Filmfassung von 1973 darauf, dass die Großmutter, kurz bevor Jonathan sie kennenlernen kann, verstirbt. Die erschütternde Familientragik, welche Kästner in seinem Roman vorgab, dass ein kleiner Junge absichtlich und vorsätzlich von seiner Familie verstoßen wird mit der Kenntnis der Eltern darüber, dass den Sohn in Europa niemand empfangen wird, ist somit gestrichen. Hier steht nicht die geplante Abschiebung des Jungen im Vordergrund, sondern die Armut, welche sich Jonathans Mutter ausgesetzt fühlt.

Auch die Figur von Uli von Simmern und seine Familiengeschichte sind verändert adaptiert. Er ist nicht nur traurig darüber, dass seine Eltern selten Zeit für ihn haben und leidet unter Heimweh, in der Filmfassung von 1973 unterstellt er diesen:

„[...] Die nehmen mich nie mit, wenn sie auf Reisen gehen. Ich glaube die wollen mich überhaupt gar nicht mehr. [...] Aber warum haben sie mich dann so plötzlich hier ins Internat gesteckt? Die haben mich weggeschickt, obwohl sie wissen, dass ich immer Angst habe.“¹¹⁷

Doch als Kompensation zur fehlenden Familienliebe hat er in Matz seinen besten Freund gefunden, der immer für ihn da ist und um den sich auch Uli sorgt. Uli ist sehr ängstlich und kümmert sich unerlässlich auch um seine Freunde, wenn er beispielsweise zu Matz

¹¹⁷ Ebenda. 00:05:17.

nach dem Kampf meint: „Mensch, hab ich deinetwegen einen Bammel gehabt.“¹¹⁸ Doch im Laufe der Geschichte erlebt die Unzufriedenheit des Jungen seinen Höhepunkt. Er hält die kleinen Schikanen und Witze auf seine Kosten nicht mehr aus und sieht als einzigen Ausweg einen Sprung aus dem Fenster, um sich selbst und seinem Umfeld seinen Mut zu beweisen.

Sebastian bekommt seinen ersten aktiven Einsatz im Film, als er sich im Waschsaal mit dem schönen Theodor anlegt. Hier wirkt er sehr frech, da er gegen den älteren Mitschüler aufmüpfige Äußerungen verlauten lässt und sogar soweit geht, dass er ihn nassspritzt. Die anderen stehen hinter ihm und lachen über seine Witze. Die Figur von Sebastian wird abgewandelt. Er ist eine Art Anführer und wird so von einer Nebenfigur in der Buch- und ersten Filmfassung zu einer Hauptfigur. Ihn zeichnet ein sehr dominantes Auftreten aus und er hat keine Angst davor, sich immer wieder aufs Neue mit Älteren anzulegen. Der Junge ist nicht besonders emotional veranlagt, sondern denkt eher pragmatisch. Uli kann nicht fassen, dass Gäbler keine Angst hat, auf dem Dach herumzulaufen, worauf Sebastian antwortet: „Natürlich hat er auch Angst, sonst hätte er ja keinen Mut. Bloß er hat sich ausgerechnet, dass nix passieren kann, wenn er richtig aufpasst. Wenn einer was blindlings tut, dann ist das Leichtsinns und sowas tun nur Idioten.“ Durch seine dauernde Präsenz wird dem Jungen eine tragende Rolle zugeschrieben. Ihn kennzeichnet eine starke Persönlichkeit, Ansehen bei seinen Freunden, Bildung und Wortgewandtheit. Wird er im Buch sehr spöttisch und auch fies gegenüber seinen Mitmenschen und auch Freunden beschrieben, so wird seine Sprache im Film in einen neckenden Ton umgewandelt. Sebastian verhält sich gegenüber dem verschüchterten Uli viel offener und sagt in einem freundlichen leicht ironischen Ton: „Nein, du musst doch hierbleiben und beim zurückweichen helfen. Das kannst du doch so gut.“¹¹⁹ Dass der Junge keine böse Absicht verfolgt, erkennt man vor allem daran, dass Matthias seinen Freund nicht in Schutz nimmt und somit klar wird, dass Sebastian den Spruch nicht böse gemeint hat.

Jonathan ist zum einen ein sehr ruhiger, nachdenklicher Junge, doch auf der anderen Seite verkörpert er den Anführertypen, dem die Freunde restlos vertrauen. In einer Mittagspause sieht man den Jungen alleine mit einer Schreibmaschine im Gras sitzen und am Theaterstück schreiben, für das er den Part des Autors eingenommen hat.¹²⁰ Doch als

¹¹⁸ Ebenda. 00:30:05.

¹¹⁹ Ebenda. 00:31:57.

¹²⁰ Anmerkung: Diese Szenerie erinnert an das Motiv der Wiese, in der Erich Kästner in der Filmfassung von 1954 sitzt und an seinem Manuskript für die Weihnachtsgeschichte schreibt.

es darum geht, einen Plan zur Befreiung von Kreuzkamm aufzustellen, ergreift er als erster mit einer selbstverständlichen Bestimmtheit die Initiative und organisiert seine Freunde. Auffällig scheint bei der Besetzung von Jonathan neben dem Umstand, dass die Führungsrolle von Martin an ihn abgegeben wird, dass er auch der physisch Größte unter seinen Freunden ist. Jonathan hat auch hier einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und Fairness. Er setzt sich beispielsweise dafür ein, dass Egerland nicht für das Fehlverhalten der gesamten Gruppe verantwortlich gemacht werden kann und meint: „Lasst ihn, wir bewilligen ihm freien Abzug. Er kann nichts dafür, dass seine Leute wortbrüchig sind.“¹²¹. Außerdem möchte er im Gespräch beim Lehrer Bökh die Verantwortung übernehmen. Die Wesenseigenschaften, die davor Martin zugeschrieben wurden, werden in dieser Filmfassung komplett in die Figur von Jonathan adaptiert. Jonathan verkörpert den Typus des Anführers und sticht vor allem durch sein Verantwortungsbewusstsein hervor. Diese Charakteristika waren im Film von 1954 und der Buchfassung Martin vorbehalten. Daraus lässt sich erkennen, dass das Anliegen Kästners, Johnny nicht als Hauptfigur zu sehen, in dieser Fassung übergangen wurde¹²². Denn Jonathan hat einen einnehmenden Part in der gesamten Handlung.

Martin kommt in der Geografiestunde zum ersten Mal zu Wort. Auf die Frage, warum der Nordpol mehr Sonneinstrahlung bekomme als der Äquator, weiß der intelligente Junge die richtige Antwort. Dennoch hat Martin in dieser Filmfassung keine hervorstechende Rolle, sondern wird, provokant ausgedrückt, eher wie ein etwas dümmlisches Anhängsel der Truppe dargestellt. Er hat seinen Anführerstatus abgegeben und ist Jonathan und Sebastian untergeordnet, was zum Beispiel daraus hervorgeht, dass er auf ein Lob seines Freundes Jonathan wartet.¹²³ Dennoch ist die etwas zurückhaltend geformte Figur intelligent und weitsichtig. Als Uli nach seinem Sprung regungslos auf dem Boden liegt, kommt Martin - ohne Anweisung - sofort die Idee, die Blutung im Bein durch seinen Gürtel abzuklemmen.¹²⁴

Die erste Einstellung, die Matthias Selbmann zeigt, charakterisiert ihn folgend, wenn er aufwacht und meint: „[...] Jetzt hab ich grad so schön geträumt. [...] Von einem Apfelstrudel, der war mindestens ein Meter lang.“¹²⁵. Außerdem gilt seine erste morgendliche Sorge

¹²¹ Jacobs. Das fliegende Klassenzimmer (1973), DVD: 00:36:35.

¹²² Vgl. Kästner (2008), S. 15.

¹²³ Jacobs. Das fliegende Klassenzimmer (1973), DVD: 01:01:55.

¹²⁴ Ebenda. 01:06:47.

¹²⁵ Ebenda. 00:07:05.

dem Umstand, dass er das Frühstück verpassen könnte. Hierbei erkennt man schnell, dass der Charakterzug des Verfressenseins übernommen wird. Auch seine Dummlichkeit wird durch einen neu geschriebenen Dialog zwischen ihm und dem Lehrer Dr. Bökh evident, wenn er die Frage über Eisberge folgendermaßen beantwortet: „Äh, von den 4/4 der Höhe eines Eisberges bleiben 3/3 bis 2/3 unter Wasser. Ja und 1/3 bleibt an der frischen Luft.“¹²⁶ Durch den Nonsens dieser Aussage wird klar, dass Matthias´ Stärke nicht im logischen Denken liegt. Matthias ist sehr impulsiv, vor allem wenn es sich um eine Art des Kräfteinsatzes handelt. Er möchte gern alles schnell mit den Fäusten austragen, doch ist auch nicht beleidigt, wenn ihn einer seiner Freunde in seinem Tatendrang zurückhält.¹²⁷ Die Freundschaftskonstellation von Matthias und Uli wird auch in dieser Verfilmung übernommen. Matthias fühlt sich seinem kleinen Freund auch hier als Beschützer verpflichtet und die Situationen, welche diese Freundschaft beschreiben, werden in der Filmfassung übernommen. Dennoch rutscht selbst Matthias ab und an eine ironische Bemerkung über seinen Freund raus, doch als Uli seinen Mutbeweis umsetzt, hat Matthias ein sehr schlechtes Gewissen und nimmt die Schuld am Unglück auf sich.

5.2.3.2 Die Erwachsenen

Dr. Bökh, auch hier „Justus der Gerechte“ genannt, ist der Geografielehrer. Sein Umgang mit den Schülern ist sehr kameradschaftlich, er geht auf seine Schüler ein und nimmt diese bei Gegebenheit sogar für ihre Unwissenheit in Schutz.¹²⁸ Um ihn aus der Ruhe zu bringen, bedarf es wirklich besonderer Umstände. Als er in einer Mittagspause, vollauf angezogen, in das Schwimmbecken fällt, ist er nicht mal zu diesem Zeitpunkt böse und sein einziger Kommentar lautet: „Saubande“¹²⁹. Diese Szene wurde extra hinzugefügt, um diesen Wesenszug des Lehrers aufzuzeigen, denn keiner der Kinderhauptprotagonisten kommt hierbei vor. Doch als die Jungen die Rückeroberung des Freundes Kreuzkamm verheimlichen, ist er enttäuscht. Bökh wird hier schon als ein sehr Lasse-Faire Mensch beschrieben. Die Gestaltung der Figur des Hauslehrers bezieht sich eng auf die Einhaltung des Wesenszuges des Vertrauens. Ihm ist das Verhältnis zu seinen Schülern sehr

¹²⁶ Ebenda. 00:11:24.

¹²⁷ Vgl. ebenda. 00:23:24.

¹²⁸ Anmerkung: Matthias beantwortet die Frage zu den Eisbergen nur unzulänglich, wobei Justus antwortet: „(...) Das ist für mich höhere Mathematik, da komm ich nicht mehr ganz mit.“ Ebenda. 00:11:15.

¹²⁹ Ebenda. 00:15:13.

wichtig und es macht ihn traurig, dass sie ihm nicht genug Vertrauen entgegenbringen, um ihn in ihre Geheimnisse einzuweihen. Hinzugefügt wurde in dieser Drehbuchfassung folgender Satz, der dieses Anliegen noch einmal unterstreicht: „Vertrauen, vielleicht bin ich nur deswegen hier.“¹³⁰. Auffällig erscheint außerdem, dass die Hervorhebung, ihn als Idealisten zu bezeichnen, hervorsticht. Sein Freund, der Nichtraucher erwähnt das zweimal. Einmal gegenüber Bökh selbst, der nicht widerspricht, und auch in Gegenwart von Schwester Beate bekommt der Nichtraucher über die Einschätzung seines Freundes Zustimmung.

Der Nichtraucher wird als Mensch mit Humor eingeführt, da er den eintretenden Postboten mit einem Scherz, die Frage nach seiner Identität, beantwortet: „Jawohl mein Lieber, geboren, getauft, geimpft.“¹³¹. Er ist sehr überschwänglich, gut gelaunt, hat eine laute Stimme und ein sehr präsenten Auftreten. Besonderer Blickpunkt wird in dieser Version auf den Lebensstil des Nichtrauchers gelegt. Ihm scheinen sein Umfeld und die Gesellschaftszwänge, in der sich jeder Mensch auf gewisse Art befindet, völlig egal zu sein. Einen Brief vom Einwohnermeldeamt beispielsweise zerreißt er ungelesen vor den Kindern. Doch der Nichtraucher ist keineswegs dumm oder möchte sich nicht weiterbilden. Sein Nichtrauchererteil steht voll mit Literatur und im Gespräch mit Justus wird klar, dass er früher den Beruf des Arztes ausgeübt hatte. Seine fachliche Kompetenz, den früher erlernten Beruf betreffend, zeigt er in der kleinen Notoperation, die er an Ullis Beinfraktur vornimmt. Hierbei lernt er auch die Krankenschwester Beate kennen und zwischen den beiden entwickelt sich im Laufe der Handlung eine Liebesgeschichte.

Professor Kreuzkamm ist der Deutschlehrer der Schulklasse. Einer seiner Schüler ist gleichzeitig auch sein Sohn, Rudi Kreuzkamm. Außerdem werden ihm in dieser Fassung auch noch eine Frau, Gesine und eine Tochter, Inge zur Seite gestellt. Der Professor ist ab und zu verwirrt, wenn er im Unterricht beispielweise mit Rudi redet, als sei er nicht sein Sohn. Die Witze welche er macht, beruhen auf der Literaturvorlage.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Kinder ihrem Lehrer Justus voll vertrauen, und auch der Nichtraucher nimmt eine lehrhafte Vorbildfunktion ein und wird ernst genommen in seiner Art des Denkens und Handelns. Als es um eine adäquate Lösung für die Streitschlichtung mit den Realschülern geht, fragt Jonathan den Nichtraucher explizit

¹³⁰ Ebenda. 00:47:32. Anmerkung: Weiteres Beispiel: „[...] Ich muss zugeben, dass mein Beruf mir Freude macht. Ja es macht mir Freude, wenn die Jungs Vertrauen zu mir haben.“. Ebenda. 01:04:40.

¹³¹ Ebenda. 00:18:38.

nach seiner Meinung: „Was meinen Sie, dass wir tun sollen?“¹³² Durch das enge Vertrauensverhältnis, auf welches sich die zwischenmenschlichen Beziehungen der Kinder und Dr. Bökh stützen, folgt die freundschaftliche Auslebung. Als Martin beispielsweise bei seinem Lehrer nachfragt, ob er die Ferien im Internat verbringen könne, scheut er sich nicht, auch von ihm in den Arm genommen zu werden und so auch einen körperlichen Trost anzunehmen. Doch Dr. Bökh lässt dem Jungen dennoch seine Freiheit und drängt ihn nicht dazu, den Grund für seine Traurigkeit zu nennen. Somit bringt Justus Respekt gegenüber der Privatsphäre des Jungen zum Ausdruck. Dass die Kindheit bzw. ein kindliches Verhalten die Persönlichkeit der Erwachsenen immer noch mitprägt, zeigt die Szene, als sich Justus und der Nichtraucher nach Jahren treffen und beim Wiedersehen eine Art Begrüßungszeremonie zelebrieren, wie es auch zwischen Kindern, insbesondere in einer Clique, als Ritual und Zeichen der Zugehörigkeit und Verbundenheit typisch ist.

5.2.4 Anpassung der Filmversion von 1973

„Kinder wurden in eine nicht zuletzt ökonomisch bestimmte, aber reformerisch orientierte Bildungsoffensive eingespannt, die nicht zuletzt soziale Benachteiligungen kompensieren und nötige Begabungsreserven ausschöpfen wollte. Zugleich wurde Kindererziehung in den Nachphasen der 68er Bewegung politisch betrachtet, als Emanzipation des so aufzuklärenden und zu befreienden kindlichen Individuums, sei es in sogenannten proletarischen oder sozialistischen, sei es in bürgerlich-antiautoritären Milieus. Jedenfalls wurde die allgemein Sicht auf Kinder konkreter und realistischer, sie orientierte sich an deren unterschiedlichen sozialen Wirklichkeiten, nahm Widersprüche und Benachteiligungen wahr und suchte sie – wie immer politisch begründet – zu beheben.“¹³³

Inwieweit sich diese theoretische Annahme Hans Dieter Küblers auf das Praxisbeispiel des „Fliegenden Klassenzimmers“ von 1973 anwenden lässt, wird im folgenden Kapitel durch einen prägnanten historischen Abriss und die folgende Auswertung, untersucht werden.

5.2.4.1 Exkurs: Das Jahrzehnt des Widerspruchs - Die 70er Jahre

Der Zeitraum von 1963 – 1974 wird vom Deutschen historischen Museum unter dem Titel „Unruhige Jahre“ kategorisiert.¹³⁴ Die 60er Jahre sind in Deutschland eine Zeit des Um-

¹³² Ebenda. 00:27:10.

¹³³ Kübler, Hans- Dieter. „Die eigene Welt der Kinder“. In: Faulstich (2004), S. 76f.

¹³⁴ Quelle: <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/KontinuitaetUndWandel/UnruhigeJahre/index.html> [Stand:

bruchs. Diese Einordnung basiert unter anderem auf der Teilung Deutschlands in Ost und West. Die Bundesrepublik erlebt nach der "Adenauer-Ära" eine neue Qualität in der Politisierung der Gesellschaft, insbesondere der Jugend, die die etablierte Politik in Frage stellt und mitunter durch aktive Protestbewegung Veränderungen fordert. Das Aufbegehren richtet sich vor allem gegen den Krieg in Vietnam, den Zeitungsverleger Axel Springer und die geplanten Notstandsgesetze¹³⁵. Die Protestbewegung setzt Zeichen eines revolutionären Aufbegehrens der Jugend gegen die tradierte Werteordnung ihrer Eltern. Spürbare Veränderungen zeigen sich bereits in der ersten Hälfte der sechziger Jahre, insbesondere im kulturellen Bereich. Zudem wird in diesen Jahren die Welle der aktiven Forderung einer Vergangenheitsaufarbeitung und öffentlichen Diskussion über den Nationalsozialismus losgetreten.¹³⁶ Wirtschaftlich sieht man einerseits den Wohlstand steigen, die Konsummöglichkeiten wachsen und den Tourismus expandieren. Auch ein entschlossener Ausbau des Sozialstaats ist zu verzeichnen. Andererseits gibt es Absatz- und Produktionskrisen und es müssen von Jahr zu Jahr mehr Leute entlassen werden und die Dauerarbeitslosigkeit erhält Einzug. Der Strukturwandel und die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt begannen in den siebziger Jahren fühlbar zu werden.¹³⁷ Die Menschen wurden ärmer und die Gesellschaft gleichzeitig reicher. Sie durchlebten weniger eine Wirtschafts- als vielmehr eine Strukturkrise. Die von San Francisco ausgehende Hippiebewegung, die in den 1960er Jahren entstand und sich an den Lebensstil der Hipster der 1950er Jahre anlehnte, beeinflusste unter anderem auch die Strömungen in Deutschland. Sie stellte die ihrer Meinung nach sinnentleerten Wohlstandsideale der Mittelschicht in Frage und propagierte eine befreite und zwanglose Lebensvorstellung. Im Vergleich zur 68er-Bewegung dominierten dabei stärker gemeinschaftliche als gesellschaftspolitische Konzepte; die Selbstverwirklichung stand im Vordergrund.¹³⁸ Die Idee von einem humaneren und friedlicheren Leben wurde mit dem – oft synonym zur Hippiebewegung verwendeten – Schlagwort Flower-Power (englisch für „Blumenmacht“) belegt. Werner Faulstich meint in seiner Kul-

21.01.2010]

¹³⁵ Anmerkung: Die Notstandsgesetze weiten im Verteidigungsfall, bei inneren Unruhen und Naturkatastrophen die Gesetzgebungskompetenz des Bundes sowie seine Weisungsbefugnisse gegenüber den Bundesländern aus und erlauben den Einsatz der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes bei Unruhen im Inneren.

¹³⁶ Anmerkung: Besonders der in Jerusalem stattfindende Eichmann-Prozeß sowie die Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main konfrontieren die Deutschen eindringlich mit ihrer Vergangenheit.

¹³⁷ Vgl. Doering-Manteuffel, Anselm/ Eichenberg, Julia: „Jahrzehnt des historischen Widerspruchs: Die siebziger Jahre.“
Quelle: <http://www.1970er.emwe2.de/einleitung/01/> [Stand 22.01.2010]

¹³⁸ Vgl. ebenda.

turgeschichte der siebziger Jahre zusammenfassend über den gesellschaftlich kulturellen Zeitgeist:

„Auf der einen Seite gibt es eine beeindruckend große Vielfalt der Teilkulturen und kulturellen Segmente. Manche der Utopien und Träume der sechziger Jahre wurden verlängert und umgesetzt wie etwa in der Friedens- und Umweltbewegung, im Bereich der Erziehung oder im Rechtssystem. Auch in Teilen der Rockmusik und vor allem in der Frauenbewegung läßt sich der alte Aufbruchsimpetus gut verfolgen. Auf der anderen Seite war das Jahrzehnt kulturell aber auch von Rückzug und Resignation bestimmt, von Niederlagen und Katastrophen, von der Erfahrung von Verlustängsten und dem Versuch ihrer Bewältigung. [...] Die entstehende extreme kulturelle Ausdifferenzierung verlor sich vielfach in individuellen Selbstverwirklichungsnischen; die Einheitlichkeit eines alternativen Wertesystems war verlorengegangen.“¹³⁹

In den siebziger Jahren wird auch die Kinderkultur mit all ihren Facetten – von Büchern über Kassetten bis hin zu Überraschungseiern – zum Gegenstandsbereich der Kindermedienforschung. Zu diesem Zeitpunkt wird der Grundstein für eine breite und vielfältige Analyse der Kinderkultur gesetzt. Von Hentig hält fest, dass sich nicht die Kinder geändert hätten und anders seien, „sondern die Kindheit bzw. die Vorstellungen, Umstände und die vielen Widersprüche, die sich zwischen Vorstellungen und Umständen auf tun.“¹⁴⁰ Resümierend lässt sich festhalten, dass die Künstler für Kindermedien, speziell auch den Kinderfilm eingeschlossen, großes öffentliches Engagement zeigten und dieses auch auf positive Resonanz stieß. Dennoch nahm die weltweite Standardisierung, Kommerzialisierung und Medialisierung überhand.¹⁴¹

5.2.4.2 Besonderheiten der Verfilmung

Nimmt man die zweite Verfilmung des „Fliegenden Klassenzimmers“, lassen sich viele Unterschiede zur Buchfassung und zum ersten Film von 1954 erkennen. Kästner wird als aktiver Part in dieser Filmversion (und in der Folgenden) ausgeklammert. Allerdings kommt immer noch ein Sprecher zum Einsatz, welcher mit seiner Stimme aus dem Off einige Gegebenheiten kommentiert. Er klärt beispielsweise den Zuschauer über die Existenz des Nichtrauchers auf, während das Bild parallel die Kinder auf dem Weg dorthin zeigt.¹⁴² Dadurch, dass Kästners Auftritt in dieser Filmfassung gestrichen wurde, fallen auch die geschriebenen – in der Filmversion von 1954 noch umgesetzten – Vorworte und

¹³⁹ Faulstich (2004), S. 16.

¹⁴⁰ von Hentig (1975), S. 33.

¹⁴¹ Vgl. Kübler, Hans- Dieter, Zit. Nach: Faulstich (2004), S. 72.

¹⁴² Jacobs. Das fliegende Klassenzimmer (1973), DVD: 00:17:55.

das Nachwort weg. Die erste Intention der Verfilmung ist, die Geschichte in die damals gegenwärtige Zeit zu versetzen, das heißt in die siebziger Jahre. Dabei wurden einzelne Szenen geändert oder an die Situation dieser Epoche angepasst, um einer Modernisierung gerecht zu werden. Neben dem Umstand, dass der Film die Geschichte ins Jahr 1973 transferiert, wird zum zweiten auch die Jahreszeit geändert. Die Spielzeit ist der Sommer. Hierbei liegt die Vermutung nahe, dass in einem Farbfilm helle, sommerliche Einstellungen besser wirken als die allgegenwärtige Dunkelheit in den Wintermonaten. Die Änderungen lassen sich nicht nur im thematischen Bereich erkennen. Auch die Technik kann einen ausgeprägten Fortschritt verzeichnen. Nicht nur die Etablierung des Farbfilms kommt in dieser Fassung zur Geltung, sondern auch eine dynamische Kameraführung führt zu einer abwechslungsreichen Rezeptionsmöglichkeit und erzählte Vergangenheit wird durch Rückblenden umgesetzt, wie der Diebstahl der Diktattheft oder Bökhs Erzählung aus seiner eigenen Schulzeit. Auffällig in der Bildgestaltung ist außerdem das überdimensional große Lufthansa-Flugzeug, welches sehr offensichtlich als Werbeträger fungiert. Markant ist zudem die Länge der Aufnahme, welche das Flugzeug und die Fluggesellschaft einfängt. Neben der Theorie, dass „Lufthansa“ als Sponsor auftrat, kann natürlich auch davon ausgegangen werden, dass die Neuheit, aus der Luft zu filmen, gezeigt werden sollte. Denn natürlich ist es ein großer finanzieller Schritt für eine Filmproduktion, das Budget für die Dreharbeiten zu bekommen. Als „Highlight“ kann hierbei sicher eine Aufnahme in der Luft auf das Flugzeug gelten. Allerdings sollte man hier nicht übersehen, dass die technische Umsetzung leider ein wenig missglückt ist, da die Kamera den Rahmen des zweiten Flugzeugs, indem sie sich befindet, einfängt und damit die filmische Wirklichkeit jäh unterbricht. In weiteren Aufnahmen auf das sich außen befindende Flugzeug wird der Fensteraufkleber eingefangen, und an einer Stelle bricht sich die Sonne in der Fensterscheibe. Für den ungeschulten Zuschauer ist solch ein Fauxpas nicht offensichtlich erkennbar. Er weist auf die noch nicht ausgereiften Produktionsgegebenheiten der siebziger Jahre hin. In den Abteilungen Maske, Kostüm und Ausstattung lassen sich Signifikante für die 1973er Jahre erkennen. Als sich beispielweise die Kamera im Flughafengebäude befindet, wird sehr schnell klar, in welcher Modezeit sich der Zuschauer befindet. Charakteristisch dafür sind zum Beispiel die damals modernen Schlaghosen. Außerdem soll durch eine spezielle Kostümauswahl der Ort des Geschehens suggeriert werden. Eine Frau im Dirndl läuft vorbei und somit wird die Tatsache der Umgebung, Bayern, noch einmal unterstrichen. Die Maske zeigt die Internatsjungen mit längeren Haaren, die typisch moderne Beatles-Frisur dieser Zeit. Als weiterer Zeitzeuge fungiert neben dem Einsatz des Mediums Film auch das Radio; dieses wird gleich nach dem Aufstehen

der Jungs aufgedreht und der Radiosprecher zitiert ein Gedicht von Gellert und kündigt dann Popmusik an, welche zu dieser Zeit sehr beliebt und vor allem modern war. Durch die Ausstattung wird der populäre Fußball als Indikator für eine zeitgemäße Produktion gezeigt, denn der Gegenstand, welcher der Ausgangspunkt für die Entführung durch die Realschüler ist, wird durch einen Fußball der Nationalmannschaft dargestellt und gegen die zerrissene Fahne ausgetauscht.

Die dramaturgische Umsetzung betreffend, lassen sich viele Änderungen erkennen. Zum ersten wird die persönliche Lebensgeschichte von Johnny different erzählt. Jonathan kommt nicht mit dem Schiff aus den USA nach Deutschland, sondern mit einem Flugzeug. Interessant ist auch, dass Jonathan mit dem Pilot auf Englisch spricht, ohne dass ein Untertitel die Übersetzung für den Zuschauer einblenden würde. Hier wird entweder von einem gebildeten Kinderpublikum ausgegangen oder es liegt ein Versehen der Post Produktion vor. Allerdings muss man dazu sagen, dass es sich auch nur um ein paar kurze Sätze handelt, die den Dialog zwischen dem Kapitän und Jonathan im Cockpit wiedergeben. Im Gegensatz zu Jonathans Mutter in Amerika, die kein Geld zu haben scheint, verdient sein Ziehvater als Pilot in Deutschland sehr gut. Jonathan zeigt seinem Freund Uli stolz verschiedene Fotos, auf denen unterschiedliche Orte der Welt abgebildet sind, zu denen er schon gereist sei. Der Eltern-Kind-Beziehung wird anhand der Umstände um Uli eine größere Rolle beigemessen. Dr. Bökh meldet sich telefonisch bei der Sekretärin der Herrschaften von Simmern und als er auf seine Frage, wann er denn Ulis Vater sprechen könne, eine unzureichende Antwort bekommt, wird er sehr laut. Es handle sich schließlich um ein Unglück, welches geschehen sei. Nicht nur, dass Bökh somit auch eine energische Seite zugesprochen wird, der Sprachduktus hat sich allgemein verändert bzw. an die modernen Umgangsformen angepasst. So setzt sich das Vokabular aus zeitgemäßen Wörtern zusammen, wie beispielsweise „Furzmatte“. Selbst die Erwachsenen benutzen Anglizismen, mitunter auch, um einer jugendlichen Sprache gerecht zu werden. Auffällig ist trotz dieser Variierung die Beibehaltung ganzer Textpassagen nach Vorlage des Buches. Bei einer Vermischung dieser Texttreue und Modernisierung kann es zu etwas ungewöhnlich zusammengehörenden Sätzen kommen.¹⁴³ Zudem ist eine häufige Anwendung von Anglizismen erkennbar, um die zeitliche Modernisierung zu evozieren. Auch die Institution Internat ist in seiner Bauform und Ausstattung sehr progressiv. Die Kinder haben große Schlafsäle, schöne Klassenzimmer und einen großen Freizeitbereich im Au-

¹⁴³ Anmerkung: „Nun erklärt mir bloß noch wieso dieser Egerland und seine Leute auf die Idee kamen, einen von euch zu catchen und eure hochwissenschaftlichen Schriften zu beschlagahmen.“ Vgl. ebenda, 00:20:20.

Bengelände. Das Gebäude gleicht einem Schloss und selbst ein eigenes Schwimmbad gehört dazu.

Die Filmversion von 1973 hält sich in der Beschreibung des Nichtraucher und seiner Einstellung gegenüber eines gesellschaftskonformen Lebens an die Vorlage des Buches, allerdings wird diese Komponente noch etwas ausführlicher heraus gearbeitet. Als Laban und die Tochter Kreuzkamm in einer Kneipe sitzen, sprechen sie über den unbekanntem Klavierspieler und stellen fest, dass er ein komischer Typ sei. Früher sei er einmal Arzt gewesen, aber nun arbeite er als Alleinunterhalter, was ihm aber nichts auszumachen scheine.¹⁴⁴ Auch diese Filmversion wird im Gegensatz zur Literaturvorlage nun schon um zwei Liebesgeschichten reicher. Das Hauptaugenmerk liegt jetzt auf der Beziehung zwischen Theodor Laban und Inge Kreuzkamm. Dabei fällt auf, dass die junge Frau einen sehr dominanten Part einnimmt. Außerdem wird der Umstand einer Fernbeziehung angesprochen, welches auch ein modernes Problem darstellte. Dieser Punkt rückt in die Mitte des Geschehens, da Laban für sein Studium in eine andere Stadt ziehen möchte. Die andere Liebesgeschichte wird durch den Nichtraucher und Schwester Beate suggeriert. Die beiden haben nach ihrem ersten Treffen am Krankenbett von Uli eine weitere Vereinbarung. Somit wird die Kindergeschichte gleich von zwei Liebeshandlungssträngen untermauert. Einmal haben wir die junge und jugendliche Liebe, deren Ausgang durch die Umstände einer baldigen Fernbeziehung eher unklar ist. Auf der anderen Seite wird eine Liebesbeziehung gezeigt, die sich, aus Sicht des Nichtrauchers, erst im reiferen Alter anbahnt.

Verpackt in verschiedenen Nuancen wird der Verlauf der Globalisierung angesprochen. Die großflächige Verteilung einiger Nebenprotagonisten (die Eltern von Uli, der Ziehvater von Jonathan) über verschiedene Kontinente hinweg, steht bezeichnend für die damals gegenwärtige aufkommende gesellschaftliche Mode, sich im Ausland aufzuhalten. So erzählt Jonathan ganz selbstverständlich, an welchen Orten er schon überall mit dem Flugkapitän in seinen jungen Jahren gewesen sei und die Sehnsucht von Uli gegenüber seinen Eltern ausgeblendet, scheint es für ihn normal, dass seine Eltern in Johannesburg herumreisen. Und auch Martin bekommt Luftpost von seinen Eltern aus Mombasa. Die Eltern von Martin mussten nicht aus arbeitstechnischen Gründen soweit weg, sondern hatten sich diese Entscheidung selbst ausgesucht, mit der Hoffnung, in Kenia eine neue

¹⁴⁴ Ebenda. 00:50:35.

Existenz aufbauen zu können. Somit bekommt auch die Institution Internat in seiner Absicht und Anwendung offensichtlich eine neue Funktion. Im Jahr 1973 ist diese Einrichtung nicht als Lösung für außerhalb wohnende Schüler gedacht, sondern primär als Ort für Kinder, deren Eltern über hunderte Kilometer entfernt sind. Doch neben dieser Luxuserscheinung wird in der Handlung sichtbar, dass das Thema Armut auch 1973 noch aktuell erscheint. Allerdings wird dieser Komplex auf eine andere Ebene transportiert. In der Buch- und ersten Filmfassung wurde Armut auf die existentiellen Güter bezogen. Die Eltern von Martin hatten keine Kerzen für den Tannenbaum und konnten sich beispielsweise das Zugticket nicht leisten. Doch im Jahr 1973 wird die Definition von Armut neu gedacht. Nun hat man beispielweise kein Geld, ein Flugticket von Deutschland nach Afrika zu bezahlen. Die Filmversion von 1973 endet damit, dass die adligen Eltern von Uli den Vorschlag machen, die ganze Klasse auf einen Ausflug einzuladen, der die Kinder an einen fremden Ort bringen sollte, um eben den Geografieunterricht real erleben zu können. Dabei wird aufgrund des Wunsches von Uli das Reiseziel Mombasa festgelegt. Die ganze Klasse befindet sich also am Flughafen und dort treffen sie auch noch auf Schwester Beate und den Nichtraucher, die nostalgischen Urlaub in Venedig machen wollen. Zudem kommt zu diesem Zeitpunkt zur Sprache, dass Dr. Uthofft eine Stelle im Krankenhaus angenommen hat. Die Maschine wird dann auch noch durch den Ziehvater von Johnny geflogen und der Junge setzt sich zu ihm auf den Schoß. Somit wird die erste Filmfrequenz, zudem die identische Dialogform vom Beginn des Filmes, auch als Abschluss verwendet.

5.2.4.3 Die Handlung vor dem Hintergrund der Historie

„Wie leider oft bei derartigen Remakes legte man Wert darauf, alles größer, bunter, lauter, schicker zu machen und seinen Aufwand stolz herzuzeigen. Ich möchte diesen Film weniger als Kästner-Adaption bezeichnen, denn als Kästner-Mißverständnis.“¹⁴⁵

Das oben genannte Zitat zeigt die Einschätzung von Elisabeth Lutz-Kopp in ihrer Untersuchung „Nur wer Kind bleibt...“ zum „Fliegenden Klassenzimmer“ (1973). Diese Aussage mutet etwas strikt an, wenn man bedenkt, welche historischen Rahmenbindungen mit der Produktion einhergehen. So lassen sich Parallelen aber auch Änderungen benennen.

¹⁴⁵ Lutz- Kopp (1993), S. 86.

Die Familie wird in dieser Adaption in den Vordergrund gerückt. Wurde diesem Part in der Literaturvorlage und in der ersten Filmfassung kein Platz eingeräumt, so zeigt die Szene bei Familie Kreuzkamm im Garten beim Abendessen eine harmonische Familienidylle, welche durch Emanzipation, Eigenständigkeit der Kinder, Offenheit, Witz und Herzlichkeit geprägt ist. Der individuellen Freiheit, welche in den 68er Jahren ihre Wurzeln hat und die siebziger Jahre auch mit geprägt hatte, wird ein großer Bereich frei gestellt. In verschiedenen Handlungssträngen wird dieser Komplex angesprochen, wenn zum Beispiel das Leben auf anderen Kontinenten thematisiert wird und auch Reisen in ferne Länder keine Außergewöhnlichkeit darzustellen scheinen.

Dieser Film schafft es, ein Abbild des umhertreibenden Zeitgeistes der siebziger Jahre widerzuspiegeln. Beeinflusst durch den amerikanischen „way of life“ soll das Leben „locker, flockig“ gesteigert in absoluter individueller Freiheit genossen werden. Das „Fliegende Klassenzimmer“ von 1973 strahlt dieses positive Lebensgefühl durch warme und herzliche Bilder, durch ein Märchenschloss-ähnliches Internat, durch eine lockere Liebesbeziehung, durch ein harmonisches Zusammenleben ohne tiefgründige Problematik und ein „Happy End“ aus. In dieser Filmfassung liegt der Fokus der Harmonisierung also nicht in den Figurenkonstellationen untereinander, sondern in der umschließenden Rahmengeschichte.

Den Figuren wurde in ihrer Charaktergestaltung an Schärfe genommen, aber auch die Konstellationen untereinander sind nicht mehr so fein und kantig herausgearbeitet. Allgemein sind die Freundschaften der Protagonisten nicht ganz so intensiv wie im Buch oder der ersten Filmfassung. Martin und Jonathan beispielsweise sind in ihrer Beziehung sehr unausgeglichen. Jonathan ist der offensichtliche Anführer der ganzen Klassen und Martin hinkt nur hinterher. Der Junge hat zwar eine schnelle Auffassungsgabe und versteht die Gedankengänge seines Freundes Johnny immer, doch ist er im Gegenzug zu ihm extrem introvertiert. Martin schaut zu seinem Freund Jonathan auf und bewundert ihn, möchte sogar Anerkennung bekommen. Selbigen Ansatz findet man auch bei Uli und Matthias. Die beiden sind befreundet, doch nicht so bedingungslos, wie man das von der Buchvorlage gewohnt war. Denn selbst Matz, als bester Freund des Kleinen von Simmern, macht Witze über ihn wenn er sagt: „Uli! Du siehst so richtig süß aus mit deinen Zöpfchen. Du hättest eigentlich ein Mädchen werden sollen.“¹⁴⁶. Die Tatsache, dass Uli seine Ängste Matz vor dem Nichtraucherwaggon anvertraut und der Umstand, dass er

¹⁴⁶ Jacobs. Das fliegende Klassenzimmer (1973), DVD: 01:01:55.

sich dann selbst über seinen Freund lustig macht, passen nicht zusammen. Dadurch nimmt der Film keine eindeutige Meinung zu den Freundschaftskonstellationen ein. Der Zuschauer hat viel mehr den Eindruck, dass sich die Jungen alle gut untereinander und miteinander verstehen. Jonathan zum Beispiel vertraut in der ersten Szene Uli das Geheimnis um sein Kindheitserlebnis an. Der bekannten Freundschaft zwischen Martin und Johnny wird ebenfalls an Substanz genommen. Jonathan fragt Martin zwar, was los sei, als dieser traurig über den Brief seiner Eltern alleine auf dem Bett sitzt. Doch das enge Band zwischen den Freunden und die damit verbundene Sensibilität und das Einfühlungsvermögen kommen in dieser Vehemenz nicht zum Ausdruck. Erkennbar bleibt dennoch das in den Gesprächen und Handlungen der Kinder klar angestrebte Motiv des Vertrauens. Sie vertrauen sich und nehmen Entscheidungen, Vorschläge und Aussagen gegenseitig an. Als Uli beispielsweise im Krankenhaus von seinen Freunden besucht wird, sagen sie ihm, dass ihn nun alle als großen Held feiern würden. Diese erfreuliche Botschaft nimmt der Kleine von Simmern vertrauensvoll an. Ein weiteres Kennzeichen für die Suggestion der Konformität ist das bedachte und vernünftige Handeln gegenüber allen Mitmenschen. Das kommt vor allem in der Situation des Streites mit den Realschülern klar zum Vorschein. Sie stimmen mehrheitlich dafür, dass zuerst versucht werden soll, die Uneinigkeiten auf Verhandlungsbasis zu beenden.¹⁴⁷

Dem Erwachsenen-Kinder-Verhältnis wird äußerst viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. Ihrem Lehrer Justus vertrauen die Kinder voll und ganz. Lutz- Kopp titulierte ihn als „Pseudokumpel“¹⁴⁸, da die Art und Weise des Umgangs zu Laissez-faire anmutet. Der Nichtraucher nimmt eine lehrhafte Vorbildfunktion ein und wird ernst genommen in seiner Art des Denkens und Handelns. Als es um eine adäquate Lösung für die Streitausfechtung mit den Realschülern geht, fragt Jonathan den Nichtraucher explizit nach seiner Meinung: „Was meinen Sie, was wir tun sollen?“¹⁴⁹ Durch das enge Vertrauensverhältnis, auf welches sich die zwischenmenschlichen Beziehungen der Kinder und Dr. Bökh stützen, folgt die freundschaftliche Auslebung. Als Martin beispielsweise bei seinem Lehrer nachfragt, ob er die Ferien im Internat verbringen könne, scheut er sich nicht, auch von ihm in den Arm genommen zu werden und so auch einen körperlichen Trost anzunehmen. Doch Dr. Bökh lässt dem Jungen dennoch seine Freiheit und drängt ihn nicht, den Grund für seine Traurigkeit zu nennen. Somit bringt Justus Respekt gegenüber

¹⁴⁷ Ebenda. 00:23:51.

¹⁴⁸ Vgl. Lutz- Kopp (1993), S. 86.

¹⁴⁹ Jacobs. Das fliegende Klassenzimmer (1973), DVD: 00:27:10.

der Privatsphäre des Jungen zum Ausdruck. Dass die Kindheit bzw. ein kindliches Verhalten die Persönlichkeit der Erwachsenen immer noch mit prägt, zeigt die Szene, als sich Justus und der Nichtraucher nach Jahren treffen und beim Wiedersehen eine Art Begrüßungszeremonie zelebrieren, wie es auch zwischen Kindern, insbesondere in einer Clique, als Ritual und Zeichen der Zugehörigkeit und Verbundenheit typisch ist. Somit ist bei aller Harmonisierung, „Gutrederei“, allen Übertreibungen und Übersteigerungen der Handlung und allen nur unzureichend ausgearbeiteten Figurenkonstruktionen und Konstellationen, der Grundtenor Kästners auch in dieser „Flower- Power“ - Filmversion noch zu erkennen.

„Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch.“

5.3 Der Traum vom Fliegen im neuen Jahrtausend – die neueste Verfilmung 2003

5.3.1 Handlung

„Wie kann ein Erwachsener seine Jugend so vollkommen vergessen, dass er eines Tages überhaupt nicht mehr weiß, wie traurig und unglücklich Kinder bisweilen sein können? Es ist nämlich gleichgültig, ob man wegen einer zerbrochenen Puppe weint, oder weil man, später einmal, einen Freund verliert.“¹⁵⁰

Mit diesem Textinsert beginnt die Filmadaption des „Fliegenden Klassenzimmers“ aus dem Jahr 2003.

Das erste Bild zeigt ein Flugzeug der Lufthansa im Landeanflug auf die Rollbahn und die Geschichte beginnt mit einem inneren Monolog von Jonathan Trotz, der über den Beginn seiner persönlichen Lebensgeschichte berichtet. Der Junge befindet sich auf dem Flughafen in Leipzig, denn er wurde von seinem Ziehvater, dem Kapitän, dorthin geschickt, um das Internat des Thomanerchors zu besuchen. Während Jonathan auf sein Gepäck wartet, sieht man die Jugendlichen des Thomanerchors im Bus auf der Rückfahrt ins Internat. Ihr Lehrer und Kantor, Dr. Bökh, reflektiert die letzte Aufführung und mahnt im freundlichen Ton, auch weiterhin zu üben. Am Ziel angekommen, steigen die Schüler aus, und draußen warten auch schon die Externen, um sie mit einer Schneeballschlacht zu begrüßen. Hierbei erkennt der Zuschauer die weiteren Kinderhauptrollen, denn Martin Thaler, Matthias Selbmann, Uli von Simmern und Rudi Kreuzkamm werden von der Kamera fokussiert, und auch die Weihnachtsaufführung steht zu Beginn des Geschehens im Mittelpunkt, da Martin eine neue Version der Texte an seine Freunde verteilt. Während die Jungs in das Internatsgebäude stürmen, der Zuschauer auf dem Weg dorthin Professor Kreuzkamm kennenlernt, wird Mona, der weibliche Part der Kindergruppe, vorgestellt. Durch eine Ausrede entschuldigt sie sich für die Verspätung zur Tanzprobe. Währenddessen kommt Johnny im Bahnhof in Leipzig an. Die Jungs in der Schule laufen kostümiert zum Musiksaal, um dort für die Weihnachtsaufführung zu proben. Doch die Halle ist noch von den älteren Tanzschülern besetzt und so kommt es zur Auseinandersetzung über die Hallenbenutzung. Obwohl der schöne Theodor, der Stubenälteste, Martin offensichtlich herablassend behandelt, lässt sich Martin nicht provozieren und tritt für das Recht ein, die Halle benutzen zu dürfen. Ein Szenewechsel zeigt Mona, wie sie in einer kleinen Boutique das vorgeschriebene Outfit für die Tanzaufführung betrachtet. Kurzer-

¹⁵⁰ Wigand. Das fliegende Klassenzimmer (2003), DVD: 00:00:15.

hand klaut sie die Jacke, doch genau in diesem Moment wird sie von der Verkäuferin beobachtet. Sie rennt ihr hinterher und ruft nach dem Sicherheitsdienst. Mona kann dem Sicherheitsbeamten knapp entkommen, unter anderem auch durch die Hilfe von Jonathan, da sie diesem auf der Flucht in die Arme läuft. Der Junge wirft einen Weihnachtsbaum um, so dass dem Verfolger eine Barriere in den Weg gelegt wird, die ihn daran hindert, Mona weiterhin nachzujagen. Während sich dieses Szenario in der Einkaufshalle abspielt, sieht man Matz, Uli, Martin und Kreuzkamm bei einer missglückten Probe des Weihnachtsstückes. Doch sie werden von ihrer Unzufriedenheit abgelenkt, als sie Hawerka, einen Externen, auf einer Vormauer des Internatsgebäudes, in circa sechs Meter Höhe, balancieren sehen. Noch in ihren Kostümen rennen sie auf den Schulhof und schauen sich das Spektakel an. Dem Externen passiert nichts und Matz nimmt diese Situation zum Anlass, den nachfragenden Theo lächerlich zu machen. Als es schon dunkel ist, sieht man Jonathan mit seinem Koffer vor dem Internat ankommen. Er verstaut heimlich seinen neuen Weggefährten, einen am Flughafen hinterlassenen Hund, in seinem Koffer und redet ihm noch einmal gut zu, sich so ruhig wie möglich zu verhalten. Im Speisesaal herrscht ein fröhliches Treiben, es wird über die baldige Filmaufzeichnung des Thomanerchors gesprochen und Professor Kreuzkamm fragt nach den Erfolgen der Krippenspielproben. Die Gespräche werden unterbrochen, als Jonathan in den Speisesaal tritt, um dann umgehend von Kathrin, der Tanzlehrerin und Organisatorin für die Chorfahrten, begrüßt zu werden. Die Vorstellung seiner Stubenkollegen wird in das Zimmer der Jungen verlegt. Dort erklärt Matz prägnant die Eigenschaften, welche jeden seiner Freunde und ihn selbst ausmachen. Während des abendlichen Zähneputzens kommt es im Zimmer der Jungs zu einer chemischen Explosion. Durch den Knall erschreckt sich der Hund von Jonathan so sehr, dass er aus dem Schrank flieht und zum Schrecken der Jungen vor die Augen von Theodor rennt. Auf der Stube gibt es eine Krisenbesprechung, was nun mit dem Hund geschehen solle. Theo, der Stubenälteste, vertritt die Meinung, dass der Hund auf keinen Fall, nicht einmal für eine Nacht, bleiben könne. Somit erteilt er seinen Zöglingen die Sondererlaubnis, das Internat zu verlassen, um den Hund fortzuschaffen. Martin kommt auf die Idee, den Hund im Nichtraucherwaggon unterzubringen und so machen sich die Jungs auf den Weg dorthin. Der Nichtraucherwaggon ist ihr persönlicher Ort der Freiheit. Während sie beratschlagen, wie die Versorgung des Hundes am günstigsten zu bewerkstelligen sei, hören sie draußen Geräusche. Daraufhin positionieren sie sich günstig, um den Eindringling zu überwältigen. Hinter dem Fremden verbirgt sich die Figur des „Nichtrauchers“ Robert Uthofft. Nach kurzweiligen Missverständnissen verstehen sich alle Beteiligten sehr gut und bei der Verabschiedung bietet der Nichtrau-

cher den Schülern an, sooft zu kommen wie sie nur wollen. Zurück im Internat wird Jonathan vor der Eingangstür von einer Wasserladung aus dem Fenster begrüßt. Wütend stapft er die Treppe hinauf und wird dort von den Internatsschülern und viel Konfetti erwartet. Nach dieser „Taufe“ heißt ihn Martin im Namen aller, bei den Thomanern, willkommen. Am nächsten Morgen haben die Schüler die Fernsehaufzeichnung ihres Chorauftritts. Vor der Thomaskirche treffen sie auf einige Externe. Sie reizen sich gegenseitig, ärgern sich mit ein paar Schneebällen und klauen im Eifer des Gefechts Kreuzkamm Junior die Chornoten. Nicht nur Kreuzkamm nimmt die Verfolgung auf, auch seine Freunde Jonathan, Matz, Uli und Martin rennen hinterher. Auf einer Brücke treffen sie den Nichtraucher, der ihnen die Richtung verrät, in die die Externen davon gelaufen sind. Vor dem Haus von Mona entscheiden sich die vier Jungs, Jonathan zur Anführerin hinauf zu schicken, um auf dem Verhandlungsweg zu einer Lösung zu kommen. Diese Verhandlungen scheitern und die Gerechtigkeit soll durch einen Zweikampf, jeweils durch einen Vertreter, hergestellt werden. Matz gewinnt im Namen der Internen, doch Monas´ Freunde wollen Kreuzkamm nicht herausgeben. Eine Schneeballschlacht zur Ablenkung hilft dabei, Kreuzkamm in Ruhe zu befreien. Nachdem auch die restlichen Externen in die Flucht geschlagen wurden, schleichen sich die Sängerknaben zurück in die Kirche und nehmen, physisch etwas mitgenommen, wieder ihre Plätze ein. Nach der Aufzeichnung findet man die Jungs bei Dr. Bökh im Zimmer, um ihr Verhalten zu erklären. Justus kann ihr Handeln nachvollziehen und erzählt bei dieser Gelegenheit eine prägende Geschichte seiner eigenen Schulzeit. Das nächste Bild zeigt die Schüler auf der Eislaufbahn und wieder einmal wird Uli zum Angriffspunkt der Externen, da ihm die Mütze vom Kopf geklaut wird. Ihren Nachmittag verbringen die Jungen im Waggon des Nichtraucher und finden beim Herumtoben ein altes Manuskript mit dem Titel „Das Fliegende Klassenzimmer“. Sie sind begeistert und nehmen sich vor, das Stück modernisiert, in Musical- Form zur Weihnachtsfeier, aufzuführen. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren und selbst nachts arbeitet Jonathan noch an den Texten. In der nächsten Deutschstunde gesteht Martin, dass die Noten einem Brand zum Opfer gefallen waren. Professor Kreuzkamm lässt das noch einmal durchgehen, doch der nächste Unfug lässt nicht lange auf sich warten. Uli wird in einem Korb an die Decke gebunden. Als Strafe folgt ein Diktat, wobei sich die Schüler in einer anderen Sitzordnung platzieren müssen. Jonathan sitzt neben Mona und gibt ihr bei dieser Gelegenheit ihre verlorene Sonnenbrille zurück. Beim Mittagessen in der Kantine macht Uli eine Ankündigung, dass sich alle vor der Generalprobe auf dem Schulhof versammeln sollen, die Freunde und Mitschüler würden dann schon sehen, was sie erwarten würde. Auch bei den Proben möchte Uli nicht mehr mitmachen, da er wieder eine Mäd-

chenrolle verkörpert und sich dagegen sträubt. Am Abend feiern Jonathan und Mona gemeinsam Monas Geburtstag. Sie bittet explizit ihn, den Abend mit ihr zu verbringen und so lassen sie es sich im Nichtraucherwaggon gut gehen. Nachdem Jonathan dafür gesorgt hat, dass Mona sicher nach Hause kommt, trifft er im Schlafsaal noch den wachen Martin an, der betrübt einen Brief seiner Mutter liest, in dem sie dem Jungen mitteilt, dass der Vater sich scheiden lassen wolle. Jonathan tröstet seinen Freund und am nächsten Tag sieht man die Kinder bei der Probe für das Weihnachtsstück. Justus kommt vorbei und möchte kurz zuschauen und erkennt dann, welcher Grundlage sich das Stück bedient. Nachdem er seinen Schülern verbietet, dieses Stück aufzuführen, rastet Jonathan aus, tritt gegen eine der Requisiten, die dabei Feuer fängt. Im Aufklärungsgespräch über die Ereignisse bei Bökh beweist der Lehrer ein weiteres Mal, wie sehr er seinen Schülern vertraut und erzählt ihnen vom Verlust eines guten Freundes in seiner eigenen Schulzeit. Das Gespräch kann die Missverständnisse zwischen dem Lehrer und seinen Schülern aus dem Weg räumen, und dabei erkennen die Jungen auch, dass es sich bei dem verlorenen Freund um Robert Uthofft, den Nichtraucher, handeln muss. Daraufhin führen sie ihren Lehrer, mit einer Augenbinde bestückt, Richtung Nichtraucherwaggon, um ihn mit einem Wiedersehen zu überraschen. Die beiden alten Freunde nutzen die Zeit, um sich auszutauschen und auch, um sich für Vergangenes zu entschuldigen. Währenddessen hat sich Uli auf einem Dach auf dem Schulhof mit zwei Ballons positioniert und wagt, wie er den Mitschülern ankündigt, einen Sprung. Nach anfänglichem Funktionieren halten die Ballons das Gewicht nach einer gewissen Zeit doch nicht mehr aus und der Junge stürzt in einen Haufen Schnee; dort bleibt er regungslos liegen. Die Jungs erfahren später von ihrem Lehrer, dass Uli mit einem gebrochenen Bein davon gekommen ist und wieder ganz gesund werden wird. Dennoch hat Justus aufgrund der letzten Vorkommnisse Probleme mit der Schulleitung. Die Schüler wollen ihm helfen und dem Kuratorium zeigen, wie viel ihnen Dr. Bökh bedeutet. Deshalb trommeln sie alle möglichen Hilfskräfte zusammen, um doch noch eine Laudatio in Rap-Form für ihren Lehrer auf die Beine zu stellen. Am Abend der Weihnachtsfeier singen die Schüler ein Lied, welches vom Stück „Das Fliegende Klassenzimmer“ geblieben ist. Am nächsten Morgen herrscht vor dem Internat großer Trubel, denn die Abreise in die Ferien steht bevor. Das Weihnachtsfest feiern Mona und Jonathan zusammen. Sie sitzen auf einem Hausdach Leipzigs und schauen sich die Sternschnuppen an. In diesem Moment beschäftigt Jonathan folgenden Gedanken.

„Ich wünsch dem Kapitän viel Glück. Und Justus und dem Nichtraucher und Matz wünsch ich Glück. Und Kreuzkamm. Und Uli. Und ich wünsche Martin alles Gute und ich freue mich wenn er wieder kommt. Er ist eigentlich mein bester Freund. Viel Glück auch für

Theo. Und für Mona natürlich. Ich wünsch mir einfach, dass meine Freunde sehr viel Glück im Leben haben werden. Und mir wünsch ich es auch.“¹⁵¹

5.3.2 Konstruktion der Figuren

5.3.2.1 Die Kinder

„Matz Selbmann, Halbschwertgewicht, den Namen musst du dir merken. [...]“. „Martin ist erste Sopran und Klassenbester, seit er hier ist. Aber trotzdem kein Streber. Man nennt ihn auch den singenden Robin Hood.“ [...] „Und Uli. Uli von Simmern. Sein Vater ist ein echter Baron. Mit Weingut und Pferden und so. Aber viel Zeit für seinen Sohn bleibt ihm allerdings nicht [...]. Und Rudi, Kreuzkamm genannt. Mathe, Physik Chemie. Wenn du da Probleme hast [...].“¹⁵²

Mit diesen Worten beschreibt Matz seine Freunde dem „Neuzugang“ Jonathan. Dieser kommt am Leipziger Flughafen an und macht sich von dort auf den Weg ins Internat. Diese Fokussierung und die Tatsache, dass der Film aus Jonathans Sicht erzählt wird, stellen ihn in den Mittelpunkt der Geschichte. Durch seine selbstständige Anreise wirkt er sehr reif und ein wenig abgeklärt. Auch das Internat betreffend hat er keine allzu großen Erwartungen. Jonathan ist sehr ehrlich und direkt, für sich aber dennoch sehr nachdenklich. Er ist sehr emotional und impulsiv und das geht so weit, dass er bei der Auseinandersetzung mit Justus die Kontrolle über sich verliert und blind gegen die Requisite tritt, ohne an die Konsequenzen zu denken. Doch im Gespräch mit Justus merkt er, dass er seinem Kantor vertrauen kann, und ist ihm gegenüber ehrlich. Nach dem er Vertrauen gefasst hat, erzählt er dem Lehrer alles offen und ohne Umschweife. Auch im Gespräch mit Mona berichtet er unverblümt über seinen bisherigen Lebensweg. Dabei wirkt er allerdings leicht zynisch, als er erzählt, dass er ein Findelkind ist, und seine Eltern ja noch nett gewesen seien, dass sie ihn als Baby vor ein Heim gelegt und nicht in eine Mülltonne gesteckt hätten. Als er auf seinen Adoptivvater zu sprechen kommt, fängt der Junge an zu strahlen. Er scheint sehr stolz auf seinen Ziehvater zu sein, der als Schifffahrtskapitän rund um die Welt fährt. Jonathan übernimmt auch Verantwortung und gibt sich sehr erwachsen, als er beispielsweise Mona das Taxi heranzuft. An manchen Stellen scheint es so, als würde in dem Jungen ein reifer und erwachsener Mann stecken, der sich selbst nicht scheut, mit dem Taxifahrer zu streiten, um die Heimfahrt für die 12-jährige Mona zu

¹⁵¹ Wigand. Das fliegende Klassenzimmer (2003), DVD: 01:43:53.

¹⁵² Ebenda. 00:15:00

gewährleisten. Jonathan und Mona imitieren auch das erwachsene Auftreten, indem sie bei der privaten Geburtstagsfeier Traubensaft aus Rotweingläsern trinken. Neben dieser Reife strahlt er aber auch Verletzlichkeit aus. Er sucht nach Anerkennung, Liebe und Stolz. Zum einen in den Freundschaften aber auch in der Beziehung zu seinem Lehrer Dr. Bökh. „[...] Ich hatte nur so eine Wut auf Sie. Ich hatte mir soviel Mühe gegeben. Sie sollten doch stolz auf mich sein.“¹⁵³

Martin Thaler tritt in physischer Form als etwas unauffälliger Typ auf. Er ist groß und schlank und wirkt durch seine überlegte und langsame Art zu sprechen sehr intelligent. Als es mit dem Stubenältesten Theo zu einer Diskussion über die Musikhallenbenutzung kommt, setzt er sich mutig für die Rechte der Jüngeren ein. Er fungiert als Anführer, wenn er zum Beispiel Jonathan nach der Taufe im Namen aller herzlich willkommen heißt. Er ist es auch, der Jonathan in die Entscheidung um den besten Weg der Befreiung von Kreuzkamm einzubinden versucht, indem er ihn fragt: „Und was schlägst du vor?“¹⁵⁴. Sein Auftreten zeichnet sich durch Verantwortungsbewusstsein und überlegtes Handeln aus. Als seine Mutter ihm schreibt, dass der Vater sie verlassen würde, ist für Martin klar, dass er nun dessen Rolle einnehmen und zurück zu seiner Mutter ziehen müsse. Er meint im Gespräch zu seinem Freund, dass er seine Mutter doch nicht alleine lassen könne.

Matz zeigt auch in dieser Filmfassung schon zu Beginn seine Leidenschaft für das Essen, denn in der ersten Einstellung erscheint er gleich mit einem Brötchen in der Hand. Er bringt schon zu Beginn einen Versprecher, der ihn dummlich wirken lässt: „Ich brauch dringend was zu essen, sonst kann ich unmöglich diesen König Balthazar spielen.“¹⁵⁵. Doch seine scheinbare Dummheit scheint eher auf Faulheit zu beruhen, wenn er meint, er könne sich den Text für das Weihnachtsstück einfach nicht merken. Auch in dieser Fassung verfolgt der Junge den Wunsch, einmal Boxer zu werden, und in jeder notwendigen Situation verausgibt er sich dafür auch mit Leibeskräften. Gegenüber Älteren aber auch Erwachsenen ist er sehr vorlaut, dennoch auf eine sympathisch freche Art und Weise, dass ihm niemand wirklich böse sein kann. Bei allem Unsinn, den er redet oder anstellt, geht ihm nichts über seinen Freund Uli. Am Beginn sagt er schon zu Martin, dass jeder der ein Problem mit Uli habe, auch gleichzeitig eines mit ihm habe. Als sein bester Freund dann diesen Verzweigungssprung wagt, steht Martin vor lauter Sorge neben sich. Die Beschreibung aus der Buchvorlage wird hier wörtlich in das filmische Konzept übertragen.

¹⁵³ Ebenda. 01:22:05.

¹⁵⁴ Ebenda. 00:35:00.

¹⁵⁵ Ebenda. 00:04:01.

Denn Matz streichelt Uli in einem fort, weint und schluchzt: „Uli, mein Kleiner. Da behaupten wir immer, dass du keinen Mut hast.“¹⁵⁶. Auch bei der Verabschiedung in die Weihnachtsferien wird Matz ganz sentimental, wenn er daran denkt, seinen besten Freund zwei Wochen nicht sehen zu können.

Uli von Simmern wird auch hier nach der Buchvorlage typisch besetzt. Durch seine blonden Haare, seine zierliche und magere Erscheinungsform wirkt er sehr zerbrechlich und klein und hat in seinem kinderhaften Gesicht weibliche Züge. Seine Kleidung lässt auf seine adlige Herkunft schließen, da er meist Hemden mit Pullunder trägt. In der Gruppe seiner Freunde hat er eigentlich keine Angst und fühlt sich sicher. Als die Jungs nachts im Dunkeln beispielsweise zum Eisenbahnwaggon laufen, ist Uli diskussionslos dabei. Doch sobald die Externen im Spiel sind, fängt Uli an sich zu fürchten. Bei der Schneeballschlacht gegen die Externen hat Uli Angst, an vorderster Front mitzumischen, deshalb versteckt er sich hinter einem Baum. Um aber auch einen Beitrag zu leisten, formt er schon einmal Munition vor, wofür ihn sein bester Freund Matz bei dessen Eintreffen auch gleich lobt. Die Beziehung zu Matz ist voller Liebe und so ist Uli sehr sorgenvoll, als Matz im Zweikampf gegen Hawerka antritt. Nach dem Kampf eilt er gleich zu Matz hin, legt den Arm um ihn und fragt ihn, ob die Nase, aus der der Freund blutet, sehr weh tue. Das offene Gespräch zwischen Matz und Uli findet in dieser Version auf der Eislaufbahn statt. Auslöser ist hier der Umstand, dass Uli die Mütze vom Kopf gezogen wird und der Junge somit schon wieder als Angriffsfläche für die Externen fungiert. Auch hier vertraut der Junge sich seinem besten Freund Matz an, der ihm rät etwas Ausgefallenes zu tun, etwas dass so niemand von ihm erwarten würde. So entscheidet sich Uli, etwas Verrücktes zu wagen. Um seinen Sprung anzukündigen, steigt er in der Mensa auf einen Tisch und lässt sein Tablett fallen, damit die anderen ihm und seinen Worten endlich Aufmerksamkeit schenken. Seine Angst schlägt in Trotz um und dabei fährt er selbst seinen besten Freund an: „Und außerdem, ich bin nicht klein!“¹⁵⁷ Uli entscheidet sich dafür, durch einen Sprung, sich und seinen Freunden zu beweisen, dass er nicht der Feigling ist, für den die anderen ihn halten. Als er über der Masse der Mitschüler schwebt, schaut der kleine Junge sehr zufrieden aus. Dabei schenkt er seinem Freund Matz ein zuversichtliches Lächeln und es scheint so, als ob er diese Kühnheit auch explizit für ihn gewagt hätte. Nachdem er diese selbstaufgelegte Mutprobe fast unbeschadet übersteht, ist Uli's Selbstbewusstsein gewachsen. Doch das wird nur sekundär im restlichen Filmverlauf aufgezeigt. Nur als sein

¹⁵⁶ Ebenda. 01:29:35.

¹⁵⁷ Ebenda. 01:02:35.

besten Freund Matz sich vor den Winterferien bei ihm verabschiedet und sich fragt, was er denn so lange ohne seinen Freund machen soll, antwortet Uli ganz frech: „Essen Matz. Essen!“¹⁵⁸

Der Figur des intelligenten und sehr ironischen Rudi Kreuzamm junior wird ein großer Stellenwert in der Figurenkonstruktion zugeschrieben. Er ist ohne Vorbehalt in die Gruppe integriert, obwohl ihn die Tatsache verfolgt, dass sein Vater der Direktor der Schule ist. Dennoch versucht er dies mit Humor zu nehmen. Er übernimmt die Rolle des ausführenden Intellekts, da er ständig am Rechnen ist und seine Chemieexperimente sein größtes Hobby sind.

Mona bekommt zum ersten Mal die Legitimation, eine tragende Mädchenrolle in der Geschichte des „Fliegenden Klassenzimmers“ einzunehmen. Die Besonderheit liegt dabei vor allem an dem Umstand, dass sie ein Kind ist und keine Erwachsene. Weiblichen Rollenzuwachs konnte schon die erste Filmversion verzeichnen mit der Schaffung der Rolle von Schwester Beate. Doch nun ist Mona selbst eine Schülerin und dazu noch die Anführerin der Externen, was die Tatsache einschließt, dass sie selbst Jungen in ihrer Gruppe hierarchisch unter sich hat. Mona hat den Nachnamen Egerland, nimmt also die Rolle des Anführers im Buch ein. Das Mädchen ist sich ihrem Platz in der Welt, vor allem der der Freundschaften noch nicht ganz sicher. Zu Beginn steht sie noch hinter ihrer eigenen Gruppe, selbst als ihre vermeintlichen Freunde ihr bei der Herausgabe von Egerland in den Rücken fallen. Im Verlauf der Handlung merkt sie dann, in welcher Gesellschaft sie glücklicher ist und wird zur Freundin von Jonathan. Die familiären Umstände, welche das Zuhause Monas prägen, zwingen sie früh dazu Verantwortung zu übernehmen, wenn sie beispielsweise auf ihre kleinen Geschwister aufpassen muss.

5.3.2.2 Die Erwachsenen

In einem Interview mit Ulrich Noethen meint dieser über seine Rolle als Dr. Bökh: „Mich hat interessiert, zu zeigen, dass es keine Äußerlichkeiten sind, die ihn 'hip' oder 'cool' machen, sondern seine Menschlichkeit und sein Mitgefühl“.¹⁵⁹ Diese Eigenschaften kristallisieren sich schon bei seinem ersten Auftritt im Bus heraus, als er eine kleine Ansprache

¹⁵⁸ Ebenda. 01:40:07.

¹⁵⁹ Gespräch mit Ulrich Noethen. In: Pressemappe Constantin Film Verleih GmbH.

an seine Schüler über den letzten musikalischen Auftritt hält. Er tritt mit einer autoritären Bestimmtheit gegenüber seinen Schülern auf, dennoch fehlt ihm nicht die richtige Balance zu Witz und Ironie. Durch die Reaktion seiner Schüler auf die anfangs sehr strengen Worte erkennt der Zuschauer, wie wichtig den Jugendlichen die Meinung ihres Lehrers ist. Dr. Bökh bedient sich einer sehr jugendlichen Sprache, wie folgende Beispiele zeigen: „So Freunde der italienischen Oper“; „Dann rein in den Kasten.“. Diese Dynamik lässt sich auch auf sein sonstiges Auftreten, seine Gestik und Mimik beziehen. Als Theo beispielsweise nach der Vorstellung von Johnathan einen Witz macht, erschießt der Lehrer seinen Schüler symbolisch durch seinen Zeigefinger. Durch seine offene Art begrüßt er Jonathan sehr freundlich und legt Jonathan sofort den Arm um die Schultern, als er ihn zu seinem Platz begleitet. Er behandelt ihn dennoch nicht durch diese Geste wie ein kleines Kind, da er dem Jungen gleichermaßen zur Begrüßung die Hand hinhält, um ihn gebührend und respektvoll zu empfangen. Justus kann sich vor allem so gut in seine Schüler hineinversetzen, weil er sich selbst noch an seine Kindheit im Internat erinnern kann und auch an die schwere Zeit, die er damals durchmachen musste, da er keinen Erwachsenen um sich herum hatte, dem er vertrauen konnte. Deshalb hatte er es sich zum Wunsch gemacht, selbst einmal Kantor zu werden, um ein besseres Vorbild abzugeben. Kreuzkamm Junior meint über seine Art der Erziehung: „Das ist seine Pädagogik. Erziehung zum selbstständigen Denken und Handeln oder so.“¹⁶⁰ Weiter meint der Junge allerdings, dass sein Vater - der Direktor - und andere Lehrkräfte diesen Ansatz bedenklich fänden. Doch genau auf diese Selbstständigkeit beharrt der Lehrer, und das bei jedem seiner Schüler, denn ihm als Kantor ist nicht nur der Chor wichtig, sondern jeder einzelne, der den Chor ausmacht und mitsingt.¹⁶¹ Seinen Schülern und dem Lehrerkollegium tritt er stets selbstbewusst gegenüber. Bei dem Treffen mit seinem alten Schulfreund, dem Nichtraucher, lässt er allerdings eine andere Seite zu Tage kommen, wenn er Befangenheit und Unsicherheit ausstrahlt. Er wird als herzenguter Mensch beschrieben, wirkt aber dennoch manchmal in sich gekehrt und zurückhaltend. In manchen Situationen wirkt diese Distanz schon etwas arrogant. Doch im Laufe des Filmes wird klar ersichtlich, dass diese Barriere mehr zum Selbstschutz dient, als dass sie auf andere Personen Bezug nimmt. Justus fragt nach der Erzählung seiner Geschichte, ob die Jungs eine Idee hätten, warum er ihnen diese Ereignisse mitteilen wollte, und der Zuschauer bekommt mit Hilfe der Schüler auch prompt eine Antwort auf die Frage. Man dürfe seine Freunde nie im Stich lassen, auch wenn man gegen die Hausordnung verstoße. Und Kinder müssen denen, die die Macht haben, vertrau-

¹⁶⁰ Wigand. Das fliegende Klassenzimmer (2003), DVD: 00:51:05.

¹⁶¹ Ebenda. 00:48:45.

en können. Justus unterstreicht noch einmal wie wichtig es ist, dass Schüler in einem Internat Lehrer, somit Erwachsene haben, denen sie sich anvertrauen können.

Der Nichtraucher wird in dieser Version als eine zunächst fremde Person für den Zuschauer als auch für die Kinder eingeführt. Der erste Auftritt lässt Robert (Bob) Uthofft als dunkle, geheimnisvolle Figur auftreten, da man ihn in der Nacht vor dem Zugwaggon nicht einordnen kann. Erst als er von den Jungen auf den Boden gezwungen wird, erkennt man ihn. Er ist ein junggebliebener gutaussehender Mann, der den Schülern mit Humor entgegentritt. Sein Umgang mit Ihnen ist äußerst respektvoll und nicht von oben herab. Er lacht über die Witze der Schüler und findet sie nicht frech, denn als sie über sein Aussehen sprechen, entgegnet er gelassen: „Ne eher wie ein Hippie“¹⁶². Die Beziehung zwischen den Jungs und dem Nichtraucher festigt sich sehr schnell, denn schon nach dem ersten Besuch meint er: „Hat mich gefreut euch kennenzulernen“.¹⁶³ Für ihn ist Leipzig auch eine Art Neubeginn und er der Fremde in der Ferne, wie das auch bei Jonathan hervortritt. Somit hat der Nichtraucher zu Beginn der Handlung auch noch keine feste Position in der Geschichte, kommt auch erst von einer langen Reise und muss sich in der deutschen Gesellschaft und Welt wieder einfinden. Er war lange unterwegs und hat für die humanitäre Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ gearbeitet. Seit seinem unangekündigten Fortgang als junger Erwachsener lastet auf ihm das schlechte Gewissen und die Scham, da er mit seinem Fortgang damals auch seinen besten Freund in Schwierigkeiten gebracht hatte, ohne auf die Konsequenzen Acht zu geben. Der Rolle des Schams wird somit in dieser Fassung zusätzlich auch noch Aufmerksamkeit geschenkt. Robert weiß schon ab der ersten Begegnung, dass es sich bei dem Lehrer der Kinder um seinen alten Freund Johannes handelt, doch er schämt sich so sehr für seinen Verrat, dass er heimlich in der Kirche bei der Fernsehaufzeichnung zuschaut und sich nicht traut, den ersten Schritt auf den alten Freund zuzumachen.

Direktor Kreuzkamm tritt auch hier sehr verwirrt und konfus auf, dennoch stets auf eine freundliche Art. Vor allem in der Szene, als die Schüler und Lehrer im Speisesaal zusammen sitzen und über das Weihnachtsstück sprechen, wird klar herausgearbeitet, welcher Witz sich hinter der Figur des Professors verbirgt. Die Gespräche mit dem eigenen Sohn verlaufen so, als ob der Lehrer nicht wüsste, wen er vor sich hat. Die Kinder in der Handlung und die Zuschauer finden dieses Verhalten offensichtlich lustig, doch Kreuzkamm

¹⁶² Ebenda. 00:22.45.

¹⁶³ Ebenda. 00:24:00.

Senior scheint nicht einmal zu merken, dass über ihn gesprochen wird. Durch diese Figur wird eine neue Leichtigkeit in die Geschichte eingefügt, die bei Kästner noch nicht vorgesehen war. Der Lehrer macht in der Geschichte eine Wandlung durch, denn die Skurrilität, welcher der Figur anlastet, wird gegen Ende an Schärfe genommen, wenn Kreuzkamm Senior und der Sohn sich näher kommen. Der Zuschauer erkennt so, dass der erste Eindruck kein endgültiges Urteil zulassen sollte.

Als neue Rolle, bzw. als Austauschfigur für Schwester Beate, wird bei den Erwachsenen die Turn- und Tanzlehrerin Kathrin eingeführt. Kathrin ist neben ihrer Rolle als Lehrerin gleichzeitig die Lebensgefährtin von Dr. Bökh. Durch sie wird die moderne, selbstständige junge Frau verkörpert, welche eigenständig einer Arbeit nachgeht, als Sportlehrerin arbeitet und die Chorreisen organisiert.

5.3.3 Das fliegende Klassenzimmer im neuen Jahrtausend: Analyse

5.3.3.1 Filmsprache

Die Version von 2003 zeichnet sich durch eine neuartige Dramaturgie aus, welche sich in verschiedenen Nuancen im Film erkennen lässt. Die Absicht der Produzenten Uschi Reich und Peter Zenk war es, „Family Entertainment“ zu erschaffen, Kinounterhaltung für Zuschauer(innen) von 8 bis 80. Das Erreichen des Vorsatzes wurde durch ein Millionenpublikum bestätigt.¹⁶⁴ Der Film wird durch verschiedene Zusätze in der Handlung erweitert, gleichwohl in der Figurenaufstellung- als auch Anzahl. Die Hauptfigur verkörpert Jonathan, denn aus seiner Sicht wird die Geschichte erzählt, und die anderen Charaktere werden geschickt eingeführt und knapp vorgestellt. Die verschiedenen Handlungslinien und abenteuerlichen Herausforderungen werden elegant verwoben, ohne aber dabei die Kernaussage, angelehnt an Kästners Grundintention und die seiner Arbeit von 1933, aus den Augen zu lassen. Ein zu Beginn stehendes, marginal abgeändertes Zitat von Erich Kästner fasst die Hauptaussage zusammen, wie wichtig die Kindheit sei und dass man die Kinder und ihre Ängste zu jeder Zeit und in jedem Alter ernst nehmen sollte. Die Verbindung der Spannungsbögen wird in der 114-minütigen, farbigen, Dolby Digital-Version

¹⁶⁴ Anmerkung: In der Filmhitliste der Filmförderungsanstalt des Jahres 2003 ist „Das fliegende Klassenzimmer“ (2003) mit 1.870.041 Besuchern auf Platz 21. Vgl.: Quelle: <http://www.ffa.de/> [Stand: 24.01.2010]

durch Parallelmontage gestaltet. Diese Art des Schnitts beruht auf dem Prinzip, zwei Handlungen, die an unterschiedlichen Orten stattfinden, immer stärker per Montage miteinander zu verknüpfen, so dass die zeitlich parallel verlaufenden Aktionen mit dem Fortschreiten der Narration auf einen gemeinsamen Kreuzungspunkt zulaufen, an dem die Spannung ihren Höhepunkt erreicht.¹⁶⁵ Beispielhaft ist hier für die Schneeballschlacht, die sich gerade zu dem Zeitpunkt zuträgt, als die Jungen eigentlich ihre Fernsehaufzeichnung in der Kirche haben. Des Weiteren setzt sich der Film aus vielen Dialogpassagen zusammen, aber auch der Einsatz der Rückblende wird genutzt, um die in der Vergangenheit liegende Trennung des Nichtraucher und Justus zu erzählen. Die Bilder aus der Vergangenheit werden mit der Erzählstimme von Dr. Bökh begleitet, und zudem sind diese Szenen sehr grobkörnig und in Brauntönen gehalten, um die siebziger Jahre zu suggerieren.¹⁶⁶ Emotionen beim Zuschauer werden durch Zeitlupenaufnahmen oder Musik evoziert.

5.4 Zeiten ändern sich, Filme ändern sich – Werte bleiben?

Auch diese Adaption hat die Absicht, sich an der produktionstechnischen Gegenwart zu orientieren und wurde in die damals aktuelle Zeit, in den Winter des Jahres 2003 versetzt. So wirken die Schauplätze aus heutiger Sicht modern und bekannt. Als Beispiel hierfür kann der Flughafen Leipzig genannt werden, aber auch der Transport durch einen luxuriösen Reisebus wirkt zeitgerecht. Die Erwähnung der Einheitswährung Euro, die in fast allen EU-Staaten ab dem 1. Januar 2002 in Bargeldform offiziell eingeführt wurde, ordnet den Film definitiv in eine bestimmte Epoche ein. Weitere Anzeichen für eine vonstatten gegangene Modernisierung liefert die Musik, zu der die Mädchengruppe unter der Leitung von Kathrin tanzen lernt. In dieser Filmfassung sieht man also die gesellschaftliche Bewegung der Emanzipation. Das zeigt sich an der Tatsache, dass die Rolle von Egerland durch Mona ersetzt wird und die Mädchen im kindlichen Alter die Berechtigung haben, zu moderner Musik in einem auffälligen Outfit zu tanzen. Der Tanzstil setzt sich aus einer Mischung von Aerobic und Hip Hop zusammen. Allgemein ist die Filmmusik sehr weitreichend. Als Chor singen die Jungs das Weihnachtsoratorium von Bach, führen aber ihr Abschlussstück in moderner Rap-Variante auf.

¹⁶⁵ Vgl. Quelle: <http://www.bender-verlag.de/lexikon/lexikon.php?begriff=cross+cutting%3A+Fr%FChezeit> [Stand: 09.12.2009]

¹⁶⁶ Vgl. Wigand. Das fliegende Klassenzimmer (2003), DVD: 00:47:00.

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass sich der Handlungsort, die Institution Internat, 2003 neu definiert. In dieser Version ist das Internat eine Lehranstalt, in der der Fokus auf der musikalischen, speziell der gesanglichen Ausbildung liegt. Hier kommen die Kinder also nicht mehr – wie in den Versionen zuvor - zusammen und leben dort, weil sie zu weit außerhalb der Stadt wohnen oder die Eltern auf anderen Kontinenten leben. Dieses Internat ist eine Einrichtung für Eliteschüler mit einer Begabung aber auch mit dem Willen, durch Fleiß und Durchhaltevermögen musikalische Höchstleistungen zu erbringen. Diese Gegebenheit impliziert eine neue Ordnung der Gesellschaft. Die Institution des Internats strahlt finanziellen Wohlstand aus, betrachtet man zum Beispiel die großzügig ausgestatteten Schlafzimmer der Kinder. Diesen Eindruck des Reichtums winkt Wigand, der Regisseur, allerdings ab, wenn er meint: „Die Thomaner sind nur scheinbar ein kleiner elitärer Haufen. Sie sind aus verschiedenen Landesteilen zusammengewürfelt, nicht weil die Eltern reich, sondern weil die Kinder begabt sind.“¹⁶⁷ Die Leistung der Kinder wird somit nicht primär durch Wissen und Intelligenz gemessen, sondern an der musikalischen Begabung. Die Natürlichkeit, dass sich Deutschland als ein „Erste-Welt-Land“ darstellt, wird durch die Konsumgesellschaft suggeriert, in der sich die Handlung positioniert. Ziele wie die USA für Konzertreisen sind für die Jungen ganz natürlich. Als weiteres Beispiel für den selbstverständlichen Umgang mit fremden Ländern und deren Einfluss im Alltag zeigt der Streit zwischen den Externen und Internen auf. Hier liegt nicht mehr der Diebstahl einer Fahne zu Grunde sondern das Abhandenkommen eines Basketballs von den Chicago Bulls. Somit stehen Amerika und die sportlichen Gegebenheiten dieses Landes in einem alltäglichen Verhältnis für die Jugendlichen. Doch nicht nur dem Ausland wird Interesse entgegengebracht, sondern in Betrachtung des Gesamtkontextes ist die neue Ortsauswahl relevant. Kästners ausgewählte Kleinstadt Kirchberg wird hier durch das reale Leipzig ersetzt, einer Großstadt in der ehemaligen DDR. Diese Änderung impliziert einen völlig neuen Ansatzpunkt für den Aufbau und den Ablauf der Geschichte. Die Ansiedlung in Leipzig wird zur Grundlage von zwei ausschlaggebenden Episoden. Zum einen liegt der Trennung des Nichtraucher und Justus eine neue Ausgangssituation zu Grunde, zum anderen bekommen die sozialen Lebensumstände von Mona einen erkennbaren Ort der Reflektion. Zum ersten Punkt ist anzumerken, dass die damalige Trennung von Justus und Robert mit der Teilung Deutschlands zusammen hing. Da beide im selben Internat in Leipzig lebten, gehörten sie mit diesem Teil zu Ostdeutschland, der Deutschen Demokratischen Republik. Justus erzählt seinen Schülern wie heikel und provokant es damals war,

¹⁶⁷ Gespräch mit Tomy Wigand. In: Pressemappe Constantin Film Verleih GmbH.

ein Stück öffentlich aufzuführen, welches von fremden Orten erzählte und Grenzen hinter sich lassen wollte. Der Umstand, dass sie die damalige Rockmusik als Begleitung ausuchten und diese dazu noch aus Amerika stammte, machte die Angelegenheit im Jahr 1977 nicht einfacher. Der Nichtraucher hatte sich nach der Trennung seiner Eltern dafür entschlossen, in den Westen zu gehen, er wollte einfach raus. Durch ein Mitglied des Lehrerkollegiums, das auch für die Stasi arbeitete, wurde auch noch Justus von der Schule geschmissen. Somit zog die Flucht von Robert in den Westen auch mit sich, dass sein bester Freund der Mitwisserschaft bezichtigt wurde. Einmal decken die Erzählungen historischer Ereignisse das Leben in der damaligen DDR ab, aber auch die Situation im vereinigten Deutschland. Durch eine Rückblende wird von der Japantour 1977 erzählt, um als gesellschaftlicher und geschichtsträchtiger Aufhänger zu dienen und zu zeigen, wie die DDR damals dem Ausland gegenüberstand. „Denn eines Tages wurde die Mutter des Jungen krank. Schwer krank. [...] Dann kam die große Japantour. Japantournee – das war ein riesen Ding. Man durfte ja damals nicht raus aus diesem Land.“¹⁶⁸ Doch selbst nach der Wiedervereinigung vor 20 Jahren haben es die neuen Bundesländer aus Ostdeutschland im nationalen Vergleich nicht leicht. Eine moderne Einkaufspassage beispielsweise, pompös und weihnachtlich geschmückt zeigt den krassen Gegensatz zum Plattenbau auf, in dem Mona wohnt. Somit wird auch der sozialen Problematik von Mona und ihrer Familie ein Handlungsstrang gewidmet. Also ist diesmal nicht Martin die tangierte Person, sondern das neu in die Geschichte eingebrachte Mädchen. Ihre Mutter ist alleinerziehend und für fünf Kinder verantwortlich. Als die Jungs zum Wohnhaus von Mona eilen, um die Angelegenheit des entführten Kreuzkamms zu lösen, erkennt der Zuschauer eine Plattenbausiedlung. Die Verwahrlosung wird durch beispielsweise zahlreiche Graffitis an den Wänden, einem abgenutzten Klingelbrett und einer demolierten Eingangstür ausgewiesen. Dass Mona nicht viel Geld zur Verfügung hat, wird auch durch ihren versuchten Diebstahl gezeigt. Sie möchte zu ihrer Tanzgruppe dazu gehören, welches als Kriterium beinhaltet, die entsprechende Kleidung zu tragen. Zudem ist sie im Alltag durch Secondhand-Kleidung ausgestattet. „Die [Jacke: Anmerkung d. Verf.] ist uralte. Die hab ich vom Secondhand Shop“¹⁶⁹. Doch nicht nur das Familienumfeld von Mona wird thematisiert. Auch die Lebensgeschichte von Jonathan wird zentral behandelt, wenn auch different zur literarischen Vorlage umgesetzt. Er erzählt Mona, dass er ein Findelkind sei, denn er wurde schon als Säugling vor ein Heim gelegt. Die Erzeuger von Jonathan taten das wohl in vollem Bewusstsein, dennoch wird nicht davon ausgegangen, dass ein kleiner Junge,

¹⁶⁸ Wigand. Das fliegende Klassenzimmer (2003), DVD: 00:47:50.

¹⁶⁹ Ebenda. 00:28:25.

geistig voll zurechnungsfähig von seinen Eltern vorsätzlich auf einen anderen Kontinent geschickt wird – wie in der Buchvorlage und den ersten zwei Verfilmungen. Vorsätzlich war die Tat allerdings auch in diesem Fall. Doch die Beweggründe werden nicht erklärt. Die Nachricht von den Eltern, die Jonathan noch bei sich hat, lässt allerdings durch die fehlerhafte Rechtschreibung darauf schließen, dass es sich eher um Personen aus der Unterschicht der Gesellschaft gehandelt haben muss.

Die zwischenmenschliche Beziehungsebene wird durch ein problematisches Eltern-Kind-Verhältnis erweitert. Familiäres Konfliktpotential haben nicht nur Mona und Jonathan zu bewältigen, auch Martin muss sich im Laufe der Geschichte mit Veränderungen in seinem familiären Umfeld auseinandersetzen. Er muss sich mit der geplanten Scheidung seiner Eltern abfinden, denn durch einen Brief von seiner Mutter erfährt der Junge, dass sein Vater eine neue Frau kennengelernt habe und aufgrund dieses Umstandes die Trennung wolle. Martin sieht keine andere Lösung, als vom Internat zu gehen, um für seine Mutter da zu sein. In seinem Frust wird er sauer und stellt die Frage: „Warum machen die so was? Warum bauen Eltern immer so einen Mist?“¹⁷⁰ Jonathan beantwortet diese Frage, indem er meint, dass es doch eigentlich egal sei, was die Eltern machen oder sind. Im Grunde komme es nur darauf an, wer man selbst ist. Die veränderte Anordnung der Figurencharaktere erklärt sich durch die inhaltlichen Unterschiede. Dennoch werden die Kindercharaktere in ihren Grundwesenszügen stark den beschriebenen Figuren der Buchvorlage angeglichen und auch die Freundschaftsverhältnisse werden ähnlich aufgeschlüsselt. Als Hauptrollen lassen sich an dieser Stelle Jonathan, Martin, Kreuzkamm, Matz, Uli und Mona nennen. Die Freundschaft der Jungs zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass eine offene und ehrliche Atmosphäre herrscht. Kreuzkamm Junior weigert sich beispielsweise, das Stück weiter zu proben, weil er meint: „Mir reicht’s. Ich mache erst weiter, wenn Matz seine drei Zeilen kann.“¹⁷¹ Im Umgang miteinander verkörpern sie Respekt und Vertrauen, aber eben auch Offenheit. Die Jungs integrieren Jonathan von Anfang an in ihre Gruppe und nehmen ihn ohne Zögern mit zum Nichtraucherwaggon und sehen sein Problem mit dem Hund auch gleich als ihres an. Der Höhepunkt an solidarischem Verhalten zeigt sich, als Jonathan durch seine impulsive Art für das Feuer im Proberaum verantwortlich ist. Seine engsten Freunde Martin, Kreuzkamm, Uli und Matz schwören ihm, einfach nichts zu sagen, und nehmen somit auch eine mögliche Strafe in Kauf. Um diesen Pakt zu besiegeln schwören sie auf „Das Fliegende Klassenzimmer“- Manuskript.

¹⁷⁰ Ebenda. 01:12:30.

¹⁷¹ Ebenda. 00:10:15.

Die emotionalen Verbindungen zwischen Martin und Jonathan, sowie Matz und Uli werden pointiert heraus gearbeitet. Martin begegnet dem neuen Internatsschüler mit sehr viel Respekt und ist durchwegs darum bemüht, ihn in die bestehende Gruppe zu integrieren. Von Eifersucht, seine eigene Position einbüßen zu können, lässt sich keine Spur erkennen. Der Höhepunkt ihrer Freundschaft wird in der nächtlichen Situation gezeigt, als Martin den Brief von seiner Mutter bekommt. Martin hört ihm nicht nur zu, sondern scheut sich auch nicht, seinen neuen Freund beim Trösten körperlich nahe zu treten. Die beiden schauen sich an und erkennen in einem Blick, dass sie die gleiche Sichtweise auf die Dinge haben. Um ihre Freundschaft und ihre gemeinsamen Gedanken zu besiegeln schlagen sie kumpelhaft die Hände ein. Allgemein werden in dieser Filmfassung mehr Gelegenheiten geschaffen, welche die Freundschaften erklären, aber auch die Figuren in ihrem Individuum intensiver beleuchten. In der ersten Nacht, die Jonathan im Internat verbringt, sitzt er am Fenster und spricht mit dem Abendstern und bittet diesen, seinen Ziehvater zu grüßen. Dabei schnarcht Matz in seinem Bett, wobei Uli bei dem Lärm nicht schlafen kann. Er steckt ihm ein Stück Brot in den Mund, was den Krach einstellt. Martin sieht man nur mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck schlafen und Kreuzkamm verfolgt die höhere Mathematik noch bis in seine Träume hinein, denn man hört ihn murmeln: „ $E=mc^2$ “¹⁷² Zudem vertragen sich die Internatsschüler selbst mit den Externen, als es darum geht, sich für das Dableiben ihres Lieblingslehrers Dr. Bökh einzusetzen. Die Freundschaft unter den Kindern, speziell zwischen Mona und Jonathan, steigert sich bis in eine neue Episode der Geschichte, der ersten Liebe. Mona und Jonathan lächeln sich immer an, wenn sie sich sehen, und selbst ihren Geburtstag möchte Mona allein mit Jonathan feiern, was die beiden dann auch gemeinsam im Nichtraucherwaggon umsetzen. Ihr Umgang miteinander ist zu Beginn noch zögerlich und spielt sich allein über Blicke ab, da Mona noch zu sehr in ihrem alten Freundeskreis verankert ist und sich nicht traut ausubrechen. Doch als die beiden zum ersten Mal alleine sind, zeichnet sich ihr Umgang vor allem durch Offenheit und das gegenseitige Entgegenbringen von Vertrauen aus. Sie sprechen frei über ihre Familien und die Lebensumstände, in denen sie sich befinden und wie sie sich in diesen fühlen. Den Abschluss findet diese Zweisamkeit an Heilig Abend, als die beiden Punsch trinkend auf einem der Dächer über Leipzig zusammen Weihnachten feiern.

Das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern ist ausgesprochen herzlich und spielt sich auf einer Ebene ab, in der sich alle Protagonisten bewegen. Die Erwachsenen haben

¹⁷² Ebenda. 00:27:13.

natürlicherweise einen Autoritätsfaktor, da sie teilweise Elternteil oder eben Lehrkörper sind. Die gute Atmosphäre zwischen den zwei Altersklassen zeigt sich vor allem auch in der Abendessenszene im Speisesaal. Die Stimmung ist äußerst ausgelassen, es wird miteinander gealbert und viel gelacht. Die Kinder stehen den Erwachsenen in einer gleichberechtigten Position gegenüber, auch wenn es um Probleme oder Verhandlungen geht. Vor allem dem Nichtraucher gegenüber erkennt man keine Grenzen. Es geht selbst soweit, dass die Jungs ihm – auf spielerische Art und Weise – eine Bedingung stellen, als er sie um die Hängematte als Schlafgelegenheit bittet. Das enorme Vertrauen der Kinder führt zu einem sehr direkten Umgang mit den Erwachsenen. Jonathan ist dabei der Vorlauteste. In einem Dialog zwischen ihm und Bob, „dem Nichtraucher“, erkennt man schnell wie unverfroren er nachfragen kann: „Ich dachte es wär eigentlich schön, wenn Sie heute Abend ausgehen könnten. [...] Warum sind Sie nicht früher zurückgekommen? [aus dem Ausland: Anmerkung d. Verf.]“. Diese Art der Kommunikation stört das Verhältnis in keinster Weise, sondern schafft die Basis dafür, auch tiefgründige Themen ehrlich zu besprechen. So wurde extra ein Gespräch über Freundschaft im Drehbuch hinzugefügt. Die Charaktere bilden dabei der Nichtraucher – als Vertreter der Erwachsenenansicht – und Jonathan als Sprecher für die Kinder. Dabei kommt raus, dass es für Jonathan schwierig war, in der Zeit davor Freunde zu finden, da Freundschaften wohl nur dann gut funktionieren können, wenn man auch lang genug an einem Ort bleibt. Der Nichtraucher tritt in dieser Unterhaltung entschlossen dafür ein, dass Freundschaft auch zwischen Erwachsenen möglich sei.¹⁷³ Besondere Aufmerksamkeit gilt allgemein der Begegnung der Kinder mit dem Nichtraucher. In dieser Version kennen sie den Erwachsenen noch nicht und somit wird dem Zuschauer die Möglichkeit geboten, den Freundschaftsentwicklungen zwischen Kindern und einem Erwachsenen nachzuspüren. Zu Beginn sind die Kinder äußerst frech und vorlaut, da sie sich in ihrem Revier gestört fühlen. Doch nachdem Robert Uthofft durch ein Foto beweisen kann, dass der Waggon ihm gehört, ist die Stimmung sehr entspannt und die Kinder nehmen den Erwachsenen in ihre Mitte auf. Zu Beginn wird der Nichtraucher mit dem förmlichen „Sie“ angesprochen, doch als er ihnen Vertrauen entgegenbringt und ein Geheimfach zeigt, sowie Fotos Preis gibt, steigt Jonathan auf das „Du“ um. Doch das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern wird in dieser Version auch auf die Probe gestellt. Aus persönlichen Gründen möchte Justus nicht, dass die Schüler „Das Fliegende Klassenzimmer“ aufführen. Jonathan rastet daraufhin aus und schreit seinen Kantor an:

¹⁷³ Ebenda. 01:07:32.

„Das [Die Absage des Stückes: Anmerkung d. Verf.] geht nicht. Wir haben soviel Arbeit reingesteckt. Ich hab die Musik geschrieben, Martin nächtelang die Texte. Wir alle haben geschuftet wie verrückt und wir sind fast fertig. [...] Ihr Erwachsenen seid alle gleich. Und Sie sind der Schlimmste von allen, weil sie so tun als wären Sie unser Freund. Dabei sind sie nichts als ein Schleimer. Justus der Gerechte. Justus der will, dass wir ihm vertrauen. Alles nur beschissene Lügen. Ich hasse Sie!“¹⁷⁴

Nach dem Ausbruch des Brandes will Dr. Bökh wissen, wer für das Feuer verantwortlich sei. Doch um ehrlich zu sein bedarf es der Ehrlichkeit von beiden Seiten. Deshalb bittet Kathrin ihren Freund auch ehrlich zu seinen Schülern zu sein: „Wenn sie Dir vertrauen sollen, dann müssen sie dich auch verstehen.“¹⁷⁵. Auf diese Aufforderung hin ist Justus dann ehrlich zu seinen Schülern und erklärt ihnen, warum er die Aufführung des Stückes nicht wollte. Durch diese Offenheit hält Jonathan es auch nicht mehr aus und muss seinem Lehrer gegenüber auch Ehrlichkeit beweisen und gesteht seine Verwicklung in die Vorkommnisse. Dem Jungen tut es sichtlich leid, was er getan hat. Er entschuldigt sich für die Hartnäckigkeit, auf das Stück zu bestehen und begründet dieses Verhalten damit, dass er ja nur wollte, dass Dr. Bökh auf ihn stolz sein könne. Genau dieses ehrliche Handeln und der damit verbundene Respekt lässt den Lehrer auf seinen Zögling stolz sein. Dr. Bökh strahlt eine permanente Autorität aus, die aber allein auf sachlicher Überlegenheit und der spürbaren Liebe zu den Kindern beruht. In der Version von 2003 wird Dr. Bökh zum ersten Mal zum „Menschen“. Zum Erwachsenen, der auch Fehler macht, denn als er ohne Begründung das Theaterstück verbietet, macht er einen Fehler, der aus Sicht der Kinder mitverantwortlich für den später entstandenen Brand ist. Doch der Lehrer erkennt seinen Fehler und stellt sich mit seinen Schülern wieder gut, indem er ihnen vertrauensvoll die Wahrheit erzählt. Dadurch kommt durch Justus noch einmal mehr die Vorbildfunktion zum Vorschein, die zeigt, dass man aus seinen Fehlern lernen kann und immer die Möglichkeit besteht, sie wieder ins rechte Licht zu rücken. Animiert von der Ehrlichkeit des Lehrers, ist auch Jonathan ehrlich und gibt offen zu, dass der Brand durch ihn und seine Wut entstanden sei.

Der Freundschaftsstrang zwischen den zwei erwachsenen Figuren beginnt, als Justus seinen Schülern erzählt, wie er seine beste Freundschaft in der eigenen Schulzeit erlebt hatte. Durch die enge Beziehung zwischen dem Nichtraucher und Justus seien sie auch mutig geworden und hätten sich getraut, ein Stück einzustudieren, das über Freiheit erzählt, um sich somit wenigstens geistig ein wenig gegen die Umstände der damaligen DDR zu wehren. Auch damals 1977 teilten die Freunde alles und waren immer füreinan-

¹⁷⁴ Ebenda. 01:14:45.

¹⁷⁵ Ebenda. 01:18:25.

der da. Offensichtlich hat Justus diesen Vertrauensbruch seines Freundes nicht verwinden können, da er noch äußerst sensibel auf das Stück reagiert, als er damit unwissentlich konfrontiert wird. Doch nach ihrem arrangierten Wiedersehen nach über 20 Jahren, nehmen sich die beiden nach einem förmlichen Handschlag in die Arme. Dabei wirken beide etwas angespannt und wissen nicht genau, wie sie mit der Situation umgehen sollen. Vor allem Robert steht das schlechte Gewissen ins Gesicht geschrieben. Durch diese Änderung werden dem Hauptthema des Films neue Dimensionen gegeben. Denn nun wird auch die Angst vor dem DDR- Staat und dem System thematisiert und auch Zivilcourage und Zielstrebigkeit werden zu relevanten Motiven. Zudem wird die Wesenseigenschaft der Güte und Vergebung thematisiert. Denn Justus kann seinem Freund verzeihen, obwohl sein Verrat nicht nur in der zwischenmenschlichen Beziehung Spuren hinterlassen hatte, sondern bis ins private Alltagsleben und die Zukunft eines jungen Mannes, hineinwirkte. Durch Kathrin, die Tanzlehrerin ist auch der weibliche Erwachsenenpart gegeben und durch sie wird noch eine neue Kategorie der Erwachsenen dargestellt. Ihr Umgang mit den Kindern ist freundlich aber dennoch distanziert. Eine intensivere freundschaftliche Verbindung zwischen ihr und eines der Kinder ist nicht zu erkennen. Sorgenvoll fragt sie zwar nach dem Befinden von Mona im Sportunterricht, denn sie merkt schnell, dass etwas nicht stimmt, trifft aber vielleicht nicht den richtigen Zeitpunkt zur Nachfrage, da sie Mona vor all ihren Freundinnen fragt, ob sie Probleme habe. Kathrin verkörpert somit eher die freundliche, kompetente aber dennoch distanzierte Lehrerin.

„Erich Kästners Roman, hier nun schon in seiner dritten filmischen Umsetzung, hat zum Kernpunkt das Thema „Freundschaft“. Dieses - neben den in allen Kästnerschen Stoffen immer wiederkehrenden menschlichen Werten - mit den dramaturgischen Notwendigkeiten moderner Erzählform zu verbinden, ist nicht einfach, aber hier weitgehend gelungen. Freundschaft, die in der Erinnerung verklärt und Freundschaft zwischen den jungen Internatsbuben, die immer wieder auf die Probe gestellt wird. Einfach wird es dem jungen Publikum nicht gemacht, denn viele Geschichten vermitteln sich nur in langen Erzählphasen, in denen aber Ulrich Noethen sein ganzes darstellerisches Können ausspielen kann. So bietet diese Geschichte und auch der Film Unterhaltung für alle Altersstufen und auch genügend Identifikationsmöglichkeiten für die jüngeren Zuschauer.“¹⁷⁶

Mit diesem Ausschnitt des FBW (Deutsche Medien- und Filmbewertung) begründet sich die Auszeichnung des Filmes mit dem Prädikat wertvoll. Der Film kann in der technischen und geistigen Umsetzung als Adaption der Buchvorlage gesehen werden. Es werden Alltagserfahrungen der Kinder, wie Schule, Familie, Freund- und Feindschaften ins Zentrum

¹⁷⁶ Quelle: http://www.fbw-filmbewertung.com/film/das_fliegende_klassenzimmer_1 [Stand: 09.12.2009]

der Geschichte gesetzt und auch schwierige Themen wie Scheidung, Eltern und soziale Schwierigkeiten werden nicht ausgelassen. Die Werte, welche von der Geschichte angesprochen werden, erstrecken sich von Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt, Solidarität, Vertrauen und Zivilcourage bis hin zu Schamgefühl und der Gabe des Verzeihens. Somit schafft es der Film, die Welt der Buchvorlage mit der realen Welt des 21. Jahrhunderts zu verknüpfen. Diese Werte sind in der Gegenwart immer noch gleich aktuell wie vor 70 Jahren, als Kästner das Kinderbuch schrieb. Durch die Schnelllebigkeit, welche sich in der Welt verbreitet, ist es für Kinder besonders wichtig, sich an vorgegebenen Strukturen, Meinungen oder Einstellungen orientieren zu können. Umso mehr Möglichkeiten dem jungen Menschen in dieser Welt gegeben werden, um sich individuell und auch luxuriös, durch Tennis, Skifahren, Kino und vieles mehr selbstverwirklichen zu können, desto schwieriger erscheint diese Position des Menschen im gesellschaftlichen Gesamtkontext. Mit einhergehenden Angeboten verknüpfen sich oft auch Erwartungen, welche dem Kind schnell über den Kopf wachsen können. Einige der Komponenten dieser Problematik werden in der Filmfassung von 2003 ersichtlich herausgearbeitet. Klar wird das zum Beispiel im Fall von Jonathan, der seinen Weg noch nicht gefunden scheint und aktiv für Anerkennung von Justus kämpft und möchte, dass jemand stolz auf ihn ist. „Das fliegende Klassenzimmer“ (2003) politisiert in gewisser Art und Weise auch. Die Emanzipation der Frau (des Mädchens) wird klar herausgearbeitet und zudem wird das in jüngster Vergangenheit liegende Stück Geschichte, nämlich die DDR und die Wiedervereinigung, thematisiert. Hier findet „politische Aufarbeitung im Kleinen“ und sozusagen für Kleine statt. Dadurch, dass der Film fast durchgängig aus der Perspektive der Kinder erzählt ist und sich die Dramaturgie kindergerecht aufschlüsselt, kann die Komplexität dieser Filmfassung vom Publikum aufgenommen werden.

Tomy Wigand und sein Team schaffen 2003 wieder ein freundlich-utopisches „Fliegendes Klassenzimmer“. Ganz im Sinne der vorausgegangenen Filmfassungen und der 1933 entstandenen Buchvorlage driftet die Geschichte in utopische, verklärende und idealisierte Ebenen ab. Doch die Erwartungen und Wünsche des Publikums haben sich, im Gegensatz zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, nicht geändert. Noch immer bietet „Das fliegende Klassenzimmer“ 110 Minuten Harmonie: Freundschaften, von denen jedes Kind träumt, eine Internats- und Schulzeit, die an ein Ferienlager erinnert, Lehrer und Erwachsene, die den Kindern selbstkritisch, fürsorglich und liebevoll begegnen und einen Wertekanon, der 2003 aktuell ist, der es 1933 war und bis heute nichts an Relevanz eingebüßt hat.

6 ABSCHLUSSDISKUSSION

Die Betrachtung der verschiedenen Filmfassungen und deren Einordnungen in den historischen Kontext stellt die Frage, ob die authentische Adaption Ziel der Filmschaffenden war. Dabei lässt sich die These aufstellen, dass es eben nie die Absicht der Drehbuchautoren (die Originalliteraturfassung einbezogen) war, ein derart übersteigertes Bild des gesellschaftlichen – und damit dazugehörig, des Schulischen - Alltags als realistisch zu gestalten. Alle Filme haben die Grundgeschichte Kästners und seine Absicht - das „Kindsein“ zu beleuchten - zum Thema. Dass die Filmfassungen sich in Details wie Kleidung, Sprache etc. immer der jeweiligen Zeit anpassen, scheint legitim. In allen Fassungen wird ein idealisiertes und übersteigertes Bild – bis hin zur Utopie weitergetragen - welches eine durchweg positive Grundstimmung vermitteln soll. Hierbei möchte ich betonen, dass „Utopie“ und „Idealisierung“ aus meiner Sicht nicht kategorisch negativ belastet sind. Um einen Kinderfilm beispielsweise auch im Jahr 1973, einer widersprüchlichen Zeit, umsetzen zu können braucht man in Anlehnung an die überwiegend realistische Darstellung der Freundschaftsverhältnisse und Geschehnisse das glorreiche „Happy End“. Dass der Film von 2003 keine gegenständliche und somit vordergründige Wirklichkeit abbilden will, sondern eine in sich stimmige und positive Surrealistik, erscheint auch aus dem Blickwinkel moderner Filmästhetik legitim. Die beschriebene Harmonie, das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler, die Einrichtung des Eliteinternats – all das ist kein Spiegelbild der Realität, welche sich in Leipzig im Jahre 2003 findet; auch heute nicht. Sicherlich haben sich die Lebensumstände verbessert und vor allem stabilisiert. Doch wie die neueste Filmfassung unter anderem anspricht, schleichen sich im Laufe der Geschichte immer neue Probleme in das Leben der Menschen und der Gesellschaft ein. Und genau in diesem Umstand liegt die Einzigartigkeit des „Fliegenden Klassenzimmer“. Dass der Hauptfokus nicht auf einer authentischen Wiedergabe der Geschehnisse beruht, sondern dass Kästner es schafft, ein Bild von Freundschaften und Beziehungen zu zeichnen, welches anscheinend auch noch 70 Jahre nach der Bucherscheinung realistisch erscheint. Auf allen drei Filmversionen lasten die Spuren der Zeit. Doch das scheint „natürlich“, denn keiner dieser Filme will „wahrhaftig“ sein oder hat den Anspruch der Realitätstreue. Auch die Literaturvorlage sollte nicht als Gesellschaftsspiegel fungieren, sondern als Buch für Kinder und Erwachsene gesehen werden, welches es schafft, mit einer unglaublichen Sensibilität und Einfühlsamkeit ein Potpourri an Werten zu vermitteln, welches bis heute – oder vielleicht gerade heute – zeitlos erscheint.

Soll der thematisierten Idealisierung, der Übersteigerung und der harmonisierende Utopie, welche wir in allen Filmfassungen in gewisser Intensität vorfinden, noch eine weitere Motivation unterstellt werden, dann vielleicht jene, dass das Heranreifen von Werten und Zielen in den Kindern durch eine positive Übersteigerung, durch eine Idealisierung der Welt Darstellung leichter erreicht werden kann als durch ein naturalistisches Abbild der oft enttäuschenden und bedrückenden Wirklichkeit. Deshalb ist die Kritik, welche Marianne Bäuml in ihrem Werk „Die aufgeräumte Wirklichkeit des Erich Kästners“ anbringt, hinfällig. Bäuml bemängelt: „Diesem traditionellen Hort humanistischer Bildungsvielfalt [Internat: Anmerkung d. Verf.] ist der Schrecken, den die Rigidität solcher Institutionen oftmals ihren Zöglingen auslöst, gänzlich genommen.“¹⁷⁷ Bäuml unterstellt Kästner weiter,

„dass seine anscheinende defensive Konfliktvermeidungsstrategie zu einer zweifelhaft masochistischen Indolenz führe. Selbstbeherrschung um den Preis eigensinniger Widerständigkeit fordert Kästner als vorzeigbare Tugend; genau so zielt auch sein oft belehrender Erzählton auf eine Konditionierung zu probatem Stillhalten ab. Obwohl das Gesellschaftsbild Tatsächliches vorzuspiegeln sucht, produziert der Autor entlastende Verklärungen. So zieht er sich auch mit diesem Roman als „Ermahnung zur happiness“ aus der Affaire sozial und politisch unhaltbarer Zustände, auf die einzuwirken es gerade 1933 eingreifender Literatur bedurft hätte.“¹⁷⁸

Meiner Einschätzung nach geht Bäuml hier von falschen Voraussetzungen aus: Kästners Buch ist ein Kinderbuch, kein Tatsachenbericht aus einem Internat der 1930er Jahre. Kästner wollte nicht die Gesellschaft damals 1:1 beschreiben, sondern eine Geschichte für Kinder erzählen, in der wichtige Werte wie Freundschaft, Offenheit, Kameradschaft und Vertrauen die zentrale Rolle spielen. Die Beschreibung einer Utopie diene (und dient bis heute) vielleicht einfach dazu, aufzuzeigen, wie es im optimalen Fall sein könnte, wie schön und einfach es sein könnte, wenn die entsprechenden Werte so gelebt werden, wenn Menschen wirklich so respekt-, vertrauensvoll und moralisch verantwortlich miteinander umgehen. Kästner deshalb vorsätzlich Ignoranz sein Umfeld betreffend zu unterstellen, erscheint mir ein zu einfacher Weg.

Susanne Haywood schreibt über Kästners Art zu schreiben und dessen Kollegen: „Es handelt sich [...] um die kultur- und sozialgeschichtliche Problematik einer ganzen Generation, die retrospektiv zu verurteilen sicher unproduktiver wäre, als der Versuch, sie zu erklären.“¹⁷⁹ Denn angelehnt an die Aussage des Schriftstellers Hans Fallada lässt sich

¹⁷⁷ Bäuml. (1984), S. 161.

¹⁷⁸ Ebenda. S. 170.

¹⁷⁹ Haywood (1998), S. 98.

sagen, dass die Aussage des Kästnerschen Kinderbuchs auf viele Schichten der Gesellschaft zutreffen:

„Etwas wundervoll Beschwingtes weht durch diese Bücher, alles steht sauber und klar an seinem Platz, nichts ist zurechtgebogen, verfälscht, und die Moral, die er gibt, ist eine anständige moralinfreie Moral, die in jedes Milieu paßt, nicht nur in das Kleinbürgermilieu dieser Erzählungen: seid anständig zueinander, helft einander, durch dick und dünn.“¹⁸⁰

Die Figuren besitzen also eine Allgemeingültigkeit für alle sozialen Klassen und die Übergabe an die nächste Generation scheint obligatorisch, wenn sich die Filmemacher dieses Stoffes bis dato zum dritten Mal bedienen. Dabei haben für die Produzenten und Produktionsfirmen natürlich positive Einschaltquoten Priorität und dadurch der Wunsch, den medialen Bedürfnissen einer breiten Masse gerecht zu werden. Interessant scheint auch die Untersuchung des Zielpublikums zu sein. Zielt die Vermittlung dieser Geschichte mit all ihren Facetten nur auf die Kinder ab? Kästner schreibt in seinem Buch unter den eigentlichen Titel den Zusatz: „Ein Roman für Kinder“. Es lässt sich sicherlich festhalten, dass das Zielpublikum in allen drei Verfilmungen primär die Kinder darstellen, obwohl die Erwachsenen auch angesprochen werden sollen, denn sie sollen an ihre eigene Kindheit erinnert werden. Das Buch wurde für Kinder geschrieben und für alle, die es im Herzen geblieben sind. Dieser Trend setzt sich vor allem in den folgenden Verfilmungen fort, wenn Schwester Beate und eine mit ihr verbundene Liebesgeschichte mit dem Nichtraucher eingeführt wird. Auch in der Filmfassung von 2003 kann festgehalten werden, dass durch die Themenausweitung und der damit verbundenen Thematisierung Deutschlands jüngster Geschichte ein Kapitel angesprochen wird, in denen die ältere Generation möglicherweise eigene Erfahrungen wiedererkennt. Als weiterer Faktor dieser Entwicklung kann der Umstand zählen, dass die Eltern sich selbst davon überzeugen wollen, was ihre Kinder im Kino anschauen und somit die Qualität überprüfen wollen. Zudem kann bei einem gemeinsamen Kino- oder Fernseherlebnis familiäre Gemeinschaft erlebt werden. Bei der Publikumsuntersuchung müssen Kinder natürlich noch einmal gesonderte Aufmerksamkeit bekommen. Die Zuschauer und auch Leser wollen immer das Happy End. In Anlehnung an die Einschaltquoten von Liebeskomödien oder beispielsweise Telenovelas lässt sich dies eindeutig belegen. Die Menschen und vor allem Kinder sind schon von klein auf mit Sorgen und Problemen konfrontiert, der sie mit Hilfe der fiktiven Filmwelten einfach ab und zu aus dem Weg gehen wollen. Das ideale, utopische Bild, das Kästner in seinem Buch und in seinen seine Figuren liefert, zeigt und nährt die Hoffnung, die in jedem Kind und auch fast jedem Erwachsenen schlummert: Dass am Ende doch das Gute

¹⁸⁰ Bäumler (1984), S. 14ff.

siegt, sowohl das Gute im Menschen, als auch das Gute an sich. Gesellschaftskritische Untersuchungen und Diskussion gehören nicht in Kinderbücher und Kinderfilme. Kästner schuf mit dem Roman „Das Fliegende Klassenzimmer“ ein einzigartiges Werk, welches berührte und dies – vor allem auch durch die filmischen Umsetzungen – heutzutage noch tut. Kästner selbst verglich seine Ansicht der Aufgabe des Menschen in der Gesellschaft mit Fixsternen, die es im Menschen gebe, an die er glaube und die er weitergeben wolle. Diese Sterne sind Werte, die über uns und in uns bestehen, und seine Aussage scheint nicht mehr in der diskutierten Idyllensehnsucht zu stehen, sondern bildet sein subjektiv, reales Bild der Realität ab.

„Zu diesen Werten rechnet er das Gewissen, die Vorbilder, die Heimat, die Ferne, die Freundschaft, die Freiheit, die Erinnerung, die Phantasie, das Glück, den Humor. Es spielt nur eine unbedeutende Rolle, daß die Lehrmeister, die Kästner im Sinne hat, in einer Gegenwart leben, der diese Werte nichts mehr besagen. Solange diese Fixsterne als solche erkannt werden, ist es möglich, sie der nachfolgenden Generation zu deuten und ihr den richtigen Weg zu weisen. 'Wir sind arm geworden', sagt Kästner, 'mehr und anderes als dieses gestirnte Firmament und einen Wunsch auf den Weg können wir der Jugend nicht vererben.'“¹⁸¹

¹⁸¹ Benson (1973), S. 71.

7 LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRQUELLEN

Kästner, Erich. *Das Fliegende Klassenzimmer.* Zürich: Atrium-Verlag, 2008.

Kästner, Erich. *Als ich ein kleiner Junge war.* Zürich: Atrium-Verlag, 1996.

SEKUNDÄRQUELLEN

Selbstständig

Bader, Sascha. *"Einführungen" bzw. "Einleitungen in die Wissenschaft der Pädagogik" im Wandel der Zeit : eine kritisch-deskriptive Aufarbeitung einer Auswahl von erziehungswissenschaftlichen Beiträgen des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung erklärter Absichten und Ziele von Erziehung.* Regensburg: Roderer, 2006.

Bäumler, Marianne. *Die aufgeräumte Wirklichkeit des Erich Kästner.* Köln: Prometh-Verlag, 1984.

Bemann, Helga. *Humor auf Taille: Erich Kästner; Leben und Werk.* Berlin: Verl. der Nation, 1983.

Benson, Renate. *Erich Kästner: Studien zu seinem Werk.* Bonn: Bouvier, 1973. (Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik; 18)

Bettelheim, Bruno. *Themen meines Lebens: Essays über Psychoanalyse, Kindererziehung und das jüdische Schicksal.* Stuttgart: Dt. Verl.-Anstalt, 1990.

Beutler, Kurt. *Erich Kästner: eine literaturpädagogische Untersuchung.* Weinheim: Beltz, 1967.

Beutler, Kurt. *Pädagogik und Ethik.* Stuttgart: Reclam, 1996.

Biedermann, Walter. *Die Suche nach dem dritten Weg: linksbuergerliche Schriftsteller am Ende der Weimarer Republik; Heinrich Mann, Alfred Doebelin, Erich Kästner.* Frankfurt am Main: Diss., 1981.

Bock, Hans-Michael. *Das Ufa-Buch: Kunst und Krisen; Stars und Regisseure; Wirtschaft und Politik; die internationale Geschichte von Deutschlands größtem Filmkonzern.* Frankfurt am Main: Affoltern a. A., 1994.

Bohnenkamp-Renken, Anne. *Literaturverfilmungen.* Stuttgart: Reclam, 2005.

Drouve, Andreas. *Erich Kästner - Moralist mit doppeltem Boden.* Marburg: Tectum-Verl., 1993.

- Erich Kästner.** *Gesammelte Schriften für Erwachsene.* München u.a.: Droemer Knaur, 1969.
- Faulstich, Werner (Hrsg.).** *Die Kultur der fünfziger Jahre.* München: Fink, 2002.
- Faulstich, Werner (Hrsg.).** *Die Kultur der siebziger Jahre.* München: Fink, 2004.
- Fischer, Michael.** *Die Verfilmungen von Erich Kästners Kinderbüchern: inner- und außertextuelle Einflüsse im Prozeß des Medienwechsels und deren Auswirkungen auf die Textgestalt der filmischen Adaptionen.* Wien: Dipl.-Arb., 2001.
- Gregor, Ulrich.** *Geschichte des Films ab 1960.* München: Bertelsmann, 1978.
- Hanuschek, Sven.** *Erich Kästner.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2004.
- Haywood, Susanne.** *Kinderliteratur als Zeitdokument: Alltagsnormalität der Weimarer Republik in Erich Kästners Kinderromanen.* Frankfurt am Main u.a.: Lang, 1998.
- Hermund, Jost.** *Kultur im Wiederaufbau: die Bundesrepublik Deutschland 1945 – 1965.* München: Nymphenburger, 1986.
- Hobsch, Manfred.** *Mach's noch einmal! das grosse Buch der Remakes; über 1300 Filme in einem Band: von "Anna Karenina" bis "William Shakespeare's Romeo & Julia", von "Body Snatchers" bis "Die Schöne und das Biest" und von "Bram Stoker's Dracula" bis "Mary Shelley's Frankenstein".* Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2002.
- Kant, Immanuel** *Was ist Aufklärung? ausgewählte kleine Schriften.* Hamburg: Meiner, 1999. (Hrsg.: Horst D. Brandt)
- Kasten, Jürgen.** *Film schreiben: eine Geschichte des Drehbuches.* Wien: Hora Verl., 1990.
- Kästner, Erich.** *Als ich ein kleiner Junge war.* Zürich: Atrium-Verlag, 1996.
- Kästner, Erich.** *Dieses Na ja!, wenn man das nicht hätte!: ausgewählte Briefe von 1909 bis 1972.* Zürich: Atrium-Verl., 2003. (Hrsg.: Sven Hanuschek)
- Kästner, Erich.** *Ein Mann gibt Auskunft.* München: Dt. Taschenbuch-Verl., 2008. (Ungekürzte Ausgabe)
- Kayser, Wolfgang.** *Das sprachliche Kunstwerk: eine Einführung in die Literaturwissenschaft.* Bern u.a.: Francke, 1961.
- Kesten, Hermann.** *Meine Freunde die Poeten.* Wien u.a.: Donau Verl., 1953.
- Kracauer, Siegfried.** *Theorie des Films: die Errettung der äusseren Wirklichkeit.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001. (Übers. von Friedrich Walter und Ruth Zellschan.; Hrsg.: Karsten Witte)
- Kracauer, Siegfried.** *Von Caligari zu Hitler: eine psychologische Geschichte des deutschen Films.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. (Übers. von Ruth Baumgarten und Karsten Witte)

- Krüger, Anna.** *Kinder- und Jugendbücher als Klassenlektüre: Analysen und Schulversuche; ein Beitrag zur Reform des Leseunterrichts.* Berlin-Spandau: Luchterhand, 1963.
- Lutz-Kopp.** „Nur wer Kind bleibt...“ – *Erich Kästner – Verfilmungen.* Frankfurt: Bundesverband Jugend und Film e.V., 1993.
- Ricken, Norbert.** *Michel Foucault: Pädagogische Lektüren.* Wiesbaden: Verl. für Sozialwissenschaft, 2004.
- Sahr, Michael.** *Kinder, Bücher, Verfilmungen: der literarische Kinderfilm im Unterricht.* Kallmünz (Opf.): Lassleben, 1997.
- Schildt, Axel.** *Die Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland bis 1989/90.* München: Oldenbourg, 2007. (Enzyklopädie deutscher Geschichte)
- Schildt, Axel.** *Modernisierung im Wiederaufbau: die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre.* Bonn: Dietz, 1998.
- Schmidt, Klaus M.** *Lexikon Literaturverfilmungen: Verzeichnis deutschsprachiger Filme 1945 – 2000.* Stuttgart u.a.: Metzler, 2001.
- Schmidt, Michael.** *Erziehung und moralische Entwicklung: zur Bedeutung von Habermas' sprachtheoret. Ansatz e. objektiv-sinnverstehenden Theorie d. Gesellschaft f. d. systemat. Bestimmung von Wesen u. Aufgabe d. Erziehung.* Dortmund: Diss., 1977.
- Schneider, Irmela.** *Der verwandelte Text: Wege zu einer Theorie der Literaturverfilmung.* Tübingen: Niemeyer, 1981.
- Schneyder, Werner.** *Erich Kästner: ein brauchbarer Autor.* München: Kindler, 1982.
- Steck-Meier, Esther.** *Erich Kästner als Kinderbuchautor: eine erzähltheoretische Analyse.* Bern u.a.: Lang, 1999.
- Taschenbuch-Verlag.** *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.* Frankfurt am Main: Fischer, 1989.
- Tornow, Ingo.** *Erich Kästner und der Film: mit den Songtexten Kästners aus "Die Koffer des Herrn O.F.".* München: Dt. Taschenbuch-Verl., 1998.
- Twele, Holger (Hrsg.).** *Kinderkino in Europa.* Frankfurt am Main: Bundesarbeitsgemeinschaft für Jugendfilmarbeit und Medienerziehung, 1993.
- Vent, Reinhard.** *Die Entwicklung von der staatsbürgerlichen zur politischen Bildung und Erziehung im Preußen der Weimarer Republik, 1925 bis 1932/33.* Dortmund, 1979.
- Walter, Dirk.** *Zeitkritik und Idyllensehnsucht: Erich Kästners Frühwerk (1928 - 1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik.* Heidelberg: Winter, 1977.
- Wolff, Rudolf.** *Erich Kästner: Werk und Wirkung.* Bonn: Bouvier, 1983.
- Wunden, Wolfgang.** *Medien zwischen Markt und Moral.* Stuttgart: Steinkopf, 1989.

Unselbstständig

Stiftung Goldener Spatz (Hrsg.). *Kleindarsteller gestern und heute. Retroperspektive.* Deutsches Kinder- Film & Fernseh- Festival. Erfurt: Druckhaus Gera GmbH, 2005.

Kübler, Hans- Dieter. „Die eigene Welt der Kinder“. In: Faulstich, Werner. *Die Kultur der siebziger Jahre.* München: Fink, 2004.

INTERNETQUELLEN

Allgemein

The Internet Movie Database.

<http://www.imdb.com/>

Zugriff: 24.01.2010

LeMO: Lebendiges virtuelles Museum Online.

<http://www.dhm.de/lemo/>

Zugriff: 15.01.2010

Filmförderungsanstalt.

<http://www.ffa.de/>

Zugriff: 24.01.2009

VISION KINO.

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1054936>

Zugriff: 10.09.2009

Weitere Beiträge

HARIBO. *Das fliegende Klassenzimmer von... HARIBO; Die große HARIBO- Schulanfangs- Promotion!.*

http://www.haribo.de/planet/de/info/main/presse/presstexte/fliegende_klassenzimmer.pdf

Zugriff: 08.10.2009

VISION KINO. „Das fliegende Klassenzimmer“ Informationen und Materialien *Filmheft (LISUM Brandenburg).*

<http://clubfilmothek.bjf.info/hilfen/lisum/2910733.pdf>

Zugriff: 10.09.2009

VISION KINO. „Das fliegende Klassenzimmer“ Informationen und Materialien *Filmheft (Institut für Kino und Filmkultur.)*

http://www.film-kultur.de/filme/das_fliegende_klassenzimmer.html

Zugriff: 10.09.2009

Spirit – Ein Lächeln im Sturm. „Die besten Geschichten habe ich durch Nichtfragen bekommen“.

<http://www.spirit-fanzine.de/interviews/texte/fuchsberger.htm>

Zugriff: 17.10.2009

Constantin Film. Pressemappe „Das fliegende Klassenzimmer“.

<http://www.constantinfilm.medianetworx.de/>

Zugriff: 10.05.2009

http://brd-ddr.suite101.de/article.cfm/jugend_in_den_50er_jahren#sdfootnote6anc

Zugriff: 20.01.2010

FILMOGRAPHIE

Das fliegende Klassenzimmer. Regie: Kurt Hoffmann. Drehbuch: Erich Kästner. West-Deutschland: Carlton- Film, 1954. Fassung: DVD. Universum Film GmbH, 2003, 88'.

Das fliegende Klassenzimmer. Regie: Werner Jacobs. Drehbuch: Franz Seitz. West-Deutschland: Franz Seitz Filmproduktion, 1973. Fassung: DVD. Euro Video, 2005, 88'.

Das fliegende Klassenzimmer. Regie: Tomy Wigand. Drehbuch: Franziska Buch, Henriette Piper, Hermine Kunka. Deutschland: Bavaria Filmverleih- und Produktions GmbH, Lunaris Film, ZDF, 2003. Fassung: DVD. Euro Video, 2003, 110'.

8 ANHANG

8.1 Stablisten

8.1.1 Das fliegende Klassenzimmer 1954

Produktion:	Carlton Film GmbH (München)
Gesamtleitung:	Günther Stapenhorst
Produktionsleitung:	Klaus Stapenhorst
Aufnahmeleitung:	Gustl Gotzler/ Herrmann Goebel
Geschäftsführung:	Theo Mietzner
Kasse:	Georg Sibinger
Drehbuch:	Erich Kästner
Vorlage:	Erich Kästner
Regie:	Kurt Hoffmann
Kamera:	Friedel Behn-Grund
Kamera- Assistenz:	Dieter Wedekind/ Lutz Hapke
Musik:	Hans-Martin Majewski
Bauten:	Robert Herlth
Ausstattung:	Kurt Herlth
Kostüm:	Werner Schmidt
Maske:	Arthur Schramm/ Joachim Döring
Requisiten:	Hubert Koffou/ Rolf Taute
Schnitt:	Fritz Stapenhorst
Ton:	Hand Endrulat
Fahrer:	Franz Achter
Standfotos:	Franz Hochreiter/ Wolfgang Brünjes
Script:	Maximiliane Brandt

Regie- Assistenz:	Fritz Stapenhorst	
Besetzung:	Paul Dahlke	„Justus“ Dr.Bökh
	Heliane Bei	Schwester Beate
	Paul Klinger	„Nichtraucher“ Dr. Robert Uthofft
	Erich Ponto	Sanitätsrat Dr. Hartwig
	Bruno Hübner	Professor Kreuzkamm
	Herbert Kroll	Direktor Grünkern
	Rudolf Vogel	Friseur Krüger
	Willy Reichert	Herr Thaler
	Ruth Hausmeister	Frau Thaler
	Peter Vogel	Theodor
	Peter Tost	Martin Thaler
	Peter Kraus	Jonathan Trotz
	Bert Brandt	Matthias Selbmann
	Knut Mahlke	Uli von Simmern
	Axel Arens	Sebastian Frank
	Michael Verhoeven	„Kleine Beethoven“ Ferdinand
	Bernhard von der Planitz	Egerland
	Michael von Welser	Rudi Kreuzkamm
	Hartmut Högel	Fridolin
	Horst Dieter Bauer	Wawerka
	Klaus Peter- Pretzl	Bruno (Schüler)
	Max Barth	Kurt (Schüler)
	Karl Schaidler	Fässchen
	Erich Kästner	Autor

8.1.2 Das fliegende Klassenzimmer 1973

Produktion:	Franz Seitz Filmproduktion/ Terra Filmkunst	
Gesamtleitung:	Franz Seitz	
Produktionsleitung:	Georg Föcking/ Rudolf Geiger	
Drehbuch:	Georg Laforet	
Vorlage:	Erich Kästner	
Regie:	Werner Jacobs	
Kamera:	Wolfgang Treu	
Musik:	Rolf A. Wilhelm	
Szenenbild:	Sepp Schick	
Kostüm:	Ina Stein	
Maske:	Ingrid Thier	
Ausstattung:	Hans Joachim Ulrich	
Schnitt:	Adolf Schlyssleder	
Ton:	Klaus Eckelt	
Regie- Assistenz:	Margrith Spitzer	
Besetzung:	Joachim Fuchsberger	„Justus“ Dr.Bökh
	Diana Körner	Schwester Beate
	Heinz Reincke	„Nichtraucher“ Dr. Robert Uthofft
	Otto Bolesch	Professor Kreuzkamm
	Tilo von Berlepsch	Direktor Grünkern
	Bernd Herzsprung	Theodor
	Hans Putz	Martin Thaler
	Robert Jarczyk	Jonathan Trotz
	Alois Mittermaier	Matthias Selbmann
	Daniel Mueller	Uli von Simmern

Thomas Eggert	Sebastian Frank
Mark Ramershoven	Egerland
Thomas Ecker	Rudi Kreuzkamm
Matthias Bülau	Friedel
Stefan Schmidt	Beni (Schüler)
Mark von Dornum	Fips
Anita Mally	Inge Kreuzkamm
Annemarie Wernicke	Frau Kreuzkamm
Gudula Blau	Frau von Simmern

8.1.3 Das fliegende Klassenzimmer 2003

Produktion:	Uschi Reich BavariaFilmverleih- und Produktions GmbH Peter Zenk Lunaris GmbH & CO. KG in Zusammenarbeit mit Odeon Film AG
Co- Produktion:	Christoph Holch, Susanne von Lessen ZDF
Herstellungsleitung:	Peter Sterr
Produktionsass.:	Petra Brunzel
1.Aufnahmeleitung:	Michael Sauerteig
Setaufnahmeleitung:	Raimund Fink
Drehbuch:	Henriette Piper, Franziska Buch, Uschi Reich
Vorlage:	Erich Kästner
Regie:	Tomy Wigand
Kamera:	Peter von Haller (BVK)
Kamera- Assistenz:	Ute Haupt/ Ingo Hilden/ Kim Mikkelsen
Musik:	Niki Reiser/ Moritz Freise u. Biber Gullatz (Songs)
Ausstattung:	Ingrid Henn/ Tatjana Büchner/ Ingrid Ramsauer/ Nicole Heidel/ Pit Schnell/ Oliver Markus Waimann/ Felix Gallo/ Susanna Schnibbe/ Tobias Zeislmeier
Kostüm:	Birgit Missal/ Sonja Hesse
Maske:	Nannie Gebhardt- Seele/ Tatjana Luckdorf
Schnitt:	Christian Nauheimer
Ton:	Roland Winke/ Markus Urchs/ Frank Gorgas
Mischung:	Michael Kranz
Regie- Assistenz:	Wolfgang Groos/ Ulrike Schürhoff
Stunts:	Mac Steinmeier
Kindercasting:	Uwe Bünker/ Jaqueline Rietz/ Nessie Nesslauer
Casting:	An Dorthe Braker

Besetzung:	Ulrich Noethen	„Justus“ Dr.Bökh
	Sebastian Koch	„Nichtraucher“ Dr. Robert Uthofft
	Piet Klocke	Professor Kreuzkamm
	Anja Kling	Kathrin
	Nicolas Kantor	Theodor
	Philipp Peters- Arnolds	Martin Thaler
	Hauke Diekamp	Jonathan Trotz
	Frederick Lau	Matthias Selbmann
	Hans Broich- Wuttke	Uli von Simmern
	Francois Göske	Kreuzkamm junior
	Teresa Vilsmaier	Mona Egerland
	Constantin Gastmann	Fässchen
	Jaime Krsto	Wawerka
	Lisa Somnavilla	Rosie
	Tilmann Süß	Hacke
	Maike Jebens	Verkäuferin
	Harald Richter	Der Kapitän
	Kerstin Reimann	Frau Thaler
	Tatjana Wehrmeier	Frau Egerland
	Christoph Hohmann	Herr von Simmern
	Daniela Obermeir	Frau von Simmern
	Jonas Laux	Taxifahrer
	Guenther Kurze	Regisseur
	Jürgen Kleine	Security Mann
	Maximilian Klas	Justus – 12 Jahre alt
	Johannes Schubert	Justus – 17 Jahre alt
	Lorenz Bode	Robert Uthofft – 12 Jahre alt

Paul Gfill

Robert Uthofft – 17 Jahre alt

Michael Sauerteig

Herr Thaler

Kindetanzgruppe

Mädchenballet

Chor

THOMANERCHOR Leipzig

8.2 Abstract

Das literarische Werk „Das fliegende Klassenzimmer“ von Erich Kästner erzählt verschiedene Episoden aus dem Leben in einem Jungeninternat. Die beschriebenen Situationen, welche von Freundschaft, Courage, Mitgefühl und Respekt gegenüber Mitmenschen handeln werden in 3 Filmfassungen adaptiert. Somit verankert sich die Handlung des „Fliegenden Klassenzimmers“ über 70 Jahre Medien- und Filmgeschichte im Gedächtnis der Leser und der Zuschauer.

Um den Einstieg in das Thema zu gewährleisten, skizziert die Arbeit in den ersten Kapiteln einen zeitlichen Abriss der „medialen Verarbeitungsgeschichte“ des Fliegenden Klassenzimmers. Des Weiteren wird der Untersuchung der Literaturvorlage Platz eingeräumt, denn der Hauptfokus dieser Arbeit liegt auf der Untersuchung der Figurenkonstruktionen und Konstellationen. Mit Hilfe der biografischen Aufschriebe Kästners lassen sich die für ihn damals geltenden Ideale herausarbeiten, welche er in die Charaktere seiner Romanfiguren einarbeitet. Somit soll die Untersuchung der Literaturvorlage vor allem in Bezug auf Kästners eigene Lebensvorstellungen untersucht - und somit ein Bezug - sichtbar gemacht werden. Bevor die Untersuchung und die Interpretation der Figurenkonstruktion der verschiedenen Adaptionen beginnen, gibt es eine relativ komplexe Darstellung der jeweiligen Verfilmung. An erster Stelle steht hier die Beschreibung der jeweiligen Dramaturgie, um dann die Änderungen und Anpassungen an die Gegebenheiten der differenten Produktionsjahre herauszuarbeiten. Nachdem die einzelnen Figuren und deren Position im filmischen Kontext untersucht sind, zeigt die Arbeit diese Konstellationen und deren Positionierung im Hinblick auf die verschiedenen Filmfassungen auf und untersucht die gesellschaftlichen und historischen Realumstände. Erich Kästners Grundidee war es, in einer politisch und gesellschaftlich schwierigen Zeit, der Weimarer Republik, eine von Menschlichkeit und Kameradschaft handelnde, einprägsame und feinfühlende Geschichte zu erzählen. Mit diesem Sachverhalt haben sich nachfolgend alle Filmemacher auseinandergesetzt. Dabei sind 49 Jahre eine lange Zeit in Anbetracht des Fortschritts, welcher sich seit dem Jahr 1954 bis hin ins neue Jahrtausend in das Jahr 2003 vor allem medial verzeichnen lässt. Die Unterschiede in den verschiedenen filmischen Umsetzungen zur gleichen Vorlage sind enorm. Doch nicht nur der mediale Fortschritt ist signifikant, auch die historischen Rahmenbedingungen, welche die jeweiligen Filmproduktionen begleiteten, könnten für ein halbes Jahrhundert unterschiedlicher nicht sein. Die Produktionen reichen historisch gesehen vom Nachkriegsdeutschland über die antiautoritäre Generation der siebziger Jahre bis hin zu einer modernen oder sogar postmodernen Gesellschaft des

neuen Jahrtausends. Die Arbeit zeigt somit auf, in wie weit der Literaturvorlage und den darauf folgenden Filmadaptionen ein authentischer Zeitgeist unterstellt werden kann. Zudem wird untersucht, wie die Begriffe Freundschaft, Pädagogik, Vertrauen, Heimat und Geborgenheit basierend auf einer vorgegebenen Geschichte, in veränderte Zeiten transportiert werden können. In der Abschlussdiskussion soll vor allem der Frage nach dem Anspruch und der Absicht einer authentischen Wirklichkeitsdarstellung im Kinderfilm Platz eingeräumt werden. Sind Kästners Werte, die er im „Fliegenden Klassenzimmer“ vertritt und somit an die Leser und Zuschauer weitergibt, reine Utopie oder ein möglicher Weg, einen authentischen Appell an seine Rezipienten zu richten?

8.3 Curriculum vitae

Persönliche Angaben

Name: Beate Müller
Geburtsdatum/-ort: 29.03.1985/ Friedrichshafen
Nationalität: deutsch

Bildungsweg

April 2008 Diplom Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien
September 2007 Vordiplom (1. Diplomzeugnis der Theater-, Film- und Medienwissenschaft.
Oktober 2005 Beginn des Studiums der Theater-, Film und Medienwissenschaft (Diplom) an der Universität Wien
Juni 2004 Abitur am Constantin- Vanotti- Wirtschaftsgymnasium Überlingen

Sprachen

Deutsch Muttersprache
Englisch Erste Fremdsprache am Gymnasium, gut in Wort und Schrift
Französisch Grundkenntnisse in Wort und Schrift
Spanisch Grundkenntnisse in Wort und Schrift

Praktika

- 05/2009- heute** Nebentätigkeit bei der „Agentur Extras“, Organisation und Disposition von Komparsen und Kleindarstellern.
Projektbetreuungen: „Sisi“; „Jud Süß“; „The Pillars of the Earth“
- 10/2008- 11/2008** Regiepraktikum „Flug in die Nacht – Das Unglück von Überlingen“;
C- Films
- 07/2007- 09/2007** Regiepraktikum „Monogamie für Anfänger“; Maran Film GmbH
- 11/2004- 12/2004** Assistent der 1. Aufnahmeleitung „Kometen“;
EIKON Südwest GmbH

Danksagung

Ich möchte all den Menschen danken, die mich während meines Studiums und auf dem Entstehungsweg dieser Arbeit begleitet und unterstützt haben. Ganz egal ob durch aktive Mitarbeit, gutes Zureden, ein Lächeln oder eine Umarmung.

Ein ganz besonderes Dankeschön möchte ich an Steffi, Jirina und Sladana richten. Ich bin unglaublich dankbar für die tatkräftige geistige und emotionale Unterstützung meines Studiums und dieser Abschlussarbeit. Ohne euch wäre ich heute nicht an diesem Punkt.

Natürlich geht mein Dank ganz besonders an meine Eltern, die mich – mit sehr viel Geduld und Verständnis - finanziell und emotional durch mein Studium begleitet haben.